MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

43 (13.2.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-407489

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1.70 M. ...

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. ...

Donnerstag, 13. Februar 1941

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 43

Deutsche Kriegsschiffe versenken Geleitzug

13 mit Kriegsmaterial beladene Dampfer in den Grund gebohrt

Zusammentreffen zwischen Franco und Mussolini

Der bisher schwerste Schlag ...

Erfolgreiche Operationen der deutschen Luftwaffe in Nordafrika

(Funkmeldung der NMZ.)

— Berlin, 13. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Fortsetzung der vernichtenden Schläge, die im Zusammenwirken von Unterseebooten und Fernkampfflugzeugen dem britischen Geleitsystem westlich von Portugal in den letzten Tagen zugefügt worden sind, haben in den atlantischen Gewässern operierende deutsche Kriegsschiffe einen großen feindlichen Geleitzug angegriffen. Es gelang, 13 bewaffnete feindliche Handelsschiffe zu versenken, darunter mehrere große Uebersedampfer, die mit Kriegsmaterial für England voll beladen waren.

Durch den Angriff wurde der Geleitzug zersprengt.

Bei Angriffen gegen militärische Ziele an der Themse- und Humber-Mündung erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer in einer Werft und in Feldbefestigungsanlagen.

Bewaffnete Aufklärungsflugzeuge griffen mit gutem Erfolg ein Handelsschiff an der Nordküste Schottlands und ein Vorpostenboot an der englischen Südostküste an.

Fernkampfartillerie des Heeres beschoß am Tage und in der letzten Nacht kriegswichtige Ziele in Südostengland.

In der nördlichen Cyrenaika erzielte die deutsche Luftwaffe Bombentreffer schweren Kalibers in britischen Truppenlagern und militärischen Anlagen. Auf einem Flugplatz bei Benghasi trafen Bomben abgestellte Flugzeuge. Kraftwagenkolonnen wurden durch MG-Feuer und Bombenwurf zersprengt. Kampfflugzeuge griffen den Flugplatz Lucca auf der Insel Malta erfolgreich an. Bei Luftkämpfen über der Insel verlor der Feind drei Flugzeuge vom Muster Hurricane.

Seit Mitte Januar richteten sich verschiedene erfolgreiche Luftangriffe deutscher Kampfverbände gegen den Suezkanal. Bei diesen kühnen Angriffsunternehmungen der deutschen Luftwaffe wurden Bombentreffer an den Kanaleinschnitten, an Gleisanlagen und Hafeneinrichtungen erzielt. Wie bereits gemeldet, stellte die Luftaufklärung außerdem zwei gesunkene Handelsschiffe mitten in der Fahrrinne als Ergebnis des Kampfeinsatzes fest.

Die Luftbildauswertung ergab gleichzeitig bedeutende Schiffsansammlungen nördlich und südlich der Sperrstellen. Die auf Grund gelaufenen Schiffe haben demnach zu schweren Stockungen im Schiffsverkehr durch den Kanal geführt.

Ein Unterseeboot schoß gestern an der atlantischen Küste ein britisches Bombenflugzeug nach erfolglosem Bombenabwurf ab.

Der Feind flog in der letzten Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Englischer Truppentransporter versenkt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Neuyork, 13. Februar.

Neuyorker Marinekreisen zufolge wurde der britische Dampfer „Oxford" (20 043 BRT.) durch feindliche Aktion versenkt. Der Dampfer, der als Truppentransporter im Dienst stand, wurde 1928 erbaut. Er war in Ostasien eingesetzt.

Wie „Associated Preß" weiter meldet, ist den gleichen Kreisen zufolge der englische Küstenfrachter „San Carlos" (2235 BRT.) versenkt worden.

Caudillo und Duce besprechen die Lage

„Uebereinstimmung der Ansichten über die die beiden Länder interessierenden Fragen"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 13. Febr.

In einem Treffen mit dem Duce in Bordighera traf der Caudillo am 11. Febr. in Italien ein. Er war begleitet von Außenminister Serrano Suner, dem Chef des Militärkabinetts, General Moscardo, und dem Unterstaatssekretär für Presse und Propaganda Antonio Tovar sowie anderen spanischen Persönlichkeiten.

Der Caudillo wurde um 20 Uhr an der italienischen Grenze von einer italienischen Sonderabordnung empfangen, wobei eine Abteilung von Grenzwachtruppen die militärischen Ehren erwies. Die Bevölkerung bereitete ihm längs der Strecke bis Bordighera einen festlichen Empfang und begrüßte die Gäste mit den Rufen „Arriba España" und „Viva Franco!"

In Bordighera entbot in der Villa Regina Margherita, die dem Gast zur Verfügung gestellt worden war, der Duce Franco sein herzliches Willkommen.

Der Caudillo schritt in Begleitung des Duce die Front der Ehrenkompanie des zweiten Grenadier-Regiments sowie einer Abteilung des 89. Infanterie-Regiments ab.

Am 12. Februar begab sich der Caudillo in Begleitung von Minister Serrano Suner um 10 Uhr zum Duce. Der Duce, der Caudillo und Minister Serrano Suner blieben im Gespräch bis 13.00 Uhr zusammen.

Nach Beendigung der Unterredung gab der Duce in der Villa, in der er wohnte, dem Caudillo ein Frühstück, zu dem auch Exzellenz Serrano Suner, General Moscardo, Exzellenz Tovar sowie weitere Persönlichkeiten zugegen waren.

Am Nachmittag haben sich der Caudillo und der Duce mit ihrer Begleitung in eine Villa am Meer in der Gegend von Grimaldi bei Ventimiglia begeben, um dort ihre Besprechungen von 18 bis 19.30 Uhr fortzusetzen.

Abends nahmen der Caudillo, Exzellenz Serrano Suner und andere Persönlichkeiten der Begleitung an einem vom Duce gegebenen Abendessen teil.

Heute Vormittag hat sich der Duce in die Villa Regina Margherita begeben, um sich von seinem Gaste zu verabschieden. Der Abschied war sehr herzlich. Dem Caudillo wurden beim Verlassen Italiens dieselben militärischen Ehrenbezeigungen erwiesen, mit denen er empfangen worden war.

Ueber die Aussprache wird in Rom folgende amtliche Verlautbarung herausgegeben:

„In den Unterredungen, die am Morgen und am Nachmittag des 12. Februar in Bordighera zwischen dem Duce, dem Caudillo und dem Außenminister Serrano Suner stattgefunden haben, wurde die Uebereinstimmung der Ansichten der italienischen und spanischen Regierung über die Probleme europäischer Bedeutung sowie über die im gegenwärtigen geschichtlichen Augenblick die beiden Länder interessierenden Fragen festgestellt."

Der Caudillo auf französischem Gebiet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Madrid, 13. Februar.

Von spanischer Seite wurde über die Zusammenkunft zwischen dem Caudillo und dem Duce ein der italienischen Verlautbarung entsprechendes Kommuniqué veröffentlicht.

Die spanische EFE-Agentur teilt zur Reise der spanischen Politiker mit, daß sie am Montag in den frühen Morgenstunden Madrid im Kraftwagen verlassen und in einem kleinen Ort in der Provinz Gerona übernachteten. Am Dienstagvormittag wurde französisches Gebiet bei Le Perthus erreicht. Die beiden spanischen Politiker wurden unter den Klängen der spanischen und der französischen Hymnen von den franz. Behörden empfangen und begrüßt. Sie nahmen in Arles eine Mittagspause und setzten dann die Fahrt zur italienischen Grenze fort. Während der ganzen Fahrt durch das französische Gebiet brachte die Bevölkerung ihren Respekt und ihre Sympathie für den Caudillo zum Ausdruck.

„Authentische Freundschaft"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Madrid, 13. Februar.

Spanien steht unter dem Eindruck der Begegnung des Generals Franco mit Mussolini. Die Nachricht war schon vor Veröffentlichung des amtlichen Kommuniqués durchgesickert und bildete die Sensation der letzten zwei Tage. Die Presse bringt die amtliche Mitteilung über das Treffen in großer Aufmachung mit Bildern Mussolinis und Francos und mit Schilderungen der Anfahrtswege durch Frankreich.

Als einzige Zeitung veröffentlicht die Falangezeitung „Arriba" einen Leitartikelkommentar seines römischen Korrespondenten, der eine Deutung der Zusammenkunft der beiden führenden Staatsmänner unter der Ueberschrift „Eine authentische Freundschaft" bringt.

Schon vor eineinhalb Jahren war eine Italienreise des spanischen Staatschefs vorgesehen, bei der der Führer der spanischen Revolution den Dank seiner Nation für das klare Verständnis abstatten wollte, welches das faschistische Italien vom ersten Bürgerkriegstage an gegenüber dem nationalen Spanien bewiesen habe. Die Bedeutung des Treffens liege darin, daß die zwei Männer, die sich bisher nur verstanden, jetzt auch persönlich kennen. Dies sei überaus bedeutsam, weil die beiden Männer Repräsentanten zweier Mittelmeernationen sind.

Höhere Schule für Luftfahrt in Madrid eingeweiht. Durch den spanischen Luftfahrtminister Vigon wurde die Höhere Schule für Luftfahrt in Madrid feierlich eingeweiht.

Das deutsche Eingreifen in Nordafrika

Der italienische Wehrmachtsbericht – Rege Aktivität der italienischen Luftwaffe

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 13. Februar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.

Feindliche Stützpunkte, Verbindungsstraßen und Artilleriestellungen wurden von Verbänden unserer Luftwaffe wirksam bombardiert. Truppen, Lager und Nachschubkolonnen wurden im Tiefflug angegriffen und mit Splitterbomben belegt. Ein Verband von Jagdflugzeugen hat am 11. Februar einen feindlichen Flugplatz angegriffen und zahlreiche Flugzeuge am Boden mit Maschinengewehrfeuer beschossen und schwer beschädigt.

Im Luftkampf wurde ein feindliches, zweimotoriges Flugzeug abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Auf Malta wurde der Flugplatz von Micabba von unseren Bombern angegriffen.

In Nordafrika haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps Angriffsflüge auf Truppenzusammenziehungen, Marschkolonnen und auf einen feindlichen Flugplatz durchgeführt.

In Ostafrika wurden sämtliche Angriffe des Feindes im Abschnitt von Keren, die durch Bombenangriffe aus der Luft unterstützt wurden, durch unsere Gegenangriffe glatt abgewiesen. Die Luftwaffe hat unsere Truppen in ihrem heldenhaften Abwehrkampf tatkräftig unterstützt.

Im unteren Sudan haben unsere Truppen im Gebiet des Omo-Flusses feindliche Kolonnen zurückgewiesen, die zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Kampfplatz ließen.

In der Nacht zum 12. Februar haben feindliche Flugzeuge einige Bomben und zahlreiche Leuchtraketen über Rhodos abgeworfen. Es wurden zwei Frauen und ein junger Mann getötet und einiger Sachschaden an Wohnhäusern angerichtet.

Kleiner Demokratenspiegel

Amüsantes und Interessantes aus englischen Zeitungen.

Von unserem Korrespondenten

Sch. Lissabon, 12. Februar.

Der Geist des Obersten Bingham:

Oberst Bingham ist kassiert. Aber sein Geist findet keine Ruhe und spukt weiter, nicht nur wie sonstige Geister um die mitternächtliche Stunde, sondern am hellichten Tage durch die Büros der hohen Stäbe des englischen Heeres. Man erinnert sich: Oberst Bingham war jener Kommandant der englischen Kriegsschule, der sich unlängst gegen die Wahl von Offizieren aus den „unteren Ständen" wandte, weil sie für Führeraufgaben nicht geeignet seien. Infolge des allgemeinen Entrüstungssturmes den diese öffentlich bekundete allzu aristokratische Ansicht hervorrief, und mit Rücksicht darauf, daß England ja angeblich für die Demokratie zu Felde gezogen ist, hat man Bingham, wie schon berichtet, von seinem Posten entfernt. Er soll sogar vor ein Disziplinargericht gestellt werden. Aber sein Geist lebt weiter und zwar sehr energisch. Der Londoner „News Chronicle" machte erst dieser Tage die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam, daß der Befehlshaber eines englischen Wehrkreises seine Untergebenen in einem besonderen Befehl darauf hingewiesen habe, daß sie dem Standpunkt Oberst Binghams bei den künftigen Empfehlungen von Offiziersernennungen Rechnung tragen müßten.

Wieder ging das Entrüstungsgeschrei los, wieder soll die Angelegenheit vor das Parlament kommen. Viel herauskommen dürfte dabei nicht. Die Regierung wird nach außenhin die nötigen Zugeständnisse machen, aber in der internen Praxis still und heimlich die alten Methoden weiter anwenden und dafür sorgen, daß nur „Gentlemen" aus wirklich „guter" Familie Offiziere werden. Die Debatte dürfte ähnlich enden wie seinerzeit die große Aufregung über das Verbot, daß Mannschaften und Offiziere nicht in gleichen öffentlichen Lokalen verkehren dürften. Genau vor einem Jahre wurde darüber heiß und bitter in der englischen Oeffentlichkeit gestritten. Das Kriegsministerium versicherte hoch und heilig, es habe alle Anordnungen getroffen, damit dieser „undemokratische" Brauch aufhöre. Aber gerade in dieser Woche teilten in tiefer Resignation einige englische Blätter mit, daß in den vornehmen Restaurants und Hotels der großen Garnisonen noch immer ganz selbstverständlich das Plakat prange: „Bedienung nur für Offiziere und Zivilisten." Die Mannschaften können also sehen, wo sie bleiben. Interessant ist, daß die englische Aerztezeitung „Lancet" in diesem Zusammenhang die Meinung ausspricht, nachdem die Engländer in der westlichen Wüste einige Erfolge davongetragen hätten, sei gewissen Herren der Oberschicht der Kamm wieder geschwollen und sie glaubten ruhig, gewisse Dinge tun zu können, die sie nach — Dünkirchen für sehr wenig opportun gehalten hatten. Das Ganze aber nennt sich Demokratie.

Herr Ramsbotham hat eine Idee:

Der englische Unterrichtsminister Ramsbotham sprach im britischen Rundfunk über das Schulwesen im Kriege. Man hat seit dem Beginn des intensiven Luftkrieges wenig von diesem hohen konservativen vornehmen Herrn gehört. Ab und zu sah man ihn mit seinem unvermeidlichen Monokel bei einer festlichen Gesellschaftszusammenkunft, und aus den Zeitungen erfuhr man dann und wann, welch einfach unvorstellbar chaotische Verhältnisse im englischen Schulwesen infolge des Durcheinanders im Evakuierungssystem eingerissen waren, natürlich nur in den Volksschulen. Denn die vornehmen Public Schools blieben entweder ruhig in ihren deutschen Angriffen weniger ausgesetzten idyllischen Parklandschaften oder hatten ihren Sitz rechtzeitig nach Schottland, wenn nicht gar nach Kanada verlegt. Auf Geld kam es in diesen Kreisen ja nicht an. Nun hat Herr Ramsbotham plötzlich entdeckt, daß die von einigen Zeitungen so viel angegriffene Räumungsaktion der Schulkinder eine ganz große und nationalpolitisch hochwichtige Aufgabe erfülle. Er erzählte in seiner Rundfunkansprache, daß die Kinder der Großstädte durch die Evakuierung auf dem Lande — „soviel neues sehen und hören". Er dachte dabei zweifelsohne an jene verelendeten Kinder der großen Londoner Asphaltwüste, die infolge der Räumungsmaßnahmen zum ersten Male in ihrem Leben Gelegenheit hatten, eine Kuh zu sehen, auf einer Wiese zu liegen oder

MARCHIVUM

Waldluft zu atmen, wozu ihnen die sogenannte „Sozialpolitik“ der Parteifreunde des Herrn Ramsbotham bisher keine Gelegenheit geboten hatte.

Der Minister fuhr fort, er glaube, daß das Ergebnis ihres Aufenthaltes ein besseres Verständnis zwischen der Land- und Stadtbevölkerung sein werde und das werde die Grundlagen schaffen für eine bessere soziale Gemeinschaft nach dem Kriege. Ohne die Erwähnung der besseren sozialen Gemeinschaft nach dem Kriege geht es in keiner einzigen englischen Plutokratenrede mehr. Aber Herr Ramsbotham hat tatsächlich einen Einfall gehabt; er hat ihn nur nicht ganz kapiert. Es ist ihm nicht ganz aufgegangen — sonst hätte er die Rede nicht gehalten —, daß erst deutsche Flieger über London erscheinen mußten, um die armen kleinen Gefangenen der trostlosen englischen Großstädte, die keine Spur von Grün und kein Fleckchen unverfälschter Natur aufweisen, weil das den Profit der Bodenbesitzer beeinträchtigt, einmal aufs Land zu bringen. Was für deutsche Kinder längst eine Selbstverständlichkeit ist, kommt den englischen erst nur nebenbei durch die Schrecken des modernen Luftkrieges zugute; sonst hätte niemand daran gedacht, diese Kinder jemals aufs Land hinauszubringen.

Ein Blatt der Linken nannte Herrn Ramsbotham vor kurzem einen Mann, der noch nie in seinem Leben einen geistigen Gedanken gehabt habe. Deswegen hat ihn wahrscheinlich Churchill zum Kulturminister gemacht. Das Blatt hat übrigens unrecht gehabt. Man sieht aus dem, was wir soeben erzählten, daß der britische Kulturminister wenigstens zu denken anfängt, wenn es auch noch etwas holprig geht.

Pannen um Willkie:

Wendell Willkie ist wieder in USA angekommen. Die Engländer haben, wie ihre Zeitungen zwischen den Zeilen ziemlich deutlich vernehmen lassen, etwas erleichtert aufgeatmet. Sie haben den naiven Mann aus dem mittleren Westen, der so frisch-fröhlich ahnungslos nach Amerika kam, zwar noch kräftig an der Nase herumgeführt und ausgenutzt. Aber der aus grellen Broadway-Melodien und schlechter Wildwest-Romantik gemischte Charakter seines Auftretens ging den korrekten Herren schließlich doch etwas auf die Nerven, und in den Londoner Klubs wurden die schönsten Witze über den merkwürdigen Herrn aus USA gemacht. Dazu kamen allerlei halbbürgerliche Pannen rings um den Besuch, die man erst jetzt aus den britischen Zeitungen erfährt.

Willkie hatte für seine Publicity, wie man in Amerika sagt, ein paar Journalisten im letzten Augenblick in seinem Clipper mitgenommen, damit die Presse in USA ja pünktlich informiert würde, wenn ihm die Königin eine Tasse Tee anbot oder Churchill ihm sechs Stahlhelme schenkte. Die englischen Blätter regen sich jetzt entsetzlich darüber auf, daß diese paßlosen Journalisten von den englischen Behörden bei ihrer Ankunft „taktloserweise“ nicht gebührend empfangen worden seien. Man habe sie vielmehr überhaupt nicht empfangen, sondern nach einem Bericht des „Daily Expreß“ wurden sie bei ihrer Landung sofort von einigen Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr beiseite genommen und auf die nächste Wache gebracht. Dort durchsuchte man sie außerordentlich peinlich. Einem von ihnen passierte ein merkwürdiges Mißgeschick. Er hatte ein amerikanisches Buch bei sich — „Ein Leben Churchills“ — das imponierte den Soldaten aber gar nicht. „Geben Sie das Buch her“, schrie ihn nach „Daily Expreß“ ein Unteroffizier an. „Sie dürfen solches Zeug nicht in England einführen!“ (Armer Winston Churchill!) Schließlich ließ man die armen Zeitungsleute widerstrebend frei. Unterdessen hatten nämlich wieder andere Ministerien bei den militärischen Stellen interveniert. Es war nämlich nach echt englischer Art ein völliges Durcheinander bei den Empfangsfeierlichkeiten entstanden, weil gleichzeitig das Luftfahrtministerium, das Kriegsministerium, das Informationsministerium und das Auswärtige Amt im Flughafen vertreten waren, um den hohen Gast zu begrüßen und weil jedes dieser Ministerien für diese Begrüßung ein eigenes Programm ausgearbeitet hatte, ohne die Kollegen im anderen Amt zu verständigen. Schließlich saßen die Journalisten mit Willkie zusammen im Flugzeug, das sie nach London bringen sollte.

Die militärischen Stellen hatten ihre Einwilligung gegeben. Da kam — wir zitieren immer noch den „Daily Expreß“ — im letzten Augenblick ein hoher Beamter eines Konkurrenzministeriums an, der, einen Regenschirm schwingend, das Personal des Flugzeugs anbrüllte: „Was sind das für Kerle? Sie müssen sofort aussteigen!“ Vergeblich setzte sich Willkie für seine Zeitungsleute ein. Diesmal siegte der Regenschirm über das Bajonett. Die Journalisten mußten mit dem Zug nach London fahren und kamen natürlich zu spät an, um die Begrüßungsfeierlichkeiten gebührend zu schildern. Nachher gab es abgrundtiefe Entschuldigungen. „Kleine Beamte werden leicht verwirrt bei großen Gelegenheiten“ — erklärt schweifwedelnd „News Chronicle“ den ärgerlichen Amerikanern.

Und für so einen kleinen englischen Beamten ist natürlich im Zeitalter des Englandhilfegesetzes jeder amerikanische Sensationsreporter ein ganz großes Tier. Wer hätte je gedacht, daß englische Zeitungen katzbuckelnd um die Gunst eines Reporters von Arkansas City Star buhlen würden. Auch das gehört zur Signatur der niedergehenden Demokratie.

„Zuviel Deutsche . . .“

Einer, der die wahre englische Gesinnung verrät

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 13. Februar.

Der Ruhm Clemenceaus und seiner berüchtigten Worte von den 20 Millionen Deutschen zu viel, scheint gewisse englische Journalisten nicht schlafen zu lassen. Einer der Hauptmitarbeiter des Londoner „Daily Mirror“, der täglich unter dem Pseudonym „Kassandra“ Betrachtungen zur politischen Lage veröffentlicht, versucht in krampfhaft witziger Weise die Erfolge der deutschen Stukas im Mittelmeer herabzusetzen und Mißstimmung zwischen Deutschland und Italien zu schaffen. Er verweist auf verschiedene Zeitungsüberschriften, wie z. B. „Zu viel Deutsche in Italien“ und meint, es wäre besser und richtiger, die Worte „in Italien“ zu streichen, dann erst gebe es den richtigen Sinn.

Dieser Witz des englischen Leitartiklers offenbart in außerordentlich verräterischer Weise die wahren Gedanken und Ziele der britischen Zeitungen, die zwar nach außen hin oft tun, als ob sie es nur gut mit dem deutschen Volke meinten und als ob es das Hauptziel Englands sei, das deutsche Volk zu „befreien“, während sie in Wahrheit genau so wie in den Jahren zwischen 1914 und 1918 auf die Vernichtung des deutschen Staates und die Ausrottung von so viel deutschen Menschen wie nur irgend möglich aus sind.

Fernbomber beherrschen den Atlantik

Der Schlag an der portugiesischen Küste — Ueber 550 000 Tonnen feindlichen Schiffsraums wirksam bekämpft

Von Kriegsberichter **Ludwig von Danwitz**

dnb . . . . 13. Februar 1941.

Mit einer neuartigen Meldung hatte soeben der Wehrmachtsbericht von einem großen Erfolg deutscher Fernkampfflugzeuge berichtet. Bisher waren deutsche Erfolge durchweg so und soviele hundert Kilometer westlich Irland errungen worden. Dieses „westlich Irland“ war gewissermaßen zum Stichwort für den Einsatz der Fernbomber geworden. Plötzlich sind unsere Fernkampfflugzeuge an einer ganz anderen Stelle des Atlantik aufgetaucht. Ein paar hundert Kilometer westlich der portugiesischen Küste. Etwa in Höhe der spanischen Hafenstadt Cadiz haben sie einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug angegriffen und dabei sechs Schiffe mit insgesamt 29 500 BRT vernichtet, außerdem drei Schiffe mit 20 000 Tonnen beschädigt. Zum ersten Male ist ein solch großer Angriff aus der Luft auf britische Dampfer außerhalb jenes Ringes durchgeführt worden, den die deutsche Gegenblockade um das Inselreich gelegt hat. Gewiß steht der Atlantik außerhalb der Blockadegebiete nach wie vor der neutralen Schiffahrt offen, aber kein neutraler darf sich in einen britischen Geleitzug hineinwagen.

So war es in den letzten Tagen zugegangen: Hauptmann D. vernichtete mit drei Volltreffern einen britischen Frachtdampfer von 5000 Tonnen. Das Schiff zerbrach. Oberleutnant B. traf ebenfalls einen 5000er mit zwei Bomben, die eine mächtige Explosion hervorriefen, und beschädigte zwei Tage später einen Frachter von 3000 Tonnen. Wieder später traf Oberleutnant H. einen Frachter von 4500 Tonnen mit zwei Volltreffern. In vier Minuten war das Schiff gesunken. Tags darauf gelang es Hauptmann Fliegel, einen Frachter von 8700 Tonnen zu beschädigen. Ein paar Tage später führte derselbe Hauptmann die deutschen Fernbomber zu einem Angriff westlich der portugiesischen Küste, bei dem neun Britenschiffe daran glauben mußten. Seine Fernkampfgruppe hat mit diesem Schlage in den ersten zehn Februartagen insgesamt 66 700 BRT feindlichen Handelsschiffsraum wirksam bekämpft. Hier spiegelt sich in Zahlen ein glanzvolles Bild fliegerischer Leistungen und soldatischen Schneids. Ein paar Tage nach Neujahr im angenehmen Erinnern an das kleine Fest, das wir zum Jahresende begangen hatten, war von einigen Unentwegten schon nach neuem Anlaß zum Feiern gesucht worden. „Sachte“, zügelte der Kommandeur die Stimmung, „man kann nicht alle Tage Feste feiern, aber so in zwei Monaten, wenn wir unsere 500 000 Tonnen voll haben, dann soll wieder ein Gruppenfest steigen.“

500 000 Tonnen bekämpfter feindlicher Handelsschiffsraum wurde damals zum vorläufigen Ziel. Es zu erreichen, hat die Gruppe aber nicht zwei Monate, sondern gerade vier Wochen gebraucht, und schon ist die halbe Million um weitere 50 000 Tonnen überschritten.“ Wie der Wehrmachtsbericht meldet, sind von den 550 000 Tonnen nicht weniger als 350 000 Tonnen vernichtet worden.

Wenn eine Fernkampfgruppe nach einem halben Jahr Einsatz ihre erste halbe Million Britentonnen feiern kann, hat sie wahrhaft Anlaß, voll Stolz Rückblick zu halten. Große Schläge waren darunter, so die Vernichtung der „Empreß of Britain“ durch Oberleutnant Jope und der gleichfalls von Hauptmann Fliegel geführte Angriff auf eine feindliche Schiffsansammlung in einem schottischen Fjord.

Schon sind die Namen einzelner Condorkameraden berühmt geworden. Aber wenn wir im Arbeitszimmer des Gruppenkommandeurs die große Wandtafel betrachten, auf der über die Angriffe auf feindliche Schiffe Buch geführt wird, dann finden wir, daß die gesamte Gruppe an diesen Erfolgen beteiligt ist. Mehrere Kommandanten, darunter auch Oberleutnant Schl., der bei dem letzten großen Einsatz mit 13 500 Tonnen Schützenkönig gewesen ist, haben an die 40 000 Tonnen vernichtet. Selbst so junge Kommandanten wie Oberleutnant H. kommen schon auf 10 000 Tonnen.

Es war wieder ein herrliches Bild, als unsere Fernbomber zum Wochenbeginn den Großeinsatz auf den britischen Geleitzug starteten und ebenso imposant war dann die Heimkehr der vielen wassernden Maschinen, eine wahrhaft triumphale Heimkehr!

Keine weiteren USA-Zerstörer für England

Knox will nicht das Gleichgewicht der USA-Flotte gefährden lassen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Neuyork, 13. Februar.

Marineminister Knox erklärte in der Pressekonferenz nachdrücklich, daß die Marine keine weiteren Zerstörer abgeben könne, ohne damit gleichzeitig das Gleichgewicht der Flotte zu erschüttern. Er wolle damit nicht direkt zu Willkies Vorschlag Stellung nehmen, als Marineminister sei er jedoch gegen eine weitere Schwächung der Flotte. Die Flotte habe zwar weitere Zerstörer, aber auch andere Kriegsschiffe, was wiederum eine stärkere Zerstörerflottille bedinge.

Gegen diese Erklärung wandte sich Wendell Willkie, der die Auslieferung weiterer Zerstörer an England vor dem Senatsausschuß gefordert hatte, mit der Feststellung an die Presse, er sei überrascht durch die Erklärung des Marineministers Knox. Nach seinen Informationen seien die USA in der Lage, England sofortige und wirksame Hilfe durch Lieferung weiterer Zerstörer zuteil werden zu lassen, ohne der nationalen Verteidigung Schaden zuzufügen.

Englands Absichten auf Irland

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 13. Februar.

Der konservative „Daily Telegraph“ läßt heute in einem Artikel über die Bedeutung der irischen Häfen für die britische Kriegsflotte in den kommenden Frühjahrs- und Sommermonaten die Maske gegen Irland offen fallen.

Das Blatt erklärt, England habe im Jahre 1938, als es die Häfen an den Freistaat zurückgab, damit den guten Willen des irischen Volkes gewinnen wollen. „Was man immer meinen mag von dem strategischen Wert von Häfen, deren Hinterland uns unfreundlich oder feindselig gesinnt sein mag, so müssen wir doch alle der Erklärung Churchills vom vergangenen November zustimmen, daß die südliche und westliche Küste Irlands für die Versorgung englischer Kriegsschiffe und Flugzeuge nicht verwendbar ist, und daß dadurch eine schwere und drückende Last auf die Schultern Englands gelegt worden sei.

Eire hat uns nicht den aktiven guten Willen bewiesen, der die selbstverständliche Voraussetzung für dieses Abkommen bildete. Daß die Häfen unseren Kriegsschiffen vorenthalten werden, ist eine außerordentliche Stütze für unseren deutschen Gegner.“

Das Blatt wendet sich dann gegen de Valera, der sich vor kurzem über die Härte der Blockade beklagte und erklärt habe, kein Land sei so wirksam blockiert wie Irland. Der „Daily Telegraph“ findet, daß sich de Valera zu Unrecht beklagt. „Die Härte der Blockade für Irland ist dadurch veranlaßt, daß sich die irische Regierung weigert, Maßnahmen zuzulassen, die der Zerstörung von Schiffsraum durch die Deutschen Einhalt gebieten würden“, d. h. mit anderen Worten, Irland hungert nach englischer Ansicht ganz zu Recht, wenn es sich nicht den englischen Forderungen beugt!

In Irland wird die Versorgungslage merklich schwieriger, vor allem die Kohlenknappheit nimmt zu. Der Versorgungsminister Lemaß berichtete im irischen Parlament über die Verhandlungen mit den britischen Bergbaubehörden. Er war offen pessimistisch und erklärte, es sei unter den gegenwärtigen Umständen nicht tunlich, irgend ein Abkommen zu treffen, auf das man sich mit einiger Zuverlässigkeit für das Jahr 1941 verlassen wolle. Es beständen allzugroße Schwierigkeiten sowohl auf der Produktions- wie auf der Transportseite. Der Würgegriff der englischen Blockade, die Irland in einen Krieg hineinzwingen will, an dem das Volk keinen Anteil haben möchte, wird also immer brutaler.

Bulgarien bezieht Stellung

„Unsere Außenpolitik ist bestimmt von der Wiedergutmachung erlittenen Unrechts“

dnb **Sofia**, 13. Februar.

Ueber die bulgarische Außenpolitik schreibt das Regierungsblatt u. a., die bulgarische Außenpolitik werde nicht vom Zufall oder von der Einstellung gewisser Parteien und Gruppen bestimmt, sondern vom Willen des ganzen Volkes.

Ueberdies sei die bulgarische Außenpolitik die Politik eines Volkes, das in der Vergangenheit ein schweres Unrecht erlitten und stets mit Offenheit und Klarheit auf dessen Wiedergutmachung und Wiederherstellung der Gerechtigkeit bestanden habe bei gleichzeitiger Bereitschaft, für seine Lebensinteressen stets einzutreten. Diese Politik könne keinen Einflüssen unterliegen, die Volk und Staat abträglich seien. Sie sei heute gültig und werde auch in Zukunft gleichermaßen verfolgt werden.

Der ehemalige Minister Smiloff weist an leitender Stelle der Zeitung „Utro“ darauf hin, daß die bulgarische Politik im gegenwärtigen Augenblick ihr Hauptaugenmerk auf den Krieg lenken müsse. Nach der Meldung Smiloffs genüge es nicht, vom Frieden zu sprechen, wenn man dem Kriege ein Ende machen wolle. Es müßte vor allen Dingen die Ursache des Krieges festgestellt und beseitigt werden. Das Bemerkenswerteste am heutigen Kriege wäre, daß er bereits 20 Jahre nach dem Diktat von Versailles ausgebrochen sei. Diesen Umstand führt der Verfasser vor allem auf den Aufstieg Deutschlands zurück, der in der ganzen Geschichte nicht seinesgleichen habe und sogar von seinen größten Gegnern bewundert werde.

Einen solch schicksalhaften Krieg gebe es in 1000 Jahren vielleicht nur einmal. In diesem Kriege heiße es: jetzt oder nie!

Und seine Folge sei die endgültige Beseitigung des Versailler Systems.

Bulgarische Abfuhr für Churchill

dnb. **Sofia**, 12. Februar.

Eine eindeutige und gebührende Abfuhr wird dem englischen Ministerpräsidenten Churchill von den Blättern erteilt, die sein Ansinnen, Bulgarien solle sich für England in den Krieg stürzen, mit bemerkenswerter Schärfe und Uebereinstimmung zurückweisen. Wortführend ist hierbei die Zeitung „Zora“, die u. a. folgendes ausführt: Es sei für jedermann verwunderlich, daß Churchill von Bulgarien wünsche, es solle seine Neutralität verlassen und an der Seite derjenigen zur Waffe greifen, die das bulgarische Volk ausgeplündert und entehrt hätten. Man könnte erwarten, daß Churchill die Wiedergutmachung der Ungerechtigkeiten verspreche, indessen aber stoße er Drohungen aus. Das, was er wünsche, sei die Einmischung Bulgariens in den Krieg auf seiten Großbritanniens und seiner Verbündeten. Wenn von Bulgarien verlangt werde, daß es gegen Deutschland antrete, so sei das **gleichbedeutend mit dem Wunsch, es solle Selbstmord** begehen. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang auf die gemeinsame Anteilnahme Bulgariens und Deutschlands an dem Schicksal der Versailler Diktate hin sowie auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Eine Bukarester Erklärung

(Funkmeldung der NMZ.)

— **Bukarest**, 13. Februar

Das Bukarester Außenministerium gab folgende amtliche Mitteilung bekannt:

„Der englische Gesandte hat der rumänischen Regierung zur Kenntnis gebracht, daß er von seiner Regierung zusammen mit allen Mitgliedern der Gesandtschaft und der britischen Konsulate in Rumänien zurückgerufen worden ist. Die rumänische Regierung ihrerseits hat auf Grund dieser Mitteilung ihre Gesandtschaft in London abberufen. Die Mitglieder der britischen Gesandtschaft verlassen Rumänien am 15. Februar, dem Tag, von dem ab die diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Großbritannien aufhören.“

Englands Verbündete beraten

EP. **Rom**, 13. Februar.

„Die Abberufung des englischen Gesandten aus Bukarest“, schreibt „Messaggero“, „gleicht einer von England auf dem Balkan verlorenen Schlacht.“ Unterdessen fänden eilige Beratungen der diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der Türkei und Griechenland in der rumänischen Hauptstadt statt; diese Beratungen nähmen oft einen sehr erregten Verlauf.

„Ueberflüssig und unzeitgemäß“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Rom**, 12. Februar.

Die Abberufung des britischen Botschafters aus Bukarest ist in Rom stark beachtet und dementsprechend kommentiert worden. Der „Popolo di Roma“ schreibt heute: „Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rumänien war inzwischen tatsächlich erforderlich geworden, da nach der Revolution General Antonescus sowie dem Beitritt Rumäniens zum Dreierpakt und damit der ideellen und praktischen Eingliederung des rumänischen Staates in das von der Achse geschaffene neue Europa

die Gegenwart des englischen Diplomaten in Bukarest überflüssig und einfach unzeitgemäß war.

Im übrigen ist England dazu bestimmt, auch seine Stellungen auf dem Balkan zu verlieren. Churchill hat sich deshalb in seiner letzten Rede darüber beklagt, daß die Balkanvölker nicht an den Sieg Englands glauben wollen und wahrhaftig: **Sie glauben nicht daran und wünschen ihn auch nicht.“**

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— **Berlin**, 13. Februar.

Die gestrige Londoner Presse drängt noch stärker auf schnelle Amerikahilfe. Wie hoch den Engländern das Wasser der Not bereits gestiegen ist, zeigt die Bemerkung in der „Times“, ob es denn notwendig sei, daß der amerikanische Senat noch länger seinen Beschluß hinauszögere.

Krasser kann die wachsende Sorge und Angst um das eigene Schicksal nicht ausgedrückt werden.

*

Der englische Nachrichtendienst hebt gestern hervor, daß sich eine Wiederaufnahme der Luftangriffe in England überall zeige. Außer London erlebten auch Liverpool, Bristol, Southampton und Birmingham mehrfach Luftalarme.

„Auch die Kurve der englischen Schiffsverluste muß unverkennbar und schnell nach oben gehen“, so urteilt „Stockholms Dagbladet“ und schreibt dazu, überall erwarte man mit großer Beunruhigung das Eintreffen von überseeischen Schiffen mit Rohstoffen, deren Mangel England um härter zu drücken beginne als die Ernährungslage. Von den drei großen Werften in Hull arbeiten nur noch zwei mit halber Belegschaft.

Die Verluste der englischen Luftwaffe am 10. und 11. Februar werden weiter in London krampfhaft verschwiegen. Immerhin ist es interessant, daß „Daily Herald“ die Forderung an den Luftfahrtminister erhebt, er solle Niederlagen ruhig zugeben, wenn sie wirklich vorlägen, denn den Ernst der Lage sehe jeder Engländer ein, der siegen wolle.

*

Den Engländern widerfahren immer neue Ueberraschungen. In Sheffield hat am Montag und Dienstag der Verband der englischen Stahlindustriellen getagt. In der Tagung gab der Präsident Macenzi bekannt, daß die von der Regierung geforderte Einstellung von neuen Arbeitskräften unmöglich sei. Die Reserven an Rohstoffen müßten zunächst bis Ende März aufgefüllt werden. Nur eine Zeitung bringt einen Bericht über die Tagung: „Daily Herald“.

So zurückhaltend sich auch der Präsident der britischen Stahlvereinigung geäußert hat, so läßt seine Rede doch eines klar erkennen, Englands kriegswichtige Stahlindustrie leidet wie alle englischen Industrien an schwerstem Rohstoffmangel.

*

1020 Engländer haben sich bis jetzt immer noch in Rumänien aufgehalten. Vier Sonderzüge mußten zum 15. Februar bereitgestellt werden, um die Masse der unliebsamen Gäste über die Grenze zu bringen. Der Bukarester „Universul“, dem wir diese Zahlen entnehmen, fügt hinzu, daß vor General Antonescus' Machtergreifung fast 8000 Engländer in Rumänien weilten und fast alle hätten als ihren Beruf kaufmännische Vertreter angegeben. In Wirklichkeit seien sie samt und sonders Spione und Saboteure gewesen. Deshalb hätten sie ihren Wohnsitz über das ganze Land ausgedehnt, bis in das letzte Dorf der Oelgebiete. Ueber 100 Sabotageakte in Rumänien seit November 1940 seien unaufgeklärt geblieben, weil die Täter immer rechtzeitig in die englische Gesandtschaft flüchten konnten.

Der erste Dampfer seit November!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 13. Februar.

Ein Zeichen dafür, wie weitgehend die Passagierverbindung zwischen England und der Außenwelt durch den deutschen U-Boot- und Luftkrieg im Atlantik unterbrochen worden ist, ist die Tatsache, daß die Ankunft des Cunard-Dampfers „Georgic“ im Hafen von Neuyork von der gesamten amerikanischen Presse als eine besondere Sensation gefeiert wird. Die „Georgic“ ist seit Mitte November das erste Schiff einer der großen englischen Schiffahrtsgesellschaften, das die Reise von England nach den USA gewagt hat und auch dies nur, weil zahlreiche Mitglieder der britischen Einkaufskommission in Amerika mit ihrem gesamten kaufmännischen und technischen Personal unbedingt nach den Staaten befördert werden mußten.

Vier Monate unterwegs!

(Funkmeldung der NMZ.)

Stockholm, 13. Febr.

In welchem Umfang die erfolgreiche deutsche Handelskriegsführung die englische Schiffahrt gezwungen hat, zeitraubende Umwege zu benutzen und das ebenfalls Verzögerungen verursachende Konvoisystem beizubehalten, zeigt die in einer Zuschrift an den „Daily Herald“ beklagte Tatsache, daß ein Brief jetzt erst in England eingetroffen ist, der am 14. Oktober vorigen Jahres in Indien aufgegeben worden war. Der Brief hat also für seine Reise fast vier Monate gebraucht.

Empfang des deutschen Gesandten in Budapest. Anläßlich der Eröffnung des Deutschen Wissenschaftlichen Instituts gab der deutsche Gesandte von Erdmannsdorff einen Empfang, dem u. a. Ministerpräsident Graf Teleki, Außenminister von Bardossy und Kulturminister Homan beiwohnten.

Der neue Botschafter Japans in Washington eingetroffen. Der neuernannte japanische Botschafter in den Vereinigten Staaten Admiral Nomura traf am Dienstag in Washington ein und wurde am Bahnhof von Mitgliedern des Staatsdepartements empfangen.

Ministerpräsident Siebert bei Reichsverweser von Horthy. Der zur Zeit in Budapest weilende bayerische Ministerpräsident Siebert wurde vom Reichsverweser von Horthy in Audienz empfangen.

MARCHIVUM

„Fliegende Lebensmittelkolonnen"

Sie sollen bei deutschen Luftangriffen die englische Bevölkerung versorgen!

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 13. Februar.

18 „fliegende Lebensmittelkolonnen" sollen in die betroffenen englischen Bezirke geschickt werden, um der durch die Luftangriffe in Mitleidenschaft gezogenen Bevölkerung schnellstens beistehen zu können. Jede dieser Kolonnen soll aus einem Wassertank von 1800 Liter Rauminhalt, zwei Lastkraftwagen mit Lebensmitteln, von denen jeder 6000 Mahlzeiten, bestehend aus Gemüse, Tee, Brot und Margarine, verabreichen kann, weiter zwei Küchenwagen mit voller Kocheinrichtung sowie drei rollenden Marketendereien, die warme Getränke und Butterbrote austeilen können, bestehen.

Der Bedarf an solchen Kolonnen ist bei den großen Vernichtungsangriffen auf Coventry und anderen Rüstungszentren zutage getreten. Es war während der ersten Tage wegen des Ausfalles der Zufuhr von Gas, Wasser und Elektrizität in der Stadt selbst unmöglich, ein Essen zu bereiten. Die fliegenden Lebensmittelkolonnen sollen durch Sammlungen unter der Bevölkerung finanziert werden, da der Staat hierfür kein Geld zur Verfügung stellen kann. Bemerkenswert ist weiter, daß die verabreichten Mahlzeiten völlig fleischlos sind und daß hierfür auch keine Butter zugeteilt wird, was für die derzeitige Versorgungslage Englands bezeichnend ist.

Selbst die werden als Diebe verdächtigt

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 13. Februar.

Das wachsende Plünderungswesen in England hat bei einem der letzten deutschen Angriffe auf London zu tragikomischen Zwischenfällen geführt. Bei diesem Angriff wurden mehrere große Lebensmitteldepots getroffen und Lagervorräte von vielen Millionen Mark vernichtet. Die Mannschaften des Luftschutzes waren zwar sofort zur Stelle, um die Brände zu bekämpfen und sie wären zweifellos auch in der Lage gewesen, wenigstens einen Teil der jetzt für England so lebenswichtigen Vorräte zu retten, wenn sie die Schlüssel zu den Depots gehabt hätten.

Diese hatten sie aber nicht, weil die Besitzer der Speicherhäuser den Beauftragten des Luftschutzes unter keinen Umständen die Schlüssel rechtzeitig aushändigten, weil man fürchtete, der Luftschutz könne die Gelegenheit der Verdunklung und der deutschen Angriffe zu einer ausgedehnten Plünderungsaktion benutzen.

Diese Vorgänge kamen dieser Tage im englischen Unterhaus zur Sprache, als ein Abgeordneter der Arbeiterpartei auf sie hinwies. Die englische Presse versucht den Vorgang nach Möglichkeit zu vertuschen, weil sie es als außerordentlich peinlich empfindet, daß Vertreter der englischen Wirtschaft die Luftschutzmannschaften für derartig wenig zuverlässig halten. Die Inhaber der Lagerhäuser glauben aber alle Veranlassung zu haben, mißtrauisch zu sein, weil sie Unterlagen dafür besitzen, daß Teile des Luftschutzes mit den gut organisierten Lebensmittelräubern der britischen Unterwelt in engen Beziehungen stehen.

Die Polizeibehörden in Scotland Yard standen bisher diesem Räuberunwesen völlig machtlos gegenüber. Es gelang zwar, einige englische Lebensmittelschieber zu verhaften, aber an die eigentlichen Führer des Verbrechertums konnten sie noch nicht herankommen. In welch riesigem Umfange Lebensmittelschiebungen in Großbritannien durchgeführt werden, verrät eine statistische Tabelle des „Daily Herald", aus der hervorgeht,

daß seit Kriegsausbruch nicht weniger als über 10 000 Lebensmittelschieber von den britischen Gerichten abgeurteilt worden sind.

Das aber sei nur ein Bruchteil derer, die sich tatsächlich solche Schiebungen zuschulden kommen ließen und ein noch kleinerer Bruchteil derer, die insgeheim systematisch mit der Unterwelt zusammenarbeiten.

Die Pressepolitik im Kriege

„Wir wollen keine Söldner der Lüge, sondern Vertreter der Wahrheit"

dnb. **Berlin**, 12. Februar.

Reichspressechef Dr. Dietrich gab heute in den Räumen des Deutschen Auslandsklubs für die in Berlin akkreditierten Vertreter der Auslandspresse einen Abendempfang, zu dem auch zahlreiche Berliner Diplomaten erschienen waren.

Im Verlauf des Abends nahm der Reichspressechef das Wort zu einer Ansprache, in der er die Grundsätze umriß, von denen die Pressepolitik des Reiches im Kriege bestimmt wird.

Der Reichspressechef betonte, daß der faire Geist der Zusammenarbeit zwischen der Presseabteilung der Reichsregierung und den Vertretern der Auslandspresse es ermöglicht habe, daß die Männer der Feder aus aller Herren Länder bei uns heute im Kriege ebenso wie vordem im Frieden in ungezwungener beruflicher Freiheit leben und arbeiten können.

Der Reichspressechef wies darauf hin, daß dies heute nicht überall in der Welt so ist. „In manchen anderen Ländern", so erklärte Dr. Dietrich, „und merkwürdigerweise in denen, die immer behaupten, sie kämpften für die freie demokratische Art zu leben, haben sich die Sitten und Gebräuche im Verkehr mit der Presse weitgehend geändert, und zwar in dem Maße, in dem diese Staaten ihr wahres Gesicht enthüllten. Was gestern dort noch übertünchte Höflichkeit war, ist heute bei ihnen finstere Unduldsamkeit geworden. Sie schimpfen uns zwar „Barbaren", aber von diesen „Barbaren" können die angelsächsischen Hinterwälder noch etwas lernen. Wir in Deutschland haben jedenfalls unsere Art des Verkehrs mit der Presse im Kriege nicht gewechselt. Wir haben die Auslandskorrespondenten nicht mit den Minenfeldern der Vorzensur und den Hemmnissen der Telephonsperre umgeben.

Wir schreiben zwar nicht soviel von Freiheit, — aber dafür geben wir sie."

„Wir geben den Auslandsjournalisten in Deutschland Freiheit der Berichterstattung, weil wir es nicht wie andere nötig haben, etwas zu verbergen, von wenigen militärischen Dingen abgesehen, die kein Land der Welt preisgeben kann.

Wir brauchen nicht — wie andere — die Welt zu bluffen, über die Zustände, die bei uns herrschen, sondern können ihr Einblick in die Wirklichkeit geben.

Wir wollen nicht — wie andere — die außerhalb des Krieges stehenden Völker über die wirkliche Kriegslage täuschen, sondern ihnen durch ihre eigenen Pressevertreter die Möglichkeit einwandfreier Aufklärung verschaffen."

Der Reichspressechef prangerte die Auswüchse einer schmutzigen Pressemoral in gewissen Ländern an, die oft genug den Namen anständiger Journalisten mißbrauchen und nicht selten in den Heimatredaktionen die Berichte der Korrespondenten umfälschen, weil man dort einfach die Wahrheit nicht ertragen könne. „Wir pflegen einen anderen Journalismus", so rief Dr. Dietrich aus, „den Journalismus aus eigener innerer Verantwortung."

„Wir wollen hier keine Söldner der Lüge, sondern Vertreter der Wahrheit! Wir wollen in unserem Lande keine Werkzeuge der Kriegshetzer, sondern Vertreter der wahren Interessen der Völker!"

Die Reformen einer entarteten Presse, die die systematische Verdummung ganzer Völker betreibe, sei deshalb auch eine Aufgabe bei der Neuerung Europas. „Die Lügner und Hetzer sollen in Europa keine Bleibe mehr haben! Wir wollen sie in ihrer ganzen Verwerflichkeit bloßstellen und ihnen das Handwerk legen, damit wieder Glück und Frieden bei den Völkern einkehren können."

Sommerzeit nun auch in der Schweiz. Die Schweiz wird in diesem Jahre erstmalig die Sommerzeit einführen. Als Zeitpunkt ist die Nacht vom 4. zum 5. Mai in Aussicht genommen.

Ausfuhrzölle in der Türkei. Die türkische Regierung kündigt die Einführung von Ausfuhrzöllen zur Hebung der Staatseinnahmen und vor allem zum Ausgleich der rückläufigen Zolleinkünfte an.

Das östlichste deutsche Theater eingeweiht. Das östlichste deutsche Theater, das Stadttheater von Deutsch-Przemysl am deutsch-russischen Grenzfluß San, wurde von Gouverneur Dr. Waechter feierlich eingeweiht.

100 zerstörte Häuser in Genua

Das Leben in der italienischen Hafenstadt wieder in normalen Bahnen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Rom, 13. Februar.

In Genua wird nach dem britischen Ueberfall alles daran gesetzt, die entstehenden Schäden sofort zu beseitigen. In vorbildlicher Weise hat sich eine Armee von freiwilligen Helfern gebildet, die zusammen mit den Soldaten, Feuerwehrleuten und Arbeitern daran arbeitet. Gleich nach dem Bombardement ist eine Hilfeleistung größten Umfanges organisiert worden, um die Opfer aus den Trümmerhaufen zu befreien. Dabei hat sich auch besonders der zivile Luftschutz hervorgetan. Die etwa 100 zerstörten Häuser, die die englischen Schiffsgranaten getroffen haben, haben die Moral der Genueser nicht herabdrücken können, und nachdem die Verkehrsmittel wieder in Gang gebracht werden konnten, geht das Leben in der Stadt seinen normalen Lauf. Angehörige der Schwarzhemden waren noch während des Bombardements nach dem Hafen geeilt, um den Verwundeten zur Hilfe zu kommen. Die faschistische Industriearbeiterföderation hat inzwischen die Vorbereitungen für die Wiederaufbauarbeiten abgeschlossen, die sofort beginnen werden.

Englisches Schlachtschiff beschädigt?

dnb. **Algeciras**, 12. Febr.

Nach der Mencheta-Agentur sollen sich auf einem englischen Schlachtschiff, das nach der Beschießung Genuas nach Gibraltar zurückkehrte, mehrere Tote und Verwundete befinden. Ein anderes Schlachtschiff erlitt Beschädigungen.

300 Luftangriffe auf Malta!

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Rom, 12. Februar.

Nach einer offiziellen Bekanntgabe des englischen Rundfunks ist die Insel Malta seit Kriegsbeginn bis heute insgesamt 300mal von den Fliegern der Achse angegriffen worden. Die Angriffe richteten sich gegen die wichtigsten Hafenanlagen, Flugplätze und Kriegsmateriallager, die meistens empfindliche Beschädigungen erlitten. Bei dem letzten Angriff deutscher Stukas auf Malta war auch eine Reihe Toter und Verwundeter zu verzeichnen.

Neuer Vizegouverneur in Libyen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Rom, 11. Februar.

Zum Nachfolger des verstorbenen Vizegouverneur von Libyen Bruni wurde jetzt der bisherige Generaldirektor für Kolonisation und Arbeit in Italienisch-Ostafrika Angelo de Rubeis ernannt. De Rubeis war lange Jahre Kabinett-Chef des Duce. Als Mitarbeiter Marschall de Bonos hatte er wesentlichen Anteil an den Vorbereitungen für den abessinischen Krieg. [illegible] wurde er zum Vizegouverneur von Somali ernannt und leitete später die Generaldirektion für Kolonisation und Arbeit in Addis Abeba, die er jetzt verlassen hat, um sein neues Amt anzutreten.

Kanadas Rüstungsbeitrag

Monatlich zwei Millionen Granaten — aber mit der Flugzeugproduktion hapert es

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 13. Febr.

Aus einem Bericht eines Korrespondenten des amerikanischen Nachrichtenbüros Associated Preß gehen sehr interessante Einzelheiten über das wahre Ausmaß der kanadischen Hilfe für England, die propagandistisch in der letzten Zeit wieder sehr stark herausgestellt wurde, hervor. Der Korrespondent bemerkt u. a., daß zur Zeit 27 kanadische Fabriken Granaten herstellten, die einen wesentlichen Bestandteil der kanadischen Lieferungen nach England und den britischen Reichsstellen östlich Suez bildeten. Man hofft, 18 weitere Fabriken auf Granatenproduktion umstellen zu können und glaubt eine Monatsproduktion in ganz Kanada von zwei Millionen Granaten erreichen zu können. Weiter erwartet man für März, spätestens Anfang April die Ablieferung der ersten schweren Infanterietanks.

Die Hauptsorge Kanadas ist nach dem Bericht des Korrespondenten die Flugzeugproduktion. Diese Flugzeugproduktion beträgt zur Zeit etwa 100 bis 125 monatlich — sämtlich ohne Motoren. Der Versuch, eigene Flugzeugmotoren zu bauen, scheiterte infolge des Mangels an Maschinen, Werkzeugen und Facharbeitern. Die kanadische Flugzeugproduktion ist also ganz auf die Motorenfabrikation der Vereinigten Staaten angewiesen. Bei den bisher gelieferten Flugzeugen handelt es sich zum größten Teil um Uebungsflugzeuge zur Ausbildung der eigenen Piloten.

Neubau einer deutschen Schule in Kopenhagen. Nach Plänen des Erbauers des Reichssportfeldes, Professor March, soll im Laufe dieses Jahres in Kopenhagen eine neue deutsche Schule erbaut werden.

— **Rückgang der Arbeitslosigkeit in Oslo.** Die Zahl der Arbeitslosen in Oslo ist, wie das Osloer Arbeitsamt mitteilt, heute bei 8300 Arbeitslosen um 2275 niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Tausend Personen vom Wasser eingeschlossen

EP. Rom, 13. Februar.

Schwere und lang andauernde Regenfälle sowie die rasche Schneeschmelze haben, so berichtet „Messaggero" aus Ukiah (Kalifornien), ein starkes Anschwellen des Flusses Sacramento hervorgerufen. In der Grafschaft Tehama seien etwa tausend Personen vom Wasser eingeschlossen und in großer Lebensgefahr, zumal die Fluten im Ueberschwemmungsgebiet andauernd weiter anstiegen. Auch die Flüsse San Lorenzo und Fresno begännen das Ufergelände zu überschwemmen. In den nächsten 24 Stunden werde eine völlige Ueberschwemmung des gesamten zwischen diesen beiden Flüssen gelegenen nördlichen Gebietes von Kalifornien erwartet.

Riesenschmuggel aufgedeckt

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Bukarest, 12. Februar.

Die Polizei in Constanza deckte eine große Schmuggelaffäre mit Barrengold, Goldmünzen und ausländischen Devisen auf. Der Istanbuler Türke Tschol-Koglu, schon als Devisenschmuggler bekannt, wurde auf dem rumänischen Dampfer „Transylvania" in dem Augenblick verhaftet, als er Rumänien mit Gold und Devisen im Werte von 10 Millionen Lei verlassen wollte. Der Schmuggler hatte versucht, den Kapitän mit einem Betrag von einer Million Lei zu bestechen. Das Gold und die Devisen wurden beschlagnahmt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handel: i. V. Willy Müller — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: i. V. Dr. F. W. Koch, sämtliche in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

7

Ute die Keramikerin

Roman von Ei Correl

Draußen ist es über Nacht Lenz geworden. Die Kastanien rund um den Platz haben goldige dicke Blattknospen. Die Luft blaut sonnig. So macht sich Ute für eine Nachmittagsstunde frei und verläßt das Haus „Zum gepanzerten Löwen". Sie wendet sich links nach der großen Straße, die zum Bahnhof führt. An der Ecke spielen Kinder in der Sonne. Ein kleines Mädelchen fällt Ute besonders auf, denn ihm stehen Locken von ganz eigenartiger Farbe um den Kopf. Locken in kompakter Masse, kupferrotseidenglänzend, ein Gesichtchen von milchiger Weiße einrahmend. Dabei hat das in Seide gekleidete Kind einen derben Gassenbuben bei der Hand und stimmt mit heller Stimme in seinen Gesang ein.

Ein paar Schritte weiter entdeckt Ute ein Haus, das ihr bisher nicht aufgefallen war. Auch den Laden hat sie noch nicht bemerkt, obwohl er frisch gestrichen zwischen den alten Häusern der Nachbarschaft hervorleuchtet. Die Fenster des Parterre sind mit weißen Mullgardinen verhangen. In einem der Fenster meldet ein Schild: „Dancing". Das Bild eines Violinvirtuosen, das Instrument unter dem Kinn, unterstützt die Reklame, während auf einem Kristallteller frische Meringen zur Schau stehen.

Ute verspürt plötzlich Lust nach einem guten Kaffee, der Laden zieht sie an. Er hat so etwas rührend Kleinstädtisches, obwohl er so stilvoll aufgemacht wirkt. „Dancing" — wie großartig!

Als Ute die Tür — sie hat ebenfalls Mullvorhänge — öffnet, sieht sie sich einem wohleingerichteten freundlichen Lokal gegenüber mit Marmortischchen und modernen geblumten Polsterstühlen. An den Wänden trauliche Sofanischen. Das ist ja eine richtige Flüsterbude, denkt Ute. Niemand ist anwesend, beim Büfett sitzt ein Herr auf hohem Barschemel. Das Büfett ist laubenartig umschlossen von einem Umbau für Konfektgläser und Likörflaschen, die in allen Farben funkeln. Dazwischen halten kleine Vasen frische Blumen. Alles ist zierlich und verlockend. Es riecht lebemännisch nach Mokka und Zigaretten.

Plötzlich aber erscheint im Rahmen der Konfektgläser ein Kopf mit rostrotem Lockenhaar und eine eigentümlich zarte, etwas vibrierende Stimme fragt: „Was wünscht die Dame?"

Ute ist betroffen. Hat sie nicht erst kürzlich dieses rostrote Haar, in breiter Lockenmasse flammend, gesehen? Ist das vielleicht eine ältere Schwester des schönen Kindes, das sie vorhin gesehen, oder gar die Mutter.

Ute fühlt, daß sie von dem Herrn auf dem hohen Barstühlchen unverwandt angestarrt wird. Sie wendet sich, ihren Kaffee bestellend, einem Seitentischchen zu.

Nun kommt die Frau mit den rostroten Locken hinter dem Büfett hervor. Sie ist von Mittelgröße, aber unwahrscheinlich schmal in engem schwarzen Seidenkleide. Als einziger Schmuck trägt sie eine lange weiße Korallenkette. Ute wundert sich über sich selbst, daß ihr dergleichen auffällt, denn sonst hat sie kein Auge für die Kleidung einer Frau. Aber dieses seltsame Wesen ist verblüffend. Ihre Einfachheit ist geradezu Eleganz. Dabei hat ihr schmales Gesicht einen ungemein traurigen Ausdruck. Leidvoll ist der etwas starre Blick der Augen, die in der Farbe von Goldtopasen leuchten. Wimpern und Brauen sind schwarz. Offenbar ist hier weder Schminke noch Tusche verwendet.

Mit schüchterner Bewegung rückt eine weiße, schmale, ringgeschmückte Hand an der Vase auf Utes Tisch, ein Servierfräulein erscheint mit dem Kaffeebrett. Das Geschirr ist von allerfeinster Art — Rosenthal —, dazu echtes Silber.

Ute bittet um eine Meringe und erhält ein Baiser von einer so ungewöhnlichen Größe und mit Schlagrahm derartig üppig gefüllt und bedeckt, daß sie sich im Schlaraffenland wähnen kann. Die elegante Wirtin aber bleibt in der Nähe stehen. Und es währt nicht lange, bis die Rothaarige fragt: „Die Dame ist hier fremd?"

„Ja und nein!" Ute schaut unwillkürlich zu dem Herrn am Büfett hinüber. Er hat ein rotes Gesicht, strohblondes Haar, einen muskulösen Körper und gleicht in seinem knapp sitzenden blaugrauen Anzug einem Bauernburschen am Sonntag. Und als sei ihr kurzes Hinschauen eine Aufforderung, erhebt sich der Strohblonde, macht vor Ute eine Verbeugung: „Sie gestatten, mein Name ist Knast, Kreisarzt von Hardern."

Der Herr spricht weiter. Er hat das Fräulein bereits im „Gepanzerten Löwen" gesehen, er ist ja der Arzt des alten Herrn. Auch der Stefan ist sein Freund von Jugend auf, wenn sie auch mehrere Jahre „differieren" ... „Ich habe schon gedacht, das Fräulein ist eine Kollegin von meinem Freunde Stefan, dem Gonta-Sohn!"

„Qu'est ce que cela?"

Die Wirtin mit dem rostroten Haar hat den Schrei ausgestoßen.

Ute löffelt rasch ihre Schlagsahne. Als sie jedoch ihre kleine Zeche begleichen will, entfallen ihr einige Münzen und rollen über den Parkettboden. Sofort springt der Arzt herbei und hilft dem Servierfräulein das Geld aufsammeln. Mit nur einer kurzen Neigung des Kopfes dankt Ute und verläßt die „Dancing". Sie ist irritiert, hört noch immer vor den Ohren den gellen Ausruf: „Was ist das? ..."

An diesem Tage kommt zum ersten Male Heimweh über Ute. Besonders verspürt sie Sehnsucht nach Carla, deren letzten Brief sie von neuem liest. Und Verlangen nach der großen Welt erwacht — nach der großen Welt, die so fern ist. Der mittelalterliche Brunnen im Hof plaudert redselig von längst vergangenen Zeiten, Haufen von Tonscherben in den Ecken sprechen von Vergänglichkeit. Die überlebensgroßen Holzfiguren an den Wänden der Werkstatt, von Efeu und Geranke wilden Weines eingesponnen, träumen unter Staub und dem welken Laub des vorigen Jahres. Eine kluge Jungfrau hebt da ihre Lampe und ein Engel mit zerbrochenem Flügel bläst in eine Tuba, auf der gern die Tauben rasten. Aber knospendes Grün in Vasen und Töpfen, von Babel betreut, predigt auch Leben und Lenz von den Holzgalerien herab. Und der große Birnbaum im Winkel vor der Werkstatt treibt seine schwarzen Aeste hoch empor und läßt die schimmernden Quasten seiner ersten Blüten erkennen.

Wie zeitig erwacht hier das Frühjahr. „Man schmeckt's", sagt Babel.

Es duftet überall. Ute sitzt im Hof auf der Steinbank, die die Jahreszahl 1512 trägt. Finken zwitschern um sie her, Tauben umflattern sie mit knatternden Flügelschlägen. Warm flutet die Sonne in die Stille der Weltferne.

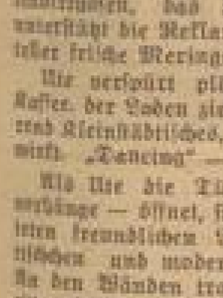
Nach ihrem Besuch im „Dancing" hat Ute keine Lust mehr zur Arbeit verspürt. Sie füttert die Tauben und liest Briefe. Carla spricht von übervölkerten Straßen und dem wirren Völkergemisch in Marseille. Spricht von Konstantin Hekel. Spricht von sich selbst.

„Mir fehlen geradezu die Worte für meinen Glückszustand!" schreibt sie. „Niemals hätte ich zu hoffen gewagt, daß sich mein Schicksal derart gestaltet. Kon ist ein idealer Gatte. Und ich verzichte auf Abenteuer und Beifall. Bin nur ich in meinem Gleichmaß. Kon ist geradezu rührend. Er bedarf meiner. Er bedarf meines Humors, meiner Anteilnahme an seinem etwas verengten und einsamen Ich. Er braucht ein Du! Er hat öfters Nierenschmerzen zu überstehen, und ich muß ihm Wärmflaschen und warme Umschläge machen. Das tue ich gern. Ich fange an, für ihn zu schwärmen. Aber das darf man ja nicht zeigen, denn das vertragen die Männer nicht. Sie werden dann anmaßend. Merke Dir das, Jungfräulein!"

Auch Tilas letzter Brief erzählt vom Leben! Tila hat warten lassen. Sie hat keine Zeit für einen „besonnenen" Brief. Sie ist unruhig, weil Ute in diesem unbekannten St. Jodok bleibt und nichts von Heimkehr schreibt. Tila hat schon zweimal den Torso angefeuchtet, er habe jedoch große Sprünge. Und ein Brief von Berner sei im Kästchen gewesen. Sie schicke ihn nebenher. Berlin sei kalt, naß, wahnsinnig laut. Ihre Dissertation gedeihe nur langsam. Nichts sei ekelhafter als dieses Eherecht und das Betonen der Rechte der erwerbenden Ehefrau. Und nichts sei doch auch wichtiger, daseinsnotwendiger und zeitgegebener!

Berner hat das größte Briefformat und schreibt am wenigsten. Seine Schriftzüge sind lapidar, als habe er die Buchstaben mit dem Meißel hingehauen. Auch seine Gedanken sind lapidar. Wie lange sie denn noch fortbleibe? Er sei nur zwei Wochen in Dresden geblieben. In Schlesien habe er „Ehrungen" genossen. Ziemlich viel Geld heimgebracht. Er schreibe auf seiner Bude und sitze auf einem der Brückeschen Lederstühle. Zwei habe er in der Werkstatt. Was ihre Plakette mache? Ob der alte Nepomuk anständig zahle? Sie solle sich nicht ausnützen lassen."

(Fortsetzung folgt)


Naß-Kalt: jetzt NIVEA!
Nivea-Creme erhält Ihre Haut glatt und geschmeidig u. macht sie widerstandsfähig gegen Wind u. Wetter.
NIVEA CREME

Fettiges Haar?
Wenn Ihr Haar zu schnell fettig wird, dann beruht das auf Ueberreizung der in der Kopfhaut befindlichen Talgdrüsen. Abhilfe schafft regelmäßige Pflege des Kopfes mit milden Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen, also mit
SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Die Stadtseite

* Mannheim, 18. Februar.

Sonnenuntergang 14. 2. 18.41 — Mondaufgang 13. 2. 20.33
Sonnenaufgang 14. 2. 8.29 — Monduntergang 14. 2. 9.06

Zum Tag der deutschen Polizei

Der heiligen Ordnung segensreiche
Und sozusagen rechte Hand
Das ist auf unsrer Lebensbleiche
Die Polizei, des Schutzes Stand.

Der Schutzmann der vergangenen Zeiten
War der behelmte Polizist,
Mit einem Säbel an der Seiten,
Der nie gesogen worden ist.

Jedoch die Polizei von heute
Die ist aus anderm Holz geschnitzt.
Sie ist das Korps der feschen Leute,
Auf deren Kopf der Tschako sitzt.

Die Polizei sorgt für uns alle,
Sie ist der starke Schutz im Staat,
Sie bringt die Diebe in die Falle
Und säubert uns den Tugendpfad.

Sie ist, an harter Pflicht sich labend,
Doch stets auf unser Wohl bedacht.
Sie bietet pünktlich Feierabend
Und schützt den Frieden unsrer Nacht.

Jetzt hilft sie gar der Winterhilfe
Am Tag der deutschen Polizei:
Sie flüstert nicht wie Wind im Schilfe,
Laut ruft sie alles Volk herbei!

Sie klappert mit der Sammelbüchse…
Wer hier sich zeigt besonders nett
Und opfert ein paar Silberfüchse,
Der hat bei ihr 'nen Stein im Brett!

Wau-Wau

Film-Volkstag am kommenden Sonntag

Am kommenden Sonntag, dem 18. Februar, findet als Ausklang der Kriegstagung der Reichsfilmkammer in Berlin der Film-Volkstag 1941 im ganzen Deutschen Reich statt. Gegen die Entrichtung einer Gebühr von 10 Pfennigen werden alle Volksgenossen Gelegenheiten haben, die schönsten Spitzenfilme des deutschen Filmschaffens zu sehen. Solcherart soll der Volkstag einen Querschnitt geben über die Fortschritte des Filmschaffens in den letzten Jahren.

Auch in Mannheim wird der Film-Volkstag durchgeführt. Die Filmtheater Ufa-Palast, Alhambra, Schauburg, Capitol, Gloria, Palast-Lichtspiele, Lichtspielhaus Müller, Regina Neckarau zeigen ausgewählte Programme. Der zu erwartende Gesamterlös wird dem Wunschkonzert für die Wehrmacht zur Verfügung gestellt.

** **Beförderung.** Zum Leutnant d. R. befördert wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 Alfred Hähle in, Mannheim, Brucknerstr. 3.

** **Geburtstag.** Am 14. Februar kann Herr Albert Berner, Damenfriseur, Werderstraße 12, seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische feiern. Herr Berner ist ein langjähriger und treuer Abonnent unserer Zeitung. Wir gratulieren herzlich!

** **70. Geburtstag.** Seinen 70. Geburtstag kann am 13. Februar Herr Wilhelm Linke, Seckenheimer Straße 112, feiern. — Ebenso feiert am 13. Februar Herr Georg Feckel, Collinistraße 6, seinen 70. Geburtstag. — Seinen 70. Geburtstag begeht am 13. Februar auch Herr August Trumpp, Käfertal, Habichtstraße 36. Unsere Glückwünsche!

** **Wer hat etwas gesehen?** Am 8. Februar 1941, gegen 19.10 Uhr, wurde aus einem Personenkraftwagen auf der Breiten Straße vor U 1, 8 oder J 1 ein Koffer-Radio entwendet. Beschreibung: Schwarzer Koffer-Radio, Marke Körting, mit Skala, unter dem Traghandgriff mit seitlich aufklappbarem Deckel. Auf der Batterie steht der Name Franz Reggio mit Stempel. Der Apparat ist noch sehr gut erhalten. Hinter dem Traghandgriff ist ein Gummiband aufgestellt zum Schutze für den Rückschlag vom Hauptdeckel. Um sachdienliche Mitteilung ersucht die Kriminalpolizei.

„Kein Einsatz ist zu groß…"

Standort-Appell der DAF Amt Heer

Ungewöhnliches Ereignis in der „Schauburg" und dazu noch zu einer ungewöhnlichen Stunde: Standort-Appell der DAF, Amt Heer, um 8.30 Uhr. Also zur frühen Vormittagsstunde. Was der Feierlichkeit im festlich geschmückten Raum nicht den geringsten Abbruch tat.

Aufrüttelnd der Fahnenaufmarsch zu den Klängen eines Musikkorps der Wehrmacht. „Festlicher Aufklang" hieß das Musikstück, das anschließend zu Gehör gebracht wurde. Ein Vertreter der DAF richtete die Begrüßungsworte an die Erschienenen, unter denen man Vertreter der Partei, der Behörden und selbstverständlich der Wehrmacht sah. Ein eindringlich gesprochenes Gedicht leitete über zur Ansprache von Standortobmann Pg. Woerner, der einen gedrängten Rückblick über das verflossene Jahr mit seinen erhöhten Anforderungen gab.

Die Gefolgschaft hat ihre Pflicht erfüllt, das konnte der Redner mit Genugtuung feststellen. Sie hat trotz der großen Inanspruchnahme den Sportbetrieb aufrecht erhalten und die weltanschauliche Schulung weitergeführt. Unsere unvergleichlichen Soldaten können sich in diesem Krieg auf die Heimat verlassen. Für die besten Soldaten der Welt schmiedet die Heimat die besten Waffen. Kein Einsatz ist zu groß, den der Führer verlangt. Ihm unser Dank, an ihn unser Glaube, für ihn unser stahlharter Wille zum Endsieg. Nach dem begeistert gesungenen Englandlied und der Verlesung eines Führerworts sprach Wehrkreisobmann Pg. Vogel zu den Gefolgschaftsmitgliedern. Er unterstrich noch einmal die Einsatzbereitschaft jedes einzelnen, auf den es ankommt, wenn große Dinge verwirklicht werden sollen. Keiner darf ausfallen, jeß muß die Front im Rücken des Heeres stehen, das im Zeichen des Hakenkreuzes Sieg auf Sieg errungen. Wir haben nur einen Willen und einen Glauben: Adolf Hitler und Deutschland. Das Volk muß des Führers würdig sein und sein Glück darin sehen, mit dem Führer kämpfen zu dürfen.

Im Anschluß an seine Rede übergab der Wehrkreisobmann an die Sportgemeinschaften der Wehrersatz-Inspektion, des Heeres-Bauamts und der Heeres-Standortverwaltung Diplome für ihre Gausiege. Als letzter Redner überbrachte Oberst Jüngling die Grüße des erkrankten und darum am Erscheinen verhinderten Kommandanten des Standortes Mannheim-Ludwigshafen, Generalleutnant Freiherr von Schacky und seinen Dank für die vorbildlich erfüllte Pflicht. Heer und Heimat müssen ein Ganzes sein, damit der Sieg errungen wird. Die alten Frontkämpfer vom Weltkrieg haben jetzt eine besondere Aufgabe. Mit dem Anruf des Führers, dem Gesang der Nationallieder und dem Fahnenausmarsch fand der Appell sein Ende.

Nach der Pause wurden verschiedene Filme gezeigt, darunter ein Schmalfilm „Sommersporttag der Betriebe", der die Erschienenen besonders anging.

** **Wer den Arzt ins Haus bestellt,** vergesse nicht die Körpertemperatur zu messen. Es besteht diesbezüglich die gesetzliche Vorschrift, nach der die Aerzteschaft die Annahme des Besuches ablehnen muß. Denn wer kein Fieber hat und nicht gehbehindert ist, kann die ärztliche Sprechstunde aufsuchen.

** **Die klassische Kunst der Griechen.** Am Sonntag, dem 16. Februar, pünktlich 11 Uhr, spricht im Musensaal des Rosengartens Prof. Dr. Buschor, der hervorragende, durch seine grundlegenden Werke über griechische Kunst berühmte Archäologe der Münchener Universität, über „Die klassische Kunst der Griechen". Die Kunst des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. ist gleichsam das Kernstück der Griechenkunst. Der Vortrag will nicht den Ablauf oder die einzelnen Phasen der klassischen Kunst verfolgen, sondern in das Wesentliche und Einmalige einzudringen versuchen, das die klassischen Werke miteinander verbindet.

Arbeitsgerichtsdirektor Dr. Ullrich 65 Jahre alt

In den ersten Februartagen beging der Direktor des Mannheimer Arbeitsgerichts, Dr. Ullrich, seinen 66. Geburtstag. Dieser Zeitpunkt, in normalen Zeitläuften ein gewichtiger Einschnitt für das Arbeitsleben des Beamten, dürfte erst recht in Kriegszeiten, wo das In-Pension-Gehen gute Weile hat, ein Grund zu einem Rückblick sein. Direktor Dr. Ulrich gehört auch zu jenen Persönlichkeiten bei denen es zu bedauern wäre, wenn die sogenannte Altersgrenze sie ihres Mandats zu öffentlicher Wirksamkeit berauben würde. Gerade beim Richter ist das Alter keine Abschwächung der Berufskraft, sondern eine Vertiefung des Berufswissens, weil die Reife des Urteilens aus der Reife der Persönlichkeit kommt.

Mit der Einrichtung der Arbeitsgerichte im Jahre 1927 wurde Direktor Dr. Ullrich zum Leiter des Mannheimer Arbeitsgerichts bestellt. Er hat dieses Amt bis heute inne. Er war in diesen langen Jahren der Arbeitsrechtspraxis ein vorbildlicher Richter des sozialen Rechts und des Ausgleichs der Interessengegensätze. Der Leiter des Mannheimer Arbeitsgerichts verfügt über ein umfassendes Gesetzeswissen, das sich nicht auf die Kenntnis der Paragraphen beschränkt, sondern immer den Geist eines Gesetzes umfaßt. Seine Urteile sind oftmals Meisterwerke der Rechtskunst, verbunden mit Rechts- und Lebenserfahrung. Wie überhaupt die Einbeziehung des praktischen Lebens, die Vielfältigkeit der Lebensinteressen und die Belehrung über die Rechtsmoral in seinen Urteilen ihren Niederschlag finden.

Die einschneidenden Veränderungen, die das Arbeitsrecht im neuen Staat gefunden haben, wurden vom Leiter des Mannheimer Arbeitsgerichts in einer umfassenden Weise berücksichtigt. Er folgt bei seiner Urteilsfindung immer den Intentionen der Zeit, ohne eng oder buchstabenmäßig zu verfahren. Die Großzügigkeit und Fairneß, die Dr. Ullrich als Mensch und Vorgesetzter in seinen beruflichen Umgangsformen auszeichnet, zieht auch eine Spur durch seine Urteilsbegründungen. Es ist immer der höhere Standort, den dieser Richter verrät, es ist die geistige Ueberlegenheit, die sich kundtut und den Begriff der Autorität von Recht und Gesetz eindeutig fixpuliert. Die Gerichtspraxis des Vergleichs, wie sie im Sinne der heutigen Arbeitsrechtsauffassung immer stärker an den Arbeitsgerichten gehandhabt wird, hat in Dr. Ullrich einen von der Natur vorbestimmten Befürworter. Die große Kunst der Menschenbehandlung, die ihm eigen ist, die suggestive Kraft, mit der er auch auf Widerstrebende zu wirken vermag, lassen ihn in Verbindung mit ungewöhnlicher Menschenkenntnis und mit Güte oft ganz überraschende friedliche Lösungen im Rechtsstreit erzielen. Diese zwingende persönliche Kraft hat manchen schwierigen Fall zu einem versöhnlichen und sachlich befriedigenden Ergebnis geführt. Den vielen Rechtsbeflissenen aber, die sich in mannigfachen Ausgaben dem Arbeitsgericht als Amtsstelle nähern, ist dessen Leiter ein wohlwollender und weit weg von „Beamtenschreck" entfernter Berater.

Im Sinne dieser „Zwischenbilanz" ist es zu begrüßen, daß Direktor Dr. Ullrich in aller Stille jenseits des 65. Geburtstages sein richterliches Wirken fortsetzt.

aw.

Er hatte zu viel Zigarren probieren müssen…

Als Defizit-Ausgleich Zigarrenkisten falsch banderoliert

Vor der 1. Karlsruher Strafkammer als Berufungsinstanz stand wegen Vergehens gegen das Tabaksteuergesetz der 63jährige verheiratete Ludwig Schneider aus Baden-Baden, den das Amtsgericht Baden-Baden am 8. Oktober 1940 wegen Unterschlagung, Steuergefährdung und Steuerpflichtwidrigkeit zu vier Wochen Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt hatte. Dem Angeklagten fiel zur Last, in einer Reihe von Fällen alte Tabaksteuerzeichen durch Zusammensetzen auf neue Kisten geklebt und durch diese Manipulationen höhere Preise vorgetäuscht zu haben. Er will dies nur für den eigenen Gebrauch seiner Firma gegenüber getan haben, um seinen erhöhten Selbstverbrauch an Probe-, Reklame- und Kundenzigarren, der ihm von der Firma nicht ersetzt wurde, auszugleichen und bei der Bestandsaufnahme die entstandene Fehlmenge durch den aufgeklebten höheren Preis zu decken.

Versehentlich seien die falsch banderolierten Kisten an den Kleinhandel abgegeben worden. Nur „aus Versehen" habe er die falschen Rechnungen ausgestellt. Auf einer Kiste Brasil beispielsweise war der Preis von 20 auf 40 Pfg. erhöht. Bei einer Nachprüfung wurde die Falschbanderolierung entdeckt und alsbald das Hauptzollamt verständigt. Die Zigarren wurden darauf sichergestellt. Durch seine Machenschaften hatte der Angeklagte erreicht, daß ihm seitens der Firma ein höherer Betrag gutgeschrieben wurde. Er entschuldigt sich damit, daß er selbst viele Zigarren habe probieren müssen. Für das Proberauchen stand ihm nur ein Betrag von 9 Mark im Monat zur Verfügung, der nicht ausreichte zur Deckung seines eigenen Rauchbedarfs. Er hat früher auch eingeräumt, Zigarren zu den höheren Preisen verkauft zu haben, heute erklärt er, dies sei nur „versehentlich" vorgekommen. Der hinterzogene Betrag beläuft sich auf 48 Mark.

Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hob die Strafkammer das Urteil des Amtsgerichts Baden-Baden vom 8. Oktober auf und verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung, wegen in Tateinheit mit Steuerhinterziehung und Betrug begangener Steuerwertzeichenfälschung und wegen einer Steuerordnungswidrigkeit zu einer Gesamtgefängnisstrafe von vier Monaten und einer Geldstrafe von 10 Mk. Die beschlagnahmten 834 Stück Zigarren werden eingezogen. Des weiteren wurde eine Wertersatzstrafe von 36.30 Mark erkannt.

Sofort tot!

Polizeibericht vom 13. Februar 1941

Am 12. Februar 1941 gegen 16 Uhr stieß auf der Straßenkreuzung Kronprinzen/Langerötterstraße ein Kraftrad mit einem Lastkraftwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde das Kraftrad mit dem Fahrer einige Meter geschleift und von dem Lastkraftwagen überfahren. Der Fahrer des Kraftrades erlitt hierbei derart schwere Verletzungen, daß er sofort tot war. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen noch im Gange.

Gegen 18 Uhr erlitt ein 37 Jahre alter Mann bei der Fahrt mit einem Kleinkraftrad auf der Waldstraße in Mannheim-Waldhof dadurch einen Unfall, daß ihm ein 11 Jahre alter Junge beim Rollschuhlaufen in das Kraftrad lief, wodurch der Kraftradfahrer zu Fall kam, eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung am linken Auge davontrug.

Bei einem weiteren Verkehrsunfall, der sich im Laufe des gestrigen Tages ereignete, entstand nur Sachschaden.

Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden 14 Verkehrsteilnehmer wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührenpflichtig verwarnt. Außerdem wurde ein Radfahrer zur Anzeige gebracht, weil er eine Straßenbahn vorschriftswidrig links überholte.

Blick auf Ludwigshafen

Zwei Verkehrsunfälle. In den Abendstunden des Mittwoch wurde in der Ludwigstraße ein älterer Mann beim Ueberqueren der Straße von einem Straßenbahnwagen angefahren. Der Ueberfahrene trug dabei so erhebliche Verletzungen davon, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich in der Frankenthaler Straße in Oggersheim, wo am Mittwochabend ein Lastkraftwagen auf einen parkenden Personenwagen auffuhr. Dieser wurde gegen eine Hauswand geschleudert und schwer beschädigt. Personen kamen bei dem Zusammenstoß nicht zu Schaden.

Ladenschlußzeiten einhalten! Nach einer Mitteilung des Reichskommissars für die Saarpfalz werden in vielen Fällen die abendlichen Ladenschlußzeiten nicht beachtet. Die Verkaufsstelleninhaber werden mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß sie auf jeden Fall verpflichtet sind, ihre Verkaufsstellen bis zu den behördlich festgelegten Oeffnungszeiten offen zu halten und kein Kunde unter irgend einem Vorwand am Betreten des Verkaufsraumes behindert werden darf. Außerdem wird jetzt schon darauf hingewiesen, daß ab 1. März alle Verkaufsstellen unterschiedslos bis um 19 Uhr offen zu halten sind.

Mörder und ehemaliger Separatist. Der 44 Jahre alte ledige Schlosser Heinrich Heines aus Kirchspiel-Lüne wurde nach Verbüßung einer längeren Zuchthausstrafe jetzt in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und in ein Konzentrationslager eingewiesen. Heines, der früher ein berüchtigter Separatist war und dabei auch in Ludwigshafen sein Unwesen getrieben hatte, ist zusammen mit seinen Gesinnungsgenossen Stahlfanck und Mälzerz der Mörder der beiden Ludwigshafener Polizeibeamten Krämer und Heene, die am 8. November 1923 in der Frankenthaler Straße in Ausübung ihres Dienstes erschossen wurden. Der damals über die Grenze geflüchtete Heines konnte erst 1927 festgenommen und verurteilt werden.

Schwere Verbrechen wider das keimende Leben. Die 1. Strafkammer des Landgerichts in Frankenthal verhandelte gegen die 47 Jahre alte Ehefrau Margarete Weimer geb. Kiefel, aus Oggersheim wegen gewerbsmäßiger Abtreibung. Die Angeklagte hatte in den beiden letzten Jahren wiederholt ihr schmutziges und volksschädigendes Handwerk ausgeübt. In der Verhandlung war sie geständig. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wurden drei Frauen zu Gefängnisstrafen von sechs und zwei Monaten sowie zwei weitere Frauen wegen Beihilfe zu Geldstrafen verurteilt.

Heidelberger Querschnitt

Vom Gartenbauverein. In der diesjährigen Hauptversammlung des Gartenbauvereins sprach in einem Lichtbildervortrag Stadtgruppenführer Diebolder über die städtischen Anlagen, den Stadtgarten, Neptungarten und Bismarckgarten sowie über Frühjahrsarbeiten im Kleingarten. Der Verein ist, wie Vereinsleiter Jänicke mitteilte, in sein 67. Vereinsjahr eingetreten. Auf Beschluß des Gesamtvorstandes wurde der seit 30 Jahren als Vereinsleiter tätig gewesene Gartenbaudirektor Diebolder zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Fröhliche Gymnastik und Spiele. Der vom Sportamt der DAF veranstaltete Kursus Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen (Hölderlinschule, Turnhalle) beginnt am Freitagabend.

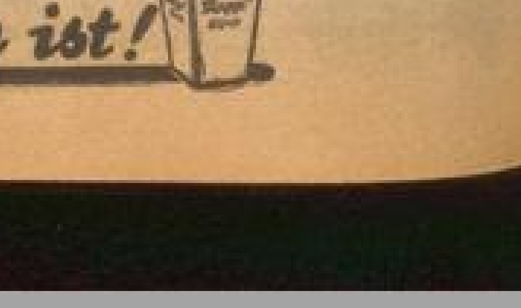
Das Antiquariat einer Buchhandlung in der Hauptstraße zeigt unter anderen alten Schätzen in seiner Auslage eine kleine Originalzeichnung von Th. Verhas: „Die Rekatzinacher Butzen". Ein paar vergilbte Blättchen enthalten die Schriftzüge berühmter Heidelberger Professoren, Kuno Fischer und Krebl. Auch das Faksimile eines ungedruckten Briefes Lessings gehört zu den fesselnden Schaustücken.

Wer muß eine Anmeldung einreichen?

Das Verfahren für die neuen Kinderbeihilfen

In seinem Ausführungserlaß zur Neuordnung der Kinderbeihilfen hat der Reichsfinanzminister auch Bestimmungen über das Verfahren getroffen. Die Gewährung von Kinderbeihilfen setzt voraus, daß die Verhältnisse des Haushaltsvorstandes dem zuständigen Finanzamt bekannt sind. Es ist deshalb erforderlich, daß der Haushaltsvorstand dem Finanzamt eine Anmeldung für die Gewährung von Kinderbeihilfen einreicht, sobald bei ihm die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Die Finanzämter geben Anmeldevordrucke unentgeltlich ab. Die Haushaltsvorstände sind jährlich einmal zu Beginn des Monats Januar durch öffentliche Bekanntmachung der Oberfinanzpräsidenten auf die Gewährung von Kinderbeihilfe hinzuweisen. Der Haushaltsvorstand hat dem Finanzamt jeden Wegfall von Voraussetzungen für Kinderbeihilfe unverzüglich anzuzeigen, insbesondere das Ausscheiden eines minderjährigen Kindes aus einem Haushalt. Er wird auf diese Verpflichtung bei jeder Auszahlung durch einen Vermerk auf dem Postscheckvordruck besonders hingewiesen.

Das Finanzamt fordert ferner die Beihilfsberechtigten vor Ablauf eines Kalenderjahres zur Abgabe einer Erklärung darüber auf, ob die Voraussetzungen für die Kinderbeihilfe während des ganzen Jahres unverändert fortbestanden haben. Diese Erklärung ist gleichzeitig die Unterlage für die Gewährung von Kinderbeihilfe im folgenden Kalenderjahr. Für die Anmeldung zur Kinderbeihilfe während der Ueberleitung gelten besondere Bestimmungen. Haushaltsvorstände, die Kinderbeihilfe bisher schon erhalten haben und nur für die selben Kinder weiter bekommen, brauchen eine Anmeldung nicht einzureichen. Soweit bei ihnen die Kinderbeihilfe herabgesetzt werden muß, erhalten sie vom Finanzamt einen neuen Bescheid. Haushaltsvorstände, denen künftig Kinderbeihilfe für weitere Kinder oder erstmalig zu gewähren ist, müssen sofort eine Anmeldung einreichen. Haushaltsvorstände, die eine Einbuße erleiden, müssen die Gewährung der Abfindung beantragen. Organisatorisch ist die Bearbeitung der Kinderbeihilfe jetzt mit der Bearbeitung der Einkommensteuer bzw. Lohnsteuer im Finanzamt vereinigt worden. Der Erlaß stellt noch klar, daß die Kinderbeihilfe eine zusätzliche Zuwendung zur Erleichterung der Familienlasten darstellt. Eine Kürzung anderer Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln darf deshalb durch die Gewährung von Kinderbeihilfe nicht eintreten.



Rund um aller Welt

— In der einsam gelegenen Eisenbahnstation Gösta Badarn (Schweden) wartete der Stationsvorsteher in seinem Dienstzimmer auf die Ankunft eines Zuges. Plötzlich öffnete sich die Tür und herein trat mit vermummtem Gesicht und vorgehaltenem Revolver ein Vagabund, der von dem Beamten mit dem Ruf: „Hände hoch!" Geld verlangte, aber nach wenigen Minuten ohne jede Ursache schon wieder die Flucht ergriff. Der Stationsvorsteher versichert, daß er durchaus keine Heldennatur sei. „Tatsache ist", so berichtet er, „daß ich nicht die Zeit hatte, Furcht zu empfinden. Oder besser gesagt, mein Erstaunen war so groß, daß ich ganz darauf vergaß, zu erschrecken. Ich weiß nur, daß ich in maßlosem Erstaunen mit offenem Munde einige hastige Schritte auf den Eindringling zu machte. Als ich etwa einen Meter von ihm entfernt war, ließ er auf einmal den erhobenen Arm mit dem Revolver sinken, wandte sich rasch um und eilte der offenen Tür zu. Erst dann kam mir so recht zur Besinnung, was der Fremde beabsichtigt hatte und ich konnte nicht widerstehen, ihm noch rasch einen kräftigen Fußtritt zu versetzen, ehe ich die schwere Tür zuwarf und fest verriegelte. Ich hörte und sah nichts mehr von dem Eindringling, einige Minuten später fuhr der Zug ein und ich war gerettet."

*

— Im nördlichen Angermanland hatte ein Jäger aus dem schwedischen Dorf Ridersnäjet ein seltsames Abenteuer. Auf der Suche nach Wasservögel gab der Schnee plötzlich unter seinen Füßen nach und der Jäger stürzte in eine Grube, wobei er recht weich, nämlich auf dem Körper eines schlafenden Bären landete. Dieser war über die unsanfte Begegnung ebensosehr erschrocken wie der Jäger. Mit einem mächtigen Satz sprang der Bär aus dem Loch und trottete, nachdem er zuvor noch einen Blick in die Grube geworfen hatte, brummend vondannen. Der Jäger konnte, ohne Schaden genommen zu haben, wieder in das Dorf zurückkehren. Daß ein Bär in dieser Gegend sein Unwesen treiben mußte, hatte die Bevölkerung schon seit geraumer Zeit bemerkt, denn es war viel Vieh, besonders Schafe und Ziegen, zerrissen aufgefunden worden. Erstaunlich ist nur, daß der Bär seinen Unterschlupf lediglich 700 Meter von dem nächstgelegenen Haus des Dorfes aufgeschlagen hatte.

Ohm Krüger als Schiedsrichter

Zu dem berühmten Burenpräsidenten Ohm Krüger kamen einst zwei Farmerssöhne, die sich nicht über die Teilung der ihnen vom Vater hinterlassenen Viehherden einigen konnten, und baten ihn, das Schiedsrichteramt zu übernehmen. Ohm Krüger fragte: „Wer ist der Aelteste von euch?" Und als sich dieser meldete, sagte er: „Du teilst das Vieh so in zwei gleichwertige Teile, wie du es für gerecht hältst, und dein Bruder wählt sich dann den Teil, den er haben will." Daraufhin ging die Erbteilung reibungslos vonstatten.

Berechtigter Verdacht

„Ich glaube, ich habe einen in der Krone!"

(Zeichnung Kurth-Scherl)

Ueb immer Treu' und Redlichkeit ...

Verlorene Kleider- und Nährmittelkarten — Ehrliche und unehrliche Finder

Meine Frau hat kürzlich meine Kleiderkarte verloren. Beim Einkauf von einigen Gramm Sockenstopfgarn. So wird die Liebe mit Füße getreten. Meiner Frau war der Verlust der Karte furchtbar peinlich, mir ist er noch viel peinlicher. Denn an der Karte hingen noch die Punkte für einen Anzug und für die Ostereier in Form von 1 bis 2 Oberhemden. Von andern Ergänzungen der männlichen Garderobe ganz abgesehen. Da steh ich nun, ich armer Tor ..

Die Karte hat sich nicht wiedergefunden. Das heißt, nicht bei mir. Sie hat das Pech gehabt, an einen unehrlichen Finder zu geraten. Denn sie ist nachweislich beim Einkauf im Geschäft verlorengegangen und nicht versehentlich in ein Kanalloch gefallen. Ich habe dem unehrlichen Finder eine Aussondsbrücke gebaut durch eine Anzeige in der Zeitung und durch Meldung des Verlustes beim Wirtschaftsamt und beim polizeilichen Fundbüro. Der Mann auf dem Wirtschaftsamt drückte mir voll Teilnahme die Hand, aber eine neue Karte konnte er mir nicht ausstellen. Da ja, wie ziemlich sicher anzunehmen ist, der unehrliche Finder meine Punkte für sich auswertet, so würde — wie ich zerknirscht, aber ehrlich zugeben muß — das Reich erheblich geschädigt, wenn es in allen Verlustfällen neue Karten ausstellen wollte.

Ich komme hiermit zum springenden Punkt dieser heiklen Angelegenheit. Es dürfte 1. grundsätzlich niemand eine Kleider- oder Nährmittelkarte verlieren, 2. grundsätzlich kein Finder so unehrlich sein, eine doch auf den Namen eines Volksgenossen ausgestellte, mit voller Anschrift versehene Karte zu behalten und für sich zu benutzen. Aber da liegt der Hase im Pfeffer. Gegen das Verlieren von Karten und anderen Gegenständen ist trotz aller Vorsicht kein Kraut gewachsen, es kommt täglich zu aber Tausenden Malen vor. Treue, Redlichkeit und Ehrlichkeit aber sollten eigentlich die Kardinaltugenden eines jeden Menschen sein. Daß dies nicht der Fall ist, betrübt mich und alle Verlierer sehr.

Auf dem Fundbüro bin ich mit dem freundlichen Verwalter der gefundenen und ehrlich abgelieferten Gegenstände in ein Gespräch gekommen, über Verlieren und Finden im allgemeinen und im besonderen. Der besondere Fall war schnell erledigt, weil meine Karte nicht da war. Das führte uns zu den allgemeinen Fällen, und ich mußte erfahren, daß unheimlich viel verlorengeht im täglichen Leben, daß vieles auch sich wiederfindet und von ehrlichen Findern abgeliefert wird. Aber es bleibt da ein trauriger und nicht zu kleiner Rest von Unehrlichkeit.

Wie in meinem Falle. Da hat sich der unehrliche Finder wahrscheinlich mit meinem ihm unerwartet in den Schoß gefallenen Zusatzpunkten schön eingedeckt und lacht sich eins ins Fäustchen. Erwischte man ihn, würde er schwer bestraft werden, aber wie soll man ihn erwischen? Niemand verlangt ihm beim Einkauf eine Legitimation ab, durch die er nachzuweisen hat, daß er der auf der Kleiderkarte vermerkte Volksgenosse ist. Hier nun müßte, so wenigstens meine ich ein Riegel vorgeschoben werden. Die Benutzung einer fremden Kleiderkarte wäre beispielsweise ausgeschlossen, wenn von oben her bestimmt würde, daß eine Kleiderkarte nur in Verbindung mit dem Haushaltungsausweis Gültigkeit hat. Dann könnte der unehrliche Finder Schulze mit der Karte von Müller nichts anfangen, und vielleicht würde er sich dann, in der Hoffnung auf den Finderlohn, dazu bequemen, die Karte zurückzugeben.

Jeder Finder müßte auch soviel Gewissen haben, an die Sorgen des Verlierers zu denken. Wenn da z. B. eine Mutter die Lebensmittelkarten für ihre ganze Familie verliert, sollte sich der Finder in die Lage dieser Familie versetzen und sich vorstellen, wie ihm zumute wäre, wenn er plötzlich ohne Lebensmittel dastehe. Oder auch ohne Kleiderkarte. Ich kann ein Lied davon singen. Hoffentlich versieht es mein unehrlicher Finder.

W. L.

Die gute Anekdote

Klara Ziegler (1844 bis 1909) war nicht nur eine Größe am Theaterhimmel, sondern auch dem Wuchse nach. Eines Abends, als sie allein nach Hause ging, fragte sie ein auffallend kleiner Herr, ob er sie begleiten dürfe. Die Heldendarstellerin sah von ihrer Größe auf ihn herab: „Warum, fürchten Sie sich allein?"

(Zeichnung Erik-Scherl)

** **Notizen aus Feudenheim.** Der Sparverein „Deutscher Michel" hielt im Vereinslokal seine Generalversammlung ab, die einen harmonischen Verlauf nahm. Die Führung bleibt dieselbe wie bisher. Nach Schluß unterhielt man sich aufs angenehmste. — Im Monat Januar erblickten vier Kinder das Licht der Welt, vier Paar wagten den Sprung in die Ehe und elf Personen schlossen die Augen für immer.

Harald Bratt: „Schützenfest"

Uraufführung in Leipzig

— **Leipzig**, im Februar.

Die Wirkungen dieses jüngsten Bühnenwerkes von Harald Bratt, das im Leipziger Alten Theater in der reizvollen Inszenierung des städtischen Schauspieldirektors Paul Smolny (Bühnenbilder: Heinz Helmdach) zur Aufführung kam, ergeben sich vor allem aus den scharf konturierten Gegensätzen zwischen Dorf und Stadt. Kein Wunder also, daß das Schützenfest im Heidedorf Ettenbüttel, das der Handlung ihre szenische Umrahmung gibt, nicht nur die beiden großstädtischen Mitwirkenden, sondern auch die Leipziger Zuschauerschaft hoch erfreute. Die duftigen Farben der fünf Bilder sind allerdings stellenweise reichlich dick aufgetragen. Im Mittelpunkt des Stückes steht der verlorene Sohn eines reichen Hamburger Hauses. Nachdem er viele Jahre hindurch in dem Dorf, in das ihn sein Geschick verschlug, ein recht erbärmliches Leben geführt hat, bringt das Schützenfest für ihn den Schicksalsumschwung. Seine Gegenspielerin verhilft ihm im Verlaufe des Festes erst zu viel Geld, damit zum größten Hofe der Gemeinde und endlich noch zum Lebensglück. Im letzten Bild nimmt sie ihn schließlich noch als ihren künftigen Ehemann und Geschäftspartner mit in die Großstadt zurück.

Die Darsteller, denen Bratt durchweg dankbare schauspielerische Aufgaben schenkte, erspielten dem Stück einen starken Erfolg. Der Verfasser wurde inmitten seiner Helfer (Hauptrollen: Hans-Joachim Reckwitz und Lola Kneidinger) stürmisch gefeiert.

Wilhelm K. Gerger.

Ueberflüssige Frage

„Ach, bitte, Wärter," fragt die Dame mittleren Alters im Zoo, „ist das ein männlicher oder ein weibliches Nilpferd?"

„Ja, meine Dame," antwortet der Wärter, „ich sehe nicht ein, was für einen Unterschied das für irgend jemand machen könnte — außer für ein anderes Nilpferd."

General-Ausgleiche unserer Rennpferde

Die Oberste Behörde für Vollblutzucht und Rennen veröffentlicht wie in jedem Jahre die General-Ausgleiche der Flach- und Hindernispferde. Auf Grund der vorjährigen Leistungen wurden die älteren und dreijährigen Pferde getrennt eingeschätzt, wobei die unterste Norm 48 Kilogramm war. Besonders aufschlußreich ist dabei natürlich die Rangliste der Dreijährigen im Hinblick auf die bevorstehenden großen Zuchtrennen des Jahres. Auf der Flachen stehen wie erwartet die Schlenderhaner an der Spitze. Bei der jetzt Dreijährigen wird Magnat mit 95 Kilometer am höchsten eingeschätzt. Ihm wurde Gundala, die lange Zeit als bestes Pferd ihres Jahrganges angesehen worden war, aber zuletzt nicht mehr alle Erwartungen erfüllte, mit 88,5 Kilogramm gleichgestellt, wenn man die 1½ Kilogramm Stutenerlaubnis mit in Betracht zieht. Dann folgt mit 82,5 Kilogramm Nereides Erbling Nuvolari vor Dreibogen und Marjana mit je 82 Kilogramm. Unter den meistbelasteten Pferden findet man weiterhin noch Orator (81 Kilogramm), Marjana (80 Kilogramm), Figaro (79,5 Kilogramm) und den versprechenden Peperl (77 Kilogramm). Unter den Aelteren rangiert die Wunderstute Schwarzgold mit 113 Kilogramm weit vor allen anderen; sie wurde noch sieben Kilo über den Italiener Bellini gestellt und für acht Kilo besser erachtet als ihre beiden Stallgefährten Octavianus und Samurai. Mit je 105 Kilogramm wurden Organdy und Sonnenorden vor Weiße Dich (104 Kilogramm) und Weidmann (102,5 Kilogr.) eingeordnet. Unter den Halbblütern behauptete Trojaner auf Grund seiner Serienerfolge gegen Vollblüter einigen die Spitze mit 96,5 Kilogramm und steht damit fast 20 Kilogramm über Tuhaner, in dem ein so großartiges Angebot steckt.

Auf der Hindernisbahn hat sich der frühere Schlenderhaner Organa mit 90 Kilogramm die Spitze erobert vor Mitraud (87,5), Afros (86) und Donnerhall (84). Die Liste der älteren Hindernispferde führt wieder Mustafa mit 104 Kilogramm vor Mentor und Stromer mit je 100 an und dann folgt dichtauf Condottieri vor Höllenfahrt, Fidanzata und Dichingis Khan.

Der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Ungarn wurde für den 9. und 10. August nach Wien vergeben.

Die Mehrkampfmeisterschaften der deutschen Leichtathleten wurden dem Bereich Mitte zur Durchführung angeboten, der sie schon im letzten Jahr mit Erfolg ausrichtete. Als Austragungsort kommen Jena und Erfurt in Frage.

Die Leipziger Berufsboxkämpfe am 28. Februar sehen folgendes Programm vor: S. Haymann (München) — W. Hein (Berlin), E. Maier (Singen) — H. Wildner (Wien), Beck (Düsseldorf) — Bernhardt (Leipzig) und Kretzschmar (Dresden) — Stern (Graz).

Dänemarks Europameisterschafts-Anwärter der Boxer, Carl Andersen, ist an Grippe erkrankt, so daß es noch fraglich ist, ob er am 16. Februar in Berlin gegen den Titelverteidiger Blaho (Wien) antreten kann.

Das Basketball-Rückspiel zwischen Deutschland und Italien wird am 2. März in München ausgetragen. Tags zuvor wird ein Städtespiel München gegen Triest oder Bologna durchgeführt.

Aus der Fußball-Bereichsklasse Sudetenland sind die NSTG Eger und die NSTG Karlsbad wegen Mannschaftsschwierigkeiten ausgeschieden.

Berlins Fußball-Stadtelf wird am 20. April im Preßburger Stadion gegen die Vertretung der slowakischen Hauptstadt spielen. Im vergangenen Jahr siegten die Slowaken in Berlin 5:2.

Die slowakische Eishockeymannschaft bestritt vor ihrer Abreise nach Garmisch-Partenkirchen in Preßburg ein Spiel gegen eine Auswahl von Kroatien und siegte sicher mit 6:1 Toren.

Hinweis

Das vierte Städtische Orchester-Konzert findet am kommenden Sonntagvormittag im Nationaltheater unter Leitung von Werner Ellinger statt. Es bringt Erstaufführungen zeitgenössischer Orchesterwerke von Eugen Bodart, Hans Plüsner und Robert Fuchs, sowie von Richard Strauß die Burleske in d-Moll für Klavier und Orchester. Als Solistin ist die Berliner Pianistin Emmy Braun gewonnen worden.

*

Vortragsnachmittag in der Gedok. Am Samstag, dem 15. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Gedokheim, N 1, 1, hält F. W. Goerner in der Gedok einen Vortrag über Psychologische Studien zum Rokokoproblem.

Neue Bücher

„**Große Liebe zu Heidelberg**". (Heidelberger Verlags-Anstalt Fr. Schulze, Heidelberg.)

Viele Lieder klassischer Dichter singen das Lob Heidelbergs. Diese Klänge entströmen zumal dem Erlebnis der Stürmer und Dränger und der Romantiker. Sie haben um Heidelberg eine Atmosphäre geschaffen, die unauslöschlich ihren Zauber um diese alte Stadt am Neckar weben wird. Jede Zeit aber hat auch ihr eigenes Empfinden; aus jeder Gegenwart kommt neuer Eindruck, neue Entdeckung. Ein mit gutem Buchschmuck von Alex Wessler bedachtes, von Kurt Waßmann geschickt angelegtes Buch: „Große Liebe zu Heidelberg" sammelt in etwa vierzig kürzeren Beiträgen Eindrücke und Erlebnisse von Dichtern unserer Zeit bei der Begegnung mit Heidelberg. Manch einer der Dichter mußte erst das üppig wuchernde Gestrüpp kitschiger Heidelberger Studentenseligkeit, Bierpoesie und Sofakissenromantik durchstoßen, um ein inneres Verhältnis zu dieser Stadt in ernster Schau zu gewinnen. Früh oft schon lockte die Stadt den Jüngling in der Ferne durch ihre Romantik, ihre Geschichte und Pflege der Wissenschaft, durch die Strophen der Dichtung aus vergangenen Tagen. So gedenkt der Straßburger Eduard Reinacher der Anziehungskraft des Wortes Heidelberg in seinen heimatlichen Erinnerungen. Norbert Jacques, der Luxemburger, berichtet von der Tradition in seiner Heimat für die Studenten, die ersten Semester in Heidelberg zu studieren. Allerdings durften es nur zwei sein; mehr gestattete die Luxemburger Regierung in Deutschland für das Staatsexamen nicht. Die anderen mußten in Paris verbracht werden. Der Pfälzer Roland Betsch schreibt eine lustige Lausbubengeschichte seiner Fahrten mit der Großmutter nach Heidelberg. Die landschaftlichen Schönheiten finden die Dichter auf verschiedenen Pfaden über die Berge und um das Schloß; sie schildern die Farben und die Fülle des in Heidelberg eingefangenen Frühlings, die Reize des Sommers (J. von Eckardstein), das prächtige Gewand des Herbstes (H. E. Busse). H. Chr. Kaergel folgt den zarten Spuren des Vorfrühlings. So erschließt sich die gefeierte Landschaft hier auch in anregenden, neuen Gesichten. W. von Scholz erkennt die Magie Heidelbergs in der geistig wirksamen Kräften. Irma von Drygalski legt ein Bekenntnis zum neuen Heidelberg ab. Unter den Mitarbeitern noch: Agnes Miegel, Fr. Schnack, Max Halbe, A. Paquet, H. F. Blunck, R. Euringer, Max Barthel, H. Anacker u. a. Die Beiträge sind mit den Autogrammen der Dichter gezeichnet. Die anziehende Veröffentlichung wird viele Freunde finden.

Dr. W. Gosen.

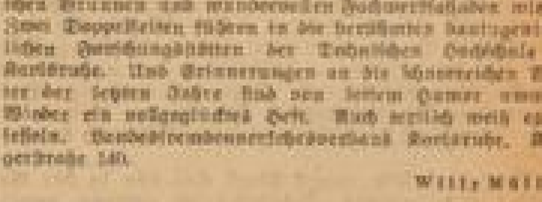
*

* **Ich war dabei, ich sah, ich schrieb.** Von E. G. von Stackelberg. Schützen-Verlag, Berlin, SW. 68. Preis 4,50 Mark. Der bekannte Sportjournalist und Kriegsberichterstatter von Stackelberg hat in packender Weise seine Erlebnisse im Kampf gegen Frankreich niedergeschrieben. Noch frisch aus dem Erleben heraus entsteht eine Kriegsschilderung die den Kampf plastisch heraustreten läßt. Wir begleiten die Truppen durch Luxemburg, Belgien und Frankreich. Die Kämpfe an der Maas und an der Aisne werden wieder lebendig. Wir machen den Durchstoß durch die Maginotlinie mit, ebenso den Marsch bis zur italienischen Alpengrenze. Der Verfasser, der nicht nur Kriegsberichterstatter, sondern in erster Linie kämpfender Soldat war, gibt seine Eindrücke aus dem großen Geschehen in meisterhafter Art wieder. Wie in seinen anderen Kriegsbüchern „Legion Condor" und „Jagdfliegergruppe G" versteht es v. Stackelberg durch packende und unmittelbare Schilderungen uns das große Kriegsgeschehen unvergeßlich zu vermitteln. Dem Buch sind ausgezeichnete Aufnahmen beigegeben.

*

* **Das Februarheft „Land am Oberrhein"** erschließt wieder eine Fülle von Merkmalen und Erscheinungen der Welt zwischen Bergstraße und Bodensee, zwischen Schwarzwald und Vogesen. Es ist schon wirklich erstaunlich, wie viele Motive in dieser sehr langsam gebrauchten (Südwestdruck Karlsruhe) Zeitschrift anklingen. Die Auswahl der Bilder verrät kundige Hände. Noch einmal erfreut sich das Auge an der Pracht des Winters auf beiden Seiten des Oberrheins. Die alte Schwarzwälder Uhrenmacherkunst wird einem näher gebracht. Die Herstellung von Gläsern wird in ausgezeichneten Photos geschildert. Bestes handwerkliches Schaffen spiegelt sich in herrlichen elsässischen Brunnen und wundervollen Fachwerkfassaden wieder. Zwei Doppelseiten führen in die berühmten kunstgeschichtlichen Forschungsstätten der Technischen Hochschule zu Karlsruhe. Und Erinnerungen an die schneereichen Winter der letzten Jahre sind von feinem Humor umwoben. Wieder ein vollgültiges Heft. Auch zeitlich weiß es zu fesseln. Landesfremdenverkehrsverband Karlsruhe, Kriegsstraße 140.

Willy Müller.



Spezialbehandlung

„Was ist denn hier los?"

„Er ist Matrose, Herr Doktor, und will so behandelt werden, da er sonst nicht schlafen kann."

(Zeichnung Reichberg-Scherl)

Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

Aus Welt und Leben

Christian und Matthias

Von Jo Hanns Rösler

„Ich möchte dich etwas fragen, Marianne!"
„Ja?"
„Willst du meine Frau werden?"
„Deine Frau?"
„Ja. Meine Frau!"
„Und was wird aus Matthias?"
Marianne sagte es schnell, ohne sich das Wort zu überlegen. Christian machte ein erschrockenes Gesicht.
„Liebst du denn Matthias?"
„Ich habe ihn gern."
„Und mich?"
„Dich habe ich auch gern, Christian, sehr gern sogar."
„Warum denkst du an Matthias, wenn ich dich bitte, meine Frau zu werden?"
„Weil mich Matthias gestern gebeten hat, seine Frau zu werden."
„Und was hast du ihm geantwortet?"
Marianne sagte es leise:
„Ich antwortete: und was wird aus Christian?"

*

Am nächsten Morgen kam Marianne.
„Ich will euch einen Vorschlag machen", sagte sie. „Christian liebt mich und behauptet, ohne mich nicht leben zu können. Matthias liebt mich und schwört, ohne mich sterben zu müssen. Ich aber liebe euch alle zwei. Immer wieder frage ich mich, wen von euch ich lieber habe. Ich weiß es nicht. Gestern habe ich einen Entschluß gefaßt. Ich heirate."
Die beiden Freunde sprangen auf.
„Wen, Marianne?"
„Dich, Christian", sagte Marianne, „oder dich, Matthias! Meine Kraft reicht nicht aus, selbst zu entscheiden. Darum überlasse ich es dem Schicksal. Gestern ist die erste rote Rose in unserem Garten erblüht. Ich habe sie abgeschnitten und in meinem Zimmer versteckt. Wer die Rose findet, dem will ich gehören."
„Und der andere?" fragte Matthias.
„Der andere soll uns ein guter Freund bleiben", bat Marianne, „versprecht ihr mir das?"
Sie versprachen es.

*

Das Zimmer, in dem die rote Rose in einer Truhe versteckt lag, wurde vom hellen Licht des großen Fensters überflutet.
Marianne öffnete die Tür. Ihre Stimme klang unsicher.
„Jetzt liegt mein Schicksal nicht mehr in meiner Hand," sagte sie. Marianne hatte Angst. Sie wußte nicht, wovor sie sich fürchtete. Würde Christian ihr Mann werden? Sie liebte ihn von ganzem Herzen. Würde Matthias die Rose finden? Sie kannte Matthias seit ihrer Kindheit. Es würde vieles in ihrem Leben bleiben, wie es war, wenn sie Matthias heiraten würde. Vor Christian fürchtete sie sich manchmal, wenn sie mit ihm allein war. Aber diese Furcht machte sie glücklich. Marianne wußte nicht, für wen sie hoffen sollte und schaute aufgeregt den beiden Freunden zu.
Christian stand am Fenster und suchte zwischen den Geranien. Matthias hatte eine Vase umgedreht und stellte sie enttäuscht auf den Tisch zurück. Dann wandte er sich dem Spiegel zu, vor dem die Truhe stand. Würde er die Truhe öffnen? Würde er — jetzt — die Rose finden?
„Nein! Nein! Nicht er! Christian! Christian soll sie finden!" wußte Marianne plötzlich, und ehe noch Matthias mit seiner Hand die Truhe berührte, lief Marianne auf Christian zu und legte ihre Arme um seinen Hals.
„Christian! Du! Christian!"
„Marianne!"
„Ich liebe dich, Christian! Nur dich!"
Matthias stand neben dem Spiegel und vor der halbgeöffneten Truhe. Hatte er die rote Rose gesehen? Langsam schloß er die Truhe, trat zu den beiden und gab ihnen die Hand.
„Ich will euch immer ein guter Freund sein," sagte er.

„Sieg im Westen"

Ein Dokumentarfilm des deutschen Heeres

Der große Dokumentarfilm des Heeres „Sieg im Westen", der mit nicht weniger als sechs Prädikaten ausgezeichnet und als staatspolitisch und künstlerisch wertvoll bezeichnet wurde, wird in besonders festlichem Rahmen seine Uraufführung in zahlreichen Städten des Reiches erleben.

Dieses auf Anordnung des Generalfeldmarschalls von Brauchitsch während der Westoffensive im Mai und Juni des vergangenen Jahres geschaffene Filmwerk stellt als dokumentarischer Film insofern etwas Erstmaliges dar, als er während der Kampfhandlungen selbst entstanden ist. In engster Zusammenarbeit mit den Kommandostellen wurden bestimmte Gruppen von Filmberichtern an den Schwerpunkten des Kampfes eingesetzt, und so konnten von der Truppe bis in die rückwärtigen Dienste hinein zu gleicher Zeit Aufnahmen gemacht werden. Hinsichtlich der kriegsgeschichtlichen Darstellung ist dieser Film, mit dem eine sich auf längere Sicht erstreckende eigene Filmarbeit des Heeres eingeleitet wird, auf durchaus neue Wege gegangen. Das gilt im übrigen auch von dem Umfang des verarbeiteten Materials, bei dem nur zu einem geringen Teil das Material der Propagandakompanien, das in den Wochenschauen gezeigt wurde, Verwendung fand. In der Hauptsache wurde es von den Berichterstattern des Oberkommandos des Heeres geliefert, und es wurde vor allem — das gibt diesem Dokumentarfilm einen besonderen Wert — das Filmmaterial benutzt, das auf dem Siegeszug der deutschen Truppen von den Franzosen, Engländern und Belgiern erbeutet wurde. Insgesamt sind fast 900 000 Meter Rohfilm verarbeitet worden, und es bedarf keiner Unterstreichung, welch eine gewaltige Leistung der Berichterstatter und der mit der technischen Arbeit betrauten Filmproduktionswerkstätten bis hinunter zur Filmschneiderin damit verbunden war.

Das Ergebnis dieser Arbeit ist das abendfüllende, etwa 3500 Meter lange Filmwerk „Sieg im Westen", das den dritten Teil eines den ganzen Krieg umfassenden Heeresdokumentarfilms darstellt. Ein einleitender Teil „Der Entscheidung entgegen" zeigt in einer großen historischen Linie über drei Jahrhunderte hinweg mit dem Schwerpunkt der Zeit vom Weltkrieg bis zur Gegenwart den Einsatz des deutschen Menschen für den vaterländischen Gedanken. Im Hauptteil, der den Titel „Der Feldzug" führt, wird nicht nur die Operation der Westoffensive, sondern überhaupt das Soldatentum und die kämpferische Verpflichtung des deutschen Mannes in diesem Kriege aufgezeigt. Besonderer Wert ist dabei darauf gelegt, mit Hilfe zahlreicher Karten und eines besonders anschaulichen Textes die großen in der Kriegsgeschichte aller Zeiten einmaligen Operationen dieses Feldzuges verständlich zu machen. Zugleich wird durch eine Schilderung des deutschen Soldaten und seiner Erlebnisse eine starke Darstellung des Kampfgeschehens vermittelt. Bewußt zeigt dieses Werk immer wieder Frontaufnahmen, stellt aber weiter einzelne große Komplexe der verschiedenen Waffengattungen heraus, um das Verständnis für deren besondere Aufgaben zu erschließen und hebt nicht zuletzt auch die Verbindung zwischen Front und Heimat hervor. Die Musik, die Herbert Windt für den Hauptteil und Horst Hans Sieber für den Vorspann geschrieben hat, unterstreicht die Wirkung des Films. Dazu soll auch eine Broschüre des Oberkommandos des Heeres dienen, die unter dem Titel des Films zur Uraufführung herauskommt.

Man darf dem neuen Werk, das den in der Geschichte einzigartigen Siegesmarsch unserer unvergleichlichen Soldaten im Westen ein Denkmal setzt, mit besonderer Spannung entgegensehen.

Gerhart Münch

Ein Meister am Flügel

Mit einer Vortragsfolge von erstaunlicher Vielseitigkeit führte sich der Münchener Pianist Gerhart Münch in Mannheim ein, — mit einer gegen sich selbst und die Hörer höchst anspruchsvollen Vielseitigkeit. Es war ein überlegenes technisches Können, eine ausgereifte Meisterschaft in der Kunst des Vortrages zu bewundern. Mit nie versagender Einfühlungsgabe und nie versiegender Gestaltungskraft umfaßte Münch auch fernste und fremdeste Gefühlszonen, etwa mit Scriabins Sonate Nr. 5, op. 53 und mit Liszts Mephistowalzer.

Münchs außerordentliche Darstellungsgabe erfüllte sich am schönsten in Bach-Busonis dreiteiliger Toccata C-Dur, in Schumanns zwölf Symphonischen Variationen op. 13, in Chopins großer Sonate h-Moll op. 58 und schließlich in seiner eigenen Komposition, die er „Kreisleriana nova" nennt. Münch faßte die einzelnen Werke zunächst schlicht und herb an, ohne alle bewußte oder gewollte Virtuosenbrillanz, aber dann begannen die Tonfolgen und die Akkorde unter seinen begnadeten Händen zu leuchten und zu glühen, aus der gewaltigen Toccata wurde ein strahlendes Fest, aus den Symphonischen Variationen eine hintergründige, dramatisch belebte romantische Tondichtung, aus der Sonate ein Tummelplatz für alle die schönen Errungenschaften, die Chopin dem Flügel erobert hat.

Wie prachtvoll die wohlausgebildete Linke der Rechten die Töne zuzuwerfen wußte, wie im wundervollen Ebenmaß die Läufe blitzten, wie duftig und schwebend das Scherzo geriet, wie wundersam verträumt das Largo! Durch Schumann und Chopin war man auf die Kreisleriana nova auf das beste vorbereitet. Aufschlußreich sind allein schon die nach berühmten Mustern deutsch gegebenen Bezeichnungen der einzelnen Sätze — zauberisch fließend, träumerisch, schattengleich. An ihrer Spitze ein leidenschaftlich bewegter Satz mit erregenden niederstürzenden Figuren, die man nicht wieder vergißt, so wenig wie den großen balladenhaften Ton, mit dem Schumanns Schlußvariation angeschlagen war. In all den Stücken verschiedener Herkunft war dieser Anschlag kristallklar, wohllautend und auf das feinste abschattiert, er konnte sich bis zu der Entfaltung prunkvoller Klangpracht steigern, wo sie angemessen war.

Gerhart Münch wurde lebhaft gefeiert. Mit seinem ersten Konzert, dem vierten Kammermusikabend von KdF, hat er seine Besuchskarte in Mannheim abgegeben. Wir hörten nun einmal gern ein Spezialprogramm von ihm, eines mit Schumann und Chopin und sonst nichts zum Beispiel...

Dr. F. W. Koch.

Theater, Musik und Kunst in Kürze

Der Heidelberger Bachverein führte unter Prof. Dr. Poppens umsichtiger Leitung „Das Lied von der Mutter" von J. Haas mit großem Erfolg auf. Sopran- und Bariton-Soli sangen Maria Schelling mit ungewöhnlicher Stimmkultur, Hugo Schüler-Schachers voll dramatischer Akzente.

Die „schwarzen Männer" beim harten Werk
„Schwarze Männer" nennt man das Bodenpersonal wegen seiner Arbeitskleidung. Ihre Umsicht, Sachkenntnis und Unverdrossenheit verbürgen sehr wesentlich die Erfolge unserer Luftwaffe.
(PK. Lüdbert, Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Hier ist ein Durchkommen fast unmöglich!
Leuchtspurfäden von Flakgeschossen und Scheinwerferbündel über einer deutschen Stadt während eines feindlichen Luftangriffes.
(PK. Prbal, Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Landesgruppe Luxemburg der A. O. an den Gau Moselland übergeben
Anläßlich der feierlichen Uebergabe der Auslandsorganisation an die NSDAP. des Gaues Moselland fand in Luxemburg eine Großkundgebung statt. — Der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, übergibt die Fahne der Landesgruppe der A. O. Luxemburg an Gauleiter Simon.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Manfred von Killinger,
der neue deutsche Gesandte in Bukarest, verläßt nach seinem Empfang bei König Michael I. das Schloß.
(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Unsere Landser im Tretmobil
Holland und Belgien sind neben Dänemark die Länder mit den meisten Fahrrädern. Dort erfreut sich das Tretmobil großer Beliebtheit.
(PK. Ulrich, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Die Wellen schlagen über dem Leuchtturm zusammen
Diese ungewöhnliche Aufnahme gelang einem Reporter während eines schweren Sturmes vor der Atlantikküste von Neu-England (USA.). Riesige Wellenberge schlagen über dem 30 Meter hohen Leuchtturm von Minot zusammen.
(Associated Press, Zander-Multiplex-K.)

Im Maschinenraum eines Zerstörers
(PK. Kränke, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Englands Eisenbahnverwaltung im Keller
Von hier aus versucht eine der englischen Eisenbahngesellschaften ihren Betrieb aufrecht zu erhalten.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Leichter Rückgang an den Aktienmärkten

Berlin, 13. Februar.

Bei kleinen Umsätzen bröckelten die Kurse an den Aktienmärkten zu Beginn des Donnerstagverkehrs überwiegend leicht ab. Wiederum erhielten zahlreiche Papiere eine Strichnotiz. Wie stets bei einer derartigen Marktlage, hing die Kursgestaltung vielfach von Zufällen ab.

Am Montanmarkt neigten die Kurse leicht zur Schwäche. Buderus, Mannesmann und Vereinigte Stahlwerke gaben je 1/4 v. H. nach. Hösch verloren 3/4 v. H. und Rheinstahl büßten 1 v. H. ein. Bei den Braunkohlenwerten ermäßigten sich Deutsche Erdöl um 3/4 und Bubiag um 1 v. H. Bei den Kaliwerten gaben Wintershall um 0,75 v. H. nach. Von chemischen Papieren ermäßigten sich Farben um 1/4 v. H. auf 203,75. Schering stellten sich um 0,50 v. H. niedriger. In Elektro- und Versorgungswerten waren die Umsätze außerordentlich klein, auch kam es vielfach zu Strichnotizen. Siemens und Siemens-Vorzüge sowie Dessauer Gas verloren je 0,50 v. H. Licht und Kraft gaben um 1,50 v. H. nach. RWE wurden unverändert notiert. BMW gewannen 0,50 und Schwarzer 1,25 v. H. Metall-, Auto- und Kabel- und Drahtwerte sowie Brauereiaktien lagen still und kaum verändert.

Bei den Maschinenfabriken wurden Rheinmetall Borsig 0,50 v. H. höher, Bahnbedarf 0,50 und Schubert u. Salzer 1,50 v. H. niedriger bewertet. Etwas stärker gedrückt lagen Textilwerte, von denen Dierig 1 und Bemberg 1 1/4 v. H. verloren. Deutsche Linoleum und Hotelbetrieb stellten sich um je 1 v. H. niedriger. Gebrüder Junghans wurden im gleichen Ausmaß heraufgesetzt.

Im variablen Rentenverkehr notierte die Reichsaltbesitzanleihe 158 3/4 gegen 158 5/8.

Geld- und Devisenmarkt — 12. Februar 1941

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2,25 v. H.

Amtlich in RM für	%	Geld	Brief	Amtlich in RM für	%	Geld	Brief
Ägypten 1 äg. Pfd*	—	9,890	9,910	Jugoslaw. 100 Din	5	5,694	5,706
Afghanistan 100 Afg	—	18,79	18,83	Kanada 1 kan. Doll*	—	2,090	2,102
Argentin. 1 P-Peso	—	0,588	0,592	Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85
Austral. 1 aust. Pfd*	—	7,912	7,928	Litauen 100 Litas	—	41,94	42,02
Belgien 100 Belga	4	39,96	40,04	Luxemb. 100 lux. Fr	—	9,990	10,01
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus. Pfd*	—	7,912	7,928
Br.-Indien 100 Rup*	—	75,18	75,32	Norwegen 100 Kr	3½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	Portug. 100 Escudo	4½	10,04	10,06
Dänemark 100 Kr	4	48,21	48,31	Rumänien 100 Lei	3½	...	...
England 1 engl. Pfd*	3	9,890	9,910	Schweden 100 Kr	3½	59,46	59,58
Estland 100 estl. Kr	4½	62,44	62,56	Schweiz 100 Fr	1½	57,88	58,00
Finnland 100 fin. M	4	5,060	5,070	Slowakei 100 sl. Kr	6	8,591	8,609
Frankreich 100 Fr*	2	4,995	5,011	Spanien 100 Peseten	—	23,58	23,62
Griechenl. 100 Drs	6	2,058	2,062	Südafr. Un. 1 s. Pfd*	—	9,890	9,910
Holland 100 Gulden	3	132,70	132,97	Türkei 1 türk. Pfd	4	1,978	1,982
Iran 100 Rials	—	14,52	14,61	Ungarn 100 Pengö	4	...	...
Island 100 isl. Kr	5½	38,42	38,50	Uruguay 1 G-Peso	—	0,874	0,876
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	U.S.A. 1 Dollar	1	2,498	2,502
Japan 1 Yen	3,29	0,584	0,586				

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch

Berlin, 13. Februar. Am Geldmarkte errechnete sich der Schweizer Franken mit 58,10.

Die Wiedereinführung der aktienrechtlichen Pflichtprüfung

Mehr denn je wird heute das geordnete Rechnungswesen als Mittel der Leistungsfähigkeit und Leistungssteigerung der deutschen Betriebe und als Unterbau für die Aufrechterhaltung der Kreditsicherheit der deutschen Volkswirtschaft herausgestellt. Neben dieser wirtschaftspolitischen Zielsetzung dient die Feststellung der Ordnungsmäßigkeit des betrieblichen Rechnungswesens dem Unternehmer zum Schutz und Sicherung gegen inner- und außerbetriebliche Schädigungen, so daß selbst unter kriegswirtschaftlicher Betrachtungsweise die vorübergehende Aussetzung der Pflichtprüfung auf dem Gebiete der Aktiengesellschaften durch die Kriegs-VO. vom 4. 9. 1939 (RGBl. S. 1694) dem Grundsatze nach nicht beeinträchtigte. Die Wirtschaft hat den Appell des Gesetzgebers, der an die Stelle des Zwanges zur Vornahme der jährlichen Abschlußprüfung das Vertrauen setzte (vgl. die Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Dr. Schlegelberger in der „Sozialen Praxis" Nr. 1/1940) in erfreulichem Umfange befolgt. Nur ein verhältnismäßig geringer Teil insbesondere kleinerer Aktiengesellschaften hat hauptsächlich aus Gründen der Kostenersparnis auf die Prüfung ihrer Jahresabschlüsse für das Geschäftsjahr 1939 verzichtet, wodurch — wenn auch in nur beschränktem Maße — der Gedanke einer gleichmäßigen Erfassung aller Aktiengesellschaften eingeschränkt wurde.

Gleichzeitig setzte sich im Verlaufe des ersten Kriegsjahres mehr und mehr die Erkenntnis durch, daß unserer Wirtschaft nach der siegreichen Beendigung des Krieges bedeutungsvolle Aufgaben bevorstehen, die eine gesunde Wirtschaftsführung während des Krieges voraussetzen, um späteren Aufgaben reibungslos und wirkungsvoll gerecht werden zu können. Wie Ober-Reg.-Rat Dr. Geßler in seinen Ausführungen in Heft 1/1941 der „Sozialen Praxis" hervorhebt, kann der mit der Abschlußprüfung der Aktiengesellschaften betraute Berufsstand der Wirtschaftsprüfer gerade bei der wichtigen Frage der Abschreibungen für Abnutzungen und der erforderlichen Rücklagen der Leitung des Unternehmens wertvolle Hilfe leisten, so daß der Gesetzgeber Wert darauf legen mußte, daß die Rechnungslegung der Aktiengesellschaften auch während des Krieges umfassend geprüft wird.

Dieser Notwendigkeit trägt die 2. VO. über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete des Handelsrechts während des Krieges vom 7. 1. 1941 (RGBl. S. 23) Rechnung, die die aktienrechtliche Pflichtprüfung — unter grundsätzlicher Befreiung der Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs und Kleinbahnen — für die am 31. 12. 1940 oder später endigenden Jahresabschlüsse wieder einführt. Die diesbezüglichen einschränkenden Vorschriften der Kriegs-VO. vom 4. 9. 1939 sind damit außer Kraft getreten. Die Abschlußprüfer für den ersten der Jahresabschlußprüfung wieder unterliegenden Jahresabschluß sind in Abweichung von § 136, Abs. 1, des Aktiengesetzes (wonach der Abschlußprüfer von der Hauptversammlung gewählt wird) vom Aufsichtsrat zu wählen, es sei denn, daß zur Prüfung dieses Jahresabschlusses bereits auf Grund der bisherigen Vorschriften Wirtschaftsprüfer oder Wirtschaftsprüfungsgesellschaften als Prüfer bestellt sind.

Zuschläge für Mehrarbeit in der Baupreisermittlung

Bekanntlich werden die Sozialversicherungsbeiträge für Invaliden-, Kranken-, Angestellten- und Arbeitslosenversicherung nach dem Entgelt, das der Versicherte bekommt, berechnet. Der Reichsarbeitsminister hat durch Erlaß angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. November 1940 bis auf weiteres die Zuschläge für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit nicht mehr als Entgelt im Sinne der Sozialversicherung anzusehen sind. Hierzu hat der Reichskommissar für die Preisbildung einen Erlaß an den Reichsstand des deutschen Handwerks gerichtet, in dem es u. a. heißt: Diese Anordnung (des Reichsarbeitsministers) bedingt mit sofortiger Wirkung eine entsprechende Aenderung in der Kalkulation von Bauleistungen; die Verpflichtung hierzu ergibt sich bereits aus § 5 der Baupreisverordnung. Ich weise hierdurch nochmals darauf hin, daß bei der Preisbildung für Bauleistungen auf die Zuschläge für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit bis auf weiteres keine Anteile für die Beiträge zu den Sozialversicherungen berechnet werden dürfen.

Umkehr im elsässischen Obstbau

Die Ueberschwemmung des elsässischen Marktes mit Obst aus Südfrankreich und den französischen Kolonien in den vergangenen 20 Jahren hat bewirkt, daß der einheimische Obstbau naturgemäß zurückging, und daß der Bauer und Gartenbesitzer der Neuanpflanzung von Obstbäumen keine besondere Aufmerksamkeit mehr schenkte. Die Bemühungen des elsässischen Obstbaumzüchterverbandes, auch nach dem Jahre 1925 ihren Obstüberschuß an das Reich abzugeben, wurde durch die französische Regierung mehr und mehr vereitelt. So kommt es, daß hauptsächlich das Steinobst — Kirsche, Pflaume, Pfirsich und Aprikose — abnahmen. Verglichen mit den Zahlen vom Jahre 1913, nahmen im Elsaß die Kirschbäume von 479 000 auf 342 000 ab, die Pflaumenbäume von 408 000 auf 274 000, die Zwetschgenbäume von 1 483 000 auf 900 000, die Pfirsichbäumchen gingen von 108 000 auf 60 000 zurück. Nur die beliebten Mirabellen, die im Oberland einzig sind, verbreiteten sich von 110 000 auf 151 000. Beim Kernobst ist der Rückgang nicht so stark wie beim Steinobst. Die Apfelbäume nahmen von 855 000 auf 768 000 ab, die Birnbäume von 505 000 auf 480 000. Es werden natürlich etliche Jahre vergehen, bis der elsässische Obstbaumbestand wieder auf normaler Höhe sein wird. Es kann aber schon jetzt durch gute Obstbaumpflege eine bedeutende Ertragszunahme verbürgt werden.

Anmeldepflicht von Ersatzmitteln und neuen Erzeugnissen

Der Preiskommissar für die Preisbildung hat am 27. Januar 1941 eine Verordnung über die Anmeldepflicht von Ersatzmitteln und neuen Erzeugnissen erlassen. Nach dieser Verordnung müssen Ersatzmittel und neue Erzeugnisse den Preisbildungsstellen bzw. den sonstigen vom Reichskommissar noch zu bestimmenden Stellen gemeldet werden. Der genaue Zeitpunkt für die Anmeldung der einzelnen Erzeugnisse wird vom Reichskommissar noch bekanntgegeben. Ebenso wird noch bestimmt, welche Erzeugnisse als Ersatzmittel, bezw. als neu im Sinne der Verordnung gelten. — Anmeldepflichtig ist nach der Verordnung der Hersteller, bei eingeführten Waren der Importeur. Die Anmeldung hat schriftlich zu erfolgen. Ihr müssen eine Selbstkostenrechnung, genaue Angaben über den Preis des Erzeugnisses und über das Zustandekommen des Preises sowie Angaben über den Verwendungszweck, die Zusammensetzung und über alle sonstigen für den Wert des Erzeugnisses erheblichen Tatsachen beigefügt werden. Im einzelnen wird das Anmeldeverfahren noch durch besondere Richtlinien geregelt, die im Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung veröffentlicht werden. Die Verordnung, die auch für die eingegliederten Ostgebiete gilt, tritt eine Woche nach ihrer Verkündung in Kraft.

Versteigerung bewirtschafteter Waren

Ist eine Pfändung notwendig, so wird es der Gerichtsvollzieher vermeiden, solche Waren zu pfänden, die der Bewirtschaftung unterliegen. Wenn ein solcher Zugriff zu Zwangsverkäufen von bewirtschafteten Waren führt, so holt der Gerichtsvollzieher vorher von der bewirtschaftenden Stelle Weisungen über die Art der Verwertung ein. Der übliche Weg der Versteigerung wird dabei nur in seltenen Ausnahmefällen beschritten. In jedem Fall hat der Gerichtsvollzieher vom Käufer der Waren den Nachweis der Bezugsberechtigung zu fordern. Bei Spinnstoffen, die an den Handel weitergegeben werden, erfolgt die Veräußerung nur gegen Punktscheck.

Auch bewirtschaftete Gegenstände, die in der Eisenbahn gefunden werden, sind im allgemeinen nicht zu den üblichen Versteigerungen zugelassen. Sie werden durch Vermittlung der Wirtschaftsämter an den Handel abgegeben. Lediglich Kleider und Wäschestücke, die durch längeren Gebrauch abgenutzt und freiverkäuflich sind, können meistbietend versteigert werden. Gebrauchte Schuhwaren erhält der Altwarenhändler.

Einkaufsverbot für Textilien in besetzten Westgebieten

Durch Anordnung des Leiters der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel besteht ein Einkaufsverbot für Textilien in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten des Westens. Den Mitgliedern der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist es untersagt, ohne Genehmigung der zuständigen Reichsstelle Spinnstoffe, Gespinste und Spinnstoffwaren (auch Lumpen) in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten Belgiens, Luxemburgs und der Niederlande zu erwerben und in das Deutsche Reich zu verbringen. Ein gleiches Einkaufsverbot besteht für die ehemals polnischen Gebiete mit Ausnahme des Kreises Bielitz.

Zuteilung von Treibgas an Kraftfahrzeuge

Nach einem Erlaß des Reichsverkehrsministers teilen die Wirtschaftsämter Treibgas an Kraftfahrzeuge künftig nur zu, wenn die Fahrzeugeigentümer den Kraftfahrzeugschein vorlegen und wenn in diesem die Umstellung des Fahrzeuges auf Treibgas durch die Verwaltungsbehörde (Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge) bescheinigt ist. Eigentümer von auf Treibgas umgestellten Kraftfahrzeugen müssen deshalb den Kraftfahrzeugschein nötigenfalls sofort durch die Verwaltungsbehörde berichtigen lassen.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	12.	13.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4% Schatz D. R. 38	101,7	101,7
4% Baden 1927	102,5	102,5
Altbes. Dt. Reich	159,8	158,5
STADTANLEIHEN		
4% Heidelberg 26	101,7	...
4% Mannheim 26	101,7	102,0
4% Pforzheim 26	101,5	101,5
PFANDBRIEFE		
4% Frank. Hyp. Gd. R 1–4	103,2	103,2
4% Mein. Hyp. Bank R 1 und 6	103,0	103,0
4% Pfälz. Hyp. Bank 24–26 R 2–6	103,3	103,0
4% Rh. Hyp.-B. 44 u. 45	103,0	103,0
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,0	... *
4½ Dt. Ind.-Bank 39	102,6	102,6
5 Gelsenkirchen v. 36	114,1	114,6
4% Krupp v. 36	102,8	102,8
4% Ver. Stahlwerke	114,6	103,5
4 IG. Farb. RM-Anl. 39	152,5	153,7
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	179,3	179,5
Adlerwerke Kleyer	...	156,5
Adt. Gebr.	117,0	115,0
A. E. G.	173,0	173,0
Aschaffenb. Zellstoff	...	...
Augsb.-Nürnb. Masch.	199,0	198,0
Bayr. Motorenwerke	217,0	217,0
Brown, Boveri & Co.	180,5	180,0
Contin. Gummi	215,0	
Daimler-Benz	...	188,5
Deutsche Erdöl	174,0	174,0

	12.	13.
Dt. Gold u. Silber	304,0	304,0
Deutsche Steinzeug	209,0	209,0
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	189,0	189,0
Elektr. Licht u. Kraft	209,0	209,0
Enzinger Union	...	...
I. G. Farben	204,7	204,8
Gesfürel	189,0	189,0
Grün u. Bilfinger	263,0	263,0
Harpener Bergbau	188,5	... *
Heidelberger Zement	198,0	198,0
Hoesch Bergw.	159,0	159,0
Holzmann Ph.	253,5	254,0
Kalker Brauerei	84,—	85,—
Klein, Schanzl., Becker	200,0	200,0
Klöckner-Werke	165,1	164,2
Lanz A. G.	207,5	... *
Ludwigshaf. Akt.-Br.	—	—
Ludwigshaf. Walzm.	...	—
Mannesmann	157,8	...
Metallgesellschaft	179,0	179,0
Rhein. Elektr. Mannh.	17.0	... *
Rhein.-Westf. Elektr.	180,5	180,5
Rütgers	...	202,5
Salzdetfurth	293,5	293,0
Salzwerk Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	...	180,0
Seilindustrie (Wolff)	...	...
Siemens u. Halske	275,0	273,0
Süddeutsche Zucker	267,—	266,0
Zellstoff Waldhof	165,5	165,5
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	141,5	141,5
Commerzbank	159,7	159,7
Deutsche Bank	163,0	163,0
Deutsche Reichsbank	139,2	139,7
Dresdner Bank	149,2	149,2
Pfälz. Hyp.-Bank	140,0	... *
Rhein. Hyp.-Bank	177,2	177,5

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rheinpegel	9.	10.	11.	12.	13.
Rheinfelden	2.15	2.56	2.39	2.42	2.27
Breisach	2.16	2.32	2.28	2.22	2.19
Kehl	2.77	2.16	2.11	2.06	2.00
Straßburg	2.30	2.27	2.02	2.02	2.8
Maxau	4.41	4.22	4.08	4.01	4.93

Rheinpegel	10.	11.	12.	13.
Mannheim	4.47	4.72	4.60	4.44
Caub	3.20	4.26	4.20	4.32
Köln	3.90	4.30	4.30	4.08
Neckarpegel				
Mannheim	4.85	4.80	4.75	4.77

Heute entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Therese Hartmann

geb. Sauer

im Alter von nahezu 73 Jahren.

Mannheim, den 12. Februar 1941.
Schwetzinger Straße 49.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Hartmann

Die Feuerbestattung findet am Freitag, dem 14. Februar 1941, um 14.30 Uhr statt.

Heute wurde unsere gute Mutter, treusorgende Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Kath. Diefenbach Wwe.

geb. Pfützer

im 77. Lebensjahr, ergeben in den Willen des Höchsten, durch einen sanften Tod erlöst.

Mannheim-Käfertal, den 12. Februar 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Barbara Dallmaier geb. Diefenbach
Karl Dallmaier
Enkel Heinrich und Hiltrud

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. Februar 1941, um 2.00 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 10. Februar 1941 verschied meine geliebte Frau, unsere treubesorgte Mutter und Großmutter

Amalie Caspari

geb. Schönfeld

nach langem, schwerem Leiden, im 66. Lebensjahre.

Heidelberg, den 13. Februar 1941.

Geh. Hofrat Wilhelm Caspari
Dr. Fritz Caspari und Frau
Dr. Eduard Caspari und Familie.

Wir bitten von Blumenspenden und Beileidsbesuchen abzusehen. Die Einäscherung hat in der Stille stattgefunden.

Todes-Anzeige

Heute wurde meine liebe Frau

Katharina Haiß

geb. Botz

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abberufen.

Mannheim, den 12. Februar 1941.
Uhlandstraße 12a.

Leonhard Haiß, Malermeister und Angehörige

Beerdigung: Freitag, nachmittags 1.00 Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen, treubesorgten Mutter, Frau

Rosa Volk

unseren herzlichsten Dank, ebenso für die reichen Kranz- und Blumenspenden, für die aufopfernde Pflege der Krankenschwester Luise und trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Schäfer.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ludwig Volk

Gott der Allmächtige hat meine liebe Frau

Emma Amalie Schmitt

geb. Merz

wohlversehen mit den hl. Sakramenten der kath. Kirche, zu sich genommen.

Mannheim, den 12. Februar 1941.

Der trauernde Gatte:
Adam Schmitt

Die Beerdigung findet am Freitag, 14. Februar 1941, um 12.00 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Familien-Anzeigen in die NMZ

Schwerhörige

Das Glück guten Hörens bringen auch Ihnen die neuen Siemens-Schöpfungen für alle Grade von Schwerhörigkeit. Unauffällig, leicht, angenehm. Kommen Sie bitte in Ihrem Interesse zur kostenlosen Vorführung am Samstag, dem 15. 2., von 10—17 Uhr, Sonntag, dem 16. 2., von 11—13 und Montag, dem 17. 2., von 10—16 Uhr, in Ludwigshafen, Hotel „Pfälzer Hof", Bismarckstraße 111/116. Sie werden wieder von Herrn Giegerl persönlich beraten.

Deutsche Akustik-Gesellschaft, Berlin.

Verkäufe

Stat. Lokomobile
25 PS, mit Kessel, 18 qm, 10 Atm., zu verkaufen. — Näheres: Fernsprecher 281 84.

Möbel zu verkaufen: 1 gr. Schrank m. Spieg., 1 Waschtisch m. Marmor, 2 Nachttische mit Marm., 1 Küchenschrank, doppelt, billig zu verkaufen. Anzuf. Sonnt. 11 nachm. 12–4 Uhr. Mannh.-Waldhof, Speckweg Nr. 121.

Gut erhaltener **Sportwagen** zu verk. Anzus. b. Stuber, H 7, 36, 2. St. r.

Gebraucht. **Kinderwagen** billig zu verkauf. Langstr. 15, 3. St.

Gut erhaltener **K. Kastenwagen** mit Zubehör, zu verk. Preis 25 RM. Adr. in der Geschäftsst.

2 Nußbaum-Bettstellen eine m. echt. Roßhaarmatratze,
2 Nachttische
2 Lautsprecher
1 älterer **Eisschrank** bill. zu verkaufen. Sophienstr. Nr. 24, parterre, links. Nur v. 4–7 Uhr.

Eiserne Bettstelle (weiß) zu verk. Adr. in der Geschäftsst.

Geldverkehr

500.- RM. Darlehen gesucht. Gute Zins, beste Sicherheit, pünktl. Rückzahlg. gesbot. Zuschriften unter Nr. 1530 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Vermischtes

Foto-Rohr P 2, 2

Verkäufe

2-300 Ztr. Brennholz Weißbuchen, auf Dienstlänge gesägt, ab Station Philippsburg zu verkaufen. — Zuschr. u. Nr. 1516 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Schw. Schreibtisch Eich., evtl. Marl. Schreibtisch, poliert, zu verk. Adr. in der Geschäftsst. d. Blatt.

Aquarium u. **Pulsteller** sehr bill. zu verk. Adr. i. d. Gesch.

Schweres, älteres **Eßzimmer** an Privat zu verkaufen. Haas, M 7, 13.

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

Amt für Kriegsopfer, NSKOV, Kameradschaft Mannheim. Sonntag, 16. Februar, findet 14.30 Uhr im Restaurant „Liederhalle", K 2, Nr. 40, die Hauptversammlung d. Schießabteilung der NSKOV statt. Die Mitglieder der Schießabteilung haben zu dieser Versammlung vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

NS-Frauenschaft. Achtung Ortsfrauenschaftsleiterinnen. Wir bitten umgehend um Ihre Anschrift nach N 5, 1 einzusenden. **Achtung Ortsfrauenschaftsleiterinnen und Ortsabteilungsleiterinnen Kultur, Erziehung, Schulung.** Am Montag, 17. Februar, 15.30 Uhr, findet eine Besichtigung der Ausstellung Deutsche Kunst der Gegenwart in der Kunsthalle statt. Für Ortsabteilungsleiterinnen Kultur, Erziehung, Schulung ist es Pflicht teilzunehmen. Die Meldung der Teilnahme ist bis spätestens am Samstag, 15. Febr., an die Kreisfrauenschaftsleitung, N 5, 1, zu richten. **Bismarckplatz.** Donnerstag, 13. Februar, 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend i. „Grünen Kranz", Seckenheimer Straße. **Neckarau-Nord.** Donnerstag, 13. Februar, Beitragsabrechnung, 10 bis 12 Uhr, bei Frau Ernewein. **Almenhof.** 13. 2., 17 Uhr, Block- und Zellenleiterinnenbesprechung in Ortsgruppe, Brentanostraße 40. — **Horst-Wessel-Platz.** Die Hefte „Volks- und Hauswirtschaft" können in d. nächsten acht Tagen vormittags in der Brahmsstraße 2 abgeholt werden. **Abt. Volks- und Hauswirtschaft.** Fragebogen üb. i. Wildfruchtsammlung sind in N 5, 1 eingetroffen und können abgeholt werden. Die Abteilungsleiterinnen, die ihre Broschüren noch nicht gemeldet haben, wollen dies sofort tun. **Jugendgruppe. Achtung Ortsjugendgruppenführerinnen.** Die Skikurse finden vom 1. März bis 8. März und vom 8. bis 15. März in Todtnauberg statt. Der Tagesbeitrag beträgt für Unterkunft, Verpflegung und Skiunterricht 12 Mark. Das Fahrgeld trägt jede Teilnehmerin selbst. Die Anmeldungen sind sofort an die Kreisfrauenschaftsleitung, Jugendgruppe, N 5, 1, einzusenden. **Achtung Ortsjugendgruppenführerinnen.** Das Singen am 13. Februar fällt aus.

Berufserziehungswerk. Für den Lehrgang Elektroschweißen, welch. in den nächsten Tagen beginnt, können noch einige Anmeldungen berücksichtigt werden.

Werkschar und Schulung. Die Schulung für die Ortswaltungen Feudenheim-Ost, Feudenheim-West und Wallstadt findet am Freitag, 14. Februar, im Schulungsraum der NSDAP in Feudenheim-Ost, Hauptstraße 85, um 20 Uhr statt. An diesem Schulungsabend haben teilzunehmen: Sämtliche DAF-Walter und -Warte, Betriebsobmänner, Werkscharmänner, Betriebsfrauenwalterinnen u. Werkfrauen. Erscheinen ist Pflicht.

KdF. Sportamt. Donnerstag, den 13. Februar 1941, Fröhliche Gymnastik u. Spiele (für Frauen und Mädchen): 20–21.30 Uhr, Humboldtschule (Mädchenschule), Schleifschiel.

Reiten (für Frauen u. Männer): 19–21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof.

Obst und Gemüse erntefrisch mitten im Winter / Das Einfrosten von Lebensmitteln als Zukunftsweg deutscher Vorratslenkung

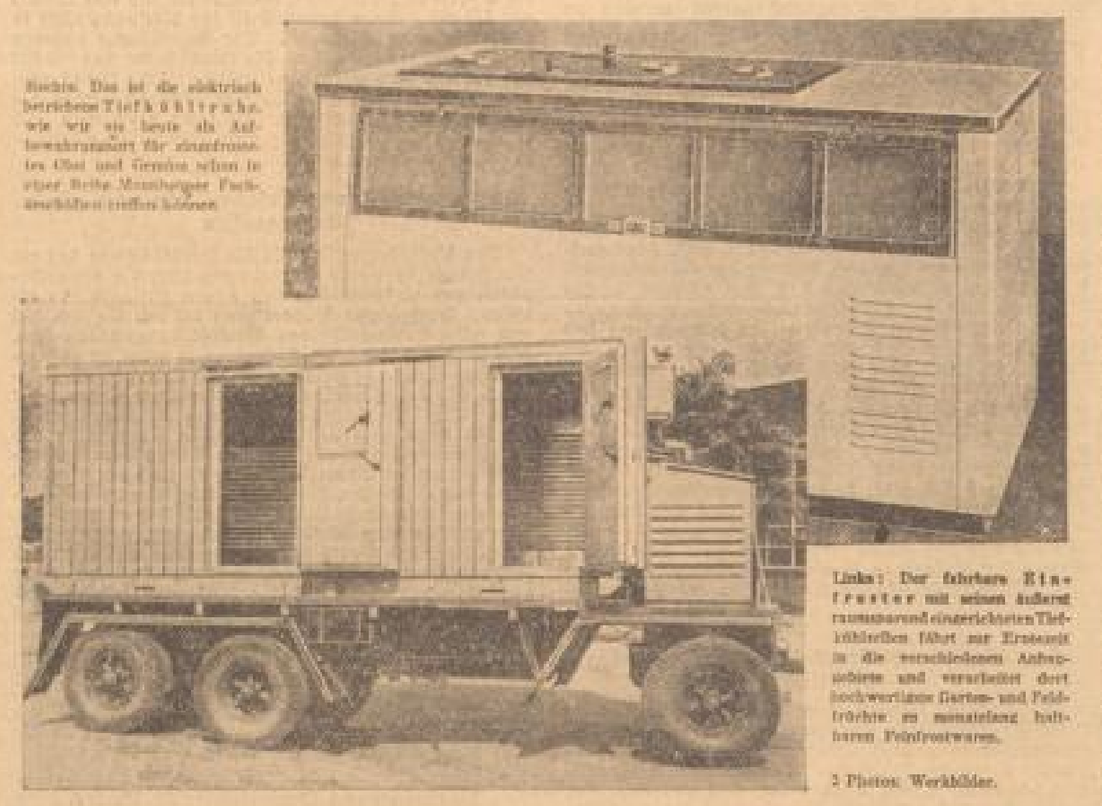
Es ist beinahe wie in der schönen Geschichte von Schneewittchen und Rosenrot, die zum Lohn für fleißiges Fegen eines Tages bei Frost und Kälte unter der Schneedecke des Waldes plötzlich einen ganzen Busch leuchtend roter, reifer Erdbeeren fanden: man geht, — den Erfordernissen einer kaum weniger ans Märchenhafte grenzenden modernen Technik entsprechend, ebenfalls bei Frost und Kälte oder doch zu erntemäßig ungewohnter Jahreszeit mitten in der Großstadt Mannheim zu seinem Lebensmittelhändler und erhält dort, aus der von schneeweißem Email und übrigen Beschlägen nur so blinkenden Tiefkühl-Truhe ein ziegelsteingroßes, zierlich umhülltes Päckchen. Es ist seiner Herkunft gemäß etwas kalt anzufühlen; und einige nähere Gebrauchsanweisungen muß man sich auch mit auf den Heimweg geben lassen. Allein der Erdeffekt ist derselbe wie im Märchenbuch der Gebrüder Grimm: man kann geraume Zeit später zu Hause eine Schüssel voll frisch duftender Erdbeeren auf den Tisch stellen. Es müssen übrigens nicht ausschließlich Erdbeeren sein. Auch Himbeeren von köstlichem Aroma, Pflaumen, Kirschen, Mirabellen, Pfirsiche sind zu haben. Und daneben eine große Auswahl von Gemüsen, die sich mit Ausnahme des Salates fast alle zum modernen Schnellgefrieren in küchenfertigen Packungen als vortrefflich geeignet erwiesen haben.

Schnellgefrieren in küchenfertigen Packungen, — was ist das?

Hier wären wir denn ganz unversehens schon auf die wissenschaftlich-technischen Voraussetzungen dieses jüngsten und vermutlich aussichtsreichsten Zweiges neuer deutscher Vorratslenkung gestoßen. Die ältere Generation wird vielleicht den Kopf schütteln und meinen, daß es Gefrierfleisch und vor allem Gefrierfisch ja schon zu Großmutters Zeiten gegeben hätte. Und auch Jüngere wissen sich an die wenig erbaulichen Erfahrungen mit dem amerikanischen Gefrierfleisch der Jahre nach dem Weltkrieg zu erinnern. Allein damals war halt die inzwischen mächtig vorwärtsgekommene Zunft der Kältetechniker noch nicht so weit. Man begnügte sich mit einem oft über Tage ausgedehnten Einfrieren ganzer oder doch nur im Großen zerteilter Tierkörper, deren Lagerung und Zuteilung an den Verbraucher, abgesehen von den räumlichen Schwierigkeiten, auch stets in geschmacklicher Hinsicht große Nachteile mit sich brachte.

Inzwischen sind etwa während der letzten zehn Jahre unter hervorragender Mitwirkung des kältetechnischen Instituts und des Reichsinstituts für Lebensmittelfrischhaltung in Karlsruhe auf diesem Gebiet ganz neue Verfahren ausgearbeitet worden.

Man hat erkannt, daß einen wesentlichen Anteil an Aroma, Farbwert und Geschmack die sogenannte Gefriergeschwindigkeit trägt. Je rascher nämlich die aus diesem Grunde auch möglichst kleinformatig gehaltenen Lebensmittel, — ob Fleisch, Fisch, Butter, Obst oder Gemüse ist einerlei, — von ihrer Normaltemperatur in den Zustand der Tiefkühlung von 20 bis 25 Grad unter Null kommen, umso kleiner bleiben die sich dabei bildenden Eiskristalle, und umso geringer ist die Gefahr von gewebezerstörenden Umwandlungen im tierischen oder pflanzlichen Organismus, dessen Wassergehalt bei dem Gefriervorgang so auf jeden Fall zu Eis werden muß. Wenn wir also heute im Zusammenhang mit dieser modernen Tiefkühlung immer wieder den Begriff „Feinfrost" auftauchen hören, so ist damit eben jene durch höchst sinnvolle Apparate bewirkte feinkristallinische Struktur der Reifbildung auf und in den eingefrorenen Lebensmitteln gemeint.



Rechts: Das ist die elektrisch betriebene Tiefkühltruhe, wie wir sie heute als Aufbewahrungsort für einzufrostendes Obst und Gemüse schon in einer Reihe Mannheimer Fachgeschäften treffen können.

Links: Der fahrbare Einfroster mit seinen äußerst raumsparend eingerichteten Tiefkühlzellen fährt zur Erntezeit in die verschiedenen Anbaugebiete und verarbeitet dort hochwertiges Garten- und Feldgemüse zu monatelang haltbaren Feinfrostwaren.

2 Photos: Werkbilder.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied gegenüber den alten, schon seit fast hundert Jahren geübten Verfahren einer Konservierung von Lebensmitteln durch künstlich erzeugte Kälte ist der Uebergang vom Gefrierraum zum Gefrierapparat, oder anders: vom 5 oder 6 Tage lang unter Verlust von viel Kälteenergie in großen Hallen allmählich eingefrorenen ganzen Rindervierteln zu der im transportablen Einfroster vielleicht nur ein paar Stunden lang behandelten küchenfertigen Packung. Die Vorteile für Hersteller wie Verbraucher liegen auf der Hand: einmal spart man viel Raum, was im Laufe der Zeit dem vorerst ja noch in seinen Anfängen stehenden und deshalb auch noch mit verhältnismäßig hohen Kosten verbundenen Verfahren sehr zugute kommen wird. Zum andern kann man die bei der fabrikmäßigen Herstellung küchenfertiger Packungen im großen gewonnenen Abfälle, die besonders beim Fisch ja oft bis zu 60 v. H. des Körpergewichtes im ganzen ausmachen, natürlich viel besser ihrer weiteren Verwendung zuführen, als wenn der eingefrorene Fisch erst unter den Händen der Hausfrau nach dem Auftauen gebrauchsfertig gemacht wird.

Bei Obst und Gemüse spielen außerdem noch andere Erwägungen mit, die sich vor allem bei den bisher durchgeführten Großlieferungen solcher Feinfrostwaren an die Wehrmacht, an Krankenhäuser und Werkskantinen bewährt haben: das Gemüse soll möglichst bald nach seiner Entnahme aus der Kühltruhe noch in gefrostetem Zustand in den Kochtopf, damit es sein schönes frisches Aussehen behält und neben einem erstaunlich hohen Vitamingehalt alle aromatischen und Geschmackwerte voll entfalten kann. Müßte die Hausfrau da erst mit Waschen und Putzen anfangen, so hätte sie kaum den vollen Inhalt einer, richtig verarbeitet, sehr ausgiebigen Packung Spinat oder Erbsen oder grünen Bohnen oder Rosenkohl oder Kohlrabi oder Karotten am Ende nur ein wenig ansehnliches Häufchen Unglück auf dem Küchentisch liegen.

Die Sache mit dem Vitamingehalt interessiert uns natürlich in besonderem Maße, weil damit der wegen des heute noch verhältnismäßig hohen Preises von Feinfrostobst und Feinfrostgemüse gelegentlich auftauchende Vorwurf einer „Luxuseinrichtung" schlagend zu entkräften ist.

Es steht fest, daß der Vitamingehalt der im Schnellverfahren eingefrosteten Gemüse mindestens ein Jahr lang konstant bleibt, während er bei frischem Gemüse mit jedem Tag der Aufbewahrung weiter abgebaut wird. Wenn also die Herstellerfirmen ihr neuen, mit der schon im ersten Vierjahresplan geforderten staatlichen Vorratswirtschaft aufs engste zusammenhängenden technischen Mittel des Einfrostens sofort anschließend an die Ernte in den Erzeugergebieten einsetzen, so bringen sie damit viele Monate später eine Ware auf den Markt, deren Vitamingehalt noch immer ebenso groß ist wie der von frischem Gemüse, das bei einer durchschnittlichen Sommertemperatur von + 20 Grad einen Tag nach der Ernte in der Großstadt zum Kaufe angeboten wird.

Freilich ist die Sache nun auch wieder nicht so einfach, daß bloß der Einfroster anzufahren brauchte, das Obst oder Gemüse in sich hineinschluckt und einer nötigen Tiefentemperatur aussetzt.

Vielmehr bleibt als wichtigster Faktor des Gelingens die pünktliche Innehaltung der sogenannten Kühlkette,

die in der Zeit zwischen Einfrosten im Sommer und Auslieferung an den Verbraucher im Januar, März oder auch erst im April nicht einmal unterbrochen werden darf. An ihrem Anfang steht die sachgemäße Verpackung: das noch vor dem Einfrosten stattfindende Einfüllen der meist in Konservenfabriken fachmännisch vorbereiteten Früchte oder Gemüse in jene Beutel und Kartons, deren wichtigste Aufgabe es ist, wasserundurchlässig und kältebeständig zu sein. Sie haben der Feinfrost-Industrie dank den gewaltigen Erfolgen unserer synthetischen Chemie in rein deutschen Kunststoffen verschiedenster Art und Zusammensetzung heute beliebig zur Verfügung und lassen dadurch den Weg von der sterilisierten, ihrer besten Lebensmittel beraubten Weißblechkonserve zur erntefrischen Gefrierpackung noch zweckmäßiger erscheinen.

Nach dem Einfrosten der Packungen an der Betriebsstätte geht es in besonderen Kühlwagen zur Einlagerung im Großkühlhaus, von dessen Vorhandensein es nun allerdings entscheidet

Ate

Vollendete Kühlung, gesicherte Frischhaltung!

Technische Reife und vielseitige Einsatzmöglichkeit sind die Merkmale der ATE-KÜHLUNG. Für jeden denkbaren Anwendungszweck stehen elektrisch-automatische Ate-Kältemaschinen und -Kühlanlagen zur Verfügung. Gleichzeitig sichert die überlegene Erfahrung der Ate-Kältefachleute, daß in jedem Einzelfalle durch sachkundige Planung, sorgfältige Berechnung und vorbildliche Ausführung die jeweils bestmöglichste Kühlanlage geschaffen wird. Verlangen Sie weitere Einzelheiten und Zusendung aufklärender Druckschriften unverbindlich von

ALFRED TEVES G.M.B.H. · FRANKFURT AM MAIN

Ate-Tiefkühlzellen und Ate-Tiefkühltruhen für Gefrierkonserven

Generalvertretung Mannheim:

Theodor Leiber — D 1, 13 — Fernruf 21517

Gemüse und Obst

Erbsen
Bohnen
Spargel
Spinat
Erdbeeren
Zwetschgen
Pfirsiche usw.

in der Feinfrost-Kühltruhe tiefgekühlt.

Vorrätig in meiner Verkaufsstelle T 1, 6

Markenfrei!

Schreiber

Erntefrisches Obst und Gemüse

aus der Feinfrost-Kühltruhe (-15° C)

Fertig, nur zu erhitzen!

Markenfrei!

Spargel, Grüne gz. Bohnen, Schnittbohnen, Junge Erbsen, Spinat, Treibhausgurken

Heidelbeeren, Kirschen o. St., Johannisbeeren, Mirabellen, Zwetschen, alle gezuckert

Alle Sorten fast ständig vorrätig!

STEMMER hinter der Hauptpost Fernruf 23624

Obst und Gemüse

täglich frisch

aus unserer Feinfrost-Kühltruhe

Hermann Rüttinger

Feinkost

O 7, 16 Fernsprecher 27004

Erdbeertorten - Erdbeereis mit frischen Früchten

Kossenhaschen

MANNHEIM

Täglich frisches tiefgekühltes

Obst und Gemüse

Kirschen — Mirabellen — Zwetschen
Heidelbeeren — Johannisbeeren — Stachelbeeren
Spargel - Erbsen - Bohnen - Karotten - Spinat

J. Knab Qu 1, 14 Ruf 202 69

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Arbeitstagung der NSG „Kraft durch Freude"

Das Kreissportamt hat die verantwortlichen Männer der Betriebssportgemeinschaften zu der ersten diesjährigen Arbeitstagung zusammengerufen. Nach einleitenden Worten des zur Zeit vom Heeresdienst beurlaubten Kreissportwartes Ulmrich ergriff der eigens zu dieser Tagung nach Mannheim gekommene Gausportwart, Pg. Kramer, das Wort. Gleich zu Beginn seiner Ausführungen wies er ausdrücklich auf das große Ziel des KdF.-Sportes hin, welches darin besteht, für den Sport nicht nur einzelne Spitzenkönner, sondern die gesamte Volksgemeinschaft zu erfassen und so die Forderung des nationalsozialistischen Staates „ein Volk in Leibesübungen", in möglichst absehbarer Zeit zu verwirklichen. — Anschließend wurde der Arbeitsplan für das Jahr 1941 bekanntgegeben, welcher neben rein fachlich-sportlichen Schulungen insbesondere die Heran- und Weiterbildung von entsprechenden Uebungsleitern vorsieht, um somit die Grundlage für einen geordneten Uebungsbetrieb zu schaffen.

Der KdF.-Sport sieht nach den Ausführungen des Gausportwartes seine erste Aufgabe darin, dies in Form von volkstümlichen Spielen und dergleichen durchzuführen um so dem Einzelnen zu zeigen, daß auch er noch, gleich welchen Alters, in der Lage ist, seinen Sport weiter zu betreiben. Daß hierbei der wettkämpferische Gedanke als Anreiz nicht ganz fehlen darf, ist unumstritten, wobei jedoch gleichzeitig bemerkt sei, daß für den reinen Wettkampf zur Erzielung von Spitzenleistungen ausschließlich der NSRL zuständig ist.

Den Hauptrahmen des KdF.-Sportes bildet auch für das Jahr 1941 wieder der Sportappell der Betriebe, welcher in diesem Jahre erstmals in drei Teile zerfällt.

Bereits im April dieses Jahres wird der Frühjahrslauf der Betriebe durchgeführt. Es handelt sich hierbei um einen Waldlauf, an welchem nach Möglichkeit die ganze Gefolgschaft teilnehmen soll. Gegen wie im vergangenen Jahr sind die Monate Juli und August dem „Sommersporttag der Betriebe" vorbehalten. Die Durchführung dieses Sommersporttages soll wieder wie im vergangenen Jahr erfolgen, wobei gedacht ist, daß sich die gesamte Betriebsgemeinschaft zu fröhlichem sportlichen Treiben auf dem Sportplatz zusammenfindet.

Erstmalig in diesem Jahr ist der Mannschaftswettbewerb aus dem Sommersporttag herausgenommen und wird getrennt durchgeführt. Ueber diese Veranstaltung braucht im allgemeinen nichts gesagt zu werden, da sie in der bewährten Form auch dieses Jahr wieder zum Austrag kommt.

Eine interessante Neuigkeit des diesjährigen Arbeitsplanes sind die nur in den Kreisen zur Durchführung kommenden Klein-Wettkämpfe der Betriebe, welche als Abschluß des Winter-Hallenbetriebes gedacht sind und jedem die Möglichkeit geben, sich im fröhlichen Wettkampf zu messen. Die Ausschreibung wird hierfür das Sportamt in den nächsten Tagen bekanntgeben.

Bei Durchsicht des Arbeitsplanes sehen wir weiter, daß jeder Sportart, sei es, daß es sich um Wandern, Schießen, Kegeln, Faustball, Korbball usw. handelt, Rechnung getragen ist.

Am Schluß seiner Ausführungen wies der Gausportwart noch besonders auf die in den letzten Tagen von dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Reichssportführer von Tschammer und Osten herausgegebenen Richtlinien über die Zusammenarbeit des NS-Reichsbundes für Leibesübungen und des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude" besonders hin, welche die Voraussetzungen für eine gemeinschaftliche Zusammenarbeit der beiden Sportgruppen in jeder Beziehung sicherstellen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch diese Maßnahmen jeder Streit nunmehr aus der Welt geschafft ist.

Am Schlusse der Tagung ergriff der Kreissportwart nochmals das Wort, um dem Redner für seine sachlichen und klaren Ausführungen zu danken und er schloß gleichzeitig mit der Bitte an die anwesenden Sportwarte, in diesem Sinne trotz des Krieges unverdrossen die Arbeit im Betriebe zum Wohl des deutschen Volkes fortzusetzen.

Schon 15 Fußball-Länderspiele für 1941

Nach dem vorläufigen Spielplan der europäischen Fußball-Verbände zu urteilen, werden die Länderspiele auch in diesem Jahre in gewohntem Umfange durchgeführt. Bisher sind schon 15 Länderspiele vereinbart worden, doch wird diese Zahl nicht endgültig sein. Der jugoslawische Verband veröffentlicht übrigens in seinem Kalender ein Treffen mit Deutschland am 10. August auf deutschem Boden, doch liegt hierfür noch keine Bestätigung vor. Der vorläufige Spielplan für die diesjährigen Länderkämpfe lautet:

2. März: Deutschland — Schweiz in Stuttgart; **16. März:** Spanien — Portugal in Bilbao; **23. März:** Jugoslawien — Ungarn in Agram; **6. April:** Deutschland — Ungarn in Deutschland; **20. April:** Schweiz — Deutschland in Bern; **1. Mai:** Rumänien — Jugoslawien in Bukarest; **18. Mai:** Deutschland — Italien in Berlin; **1. Juni:** Rumänien — Deutschland in Bukarest; **15. Juni:** Dänemark — Schweden in Kopenhagen; **10. August:** Deutschland — Jugoslawien in Deutschland (?); **17. August:** Schweden — Finnland in Stockholm; **6. September:** Jugoslawien — Rumänien in Belgrad; **15. September:** Finnland — Schweden in Helsinki; **5. Oktober:** Schweden — Dänemark in Stockholm; **14. Dezember:** Slowakei — Rumänien in Preßburg.

Um die Handball-Meisterschaft
Mannheim stellt nur einen Vertreter zur badischen Meisterschaft

Entgegen dem vorgesehenen Plan, daß neben den Meistern von Süd-, Mittel- und Nordbaden auch Mannheims Zweiter an den Endkämpfen um die badische Meisterschaft teilnahmeberechtigt ist, wurde nunmehr festgelegt, daß lediglich nur die drei Meister um die Meisterschaft kämpfen. Mannheims zweitplazierte Mannschaft wird allerdings an den Endspielen teilnehmen, doch nur zur Ermittlung des badischen „Zweiten".

Die ursprünglich geplanten Paarungen wurden jedoch nicht geändert. SpVg Waldhof spielt also in der Vorrunde in Freiburg gegen den südbadischen Meister. Die Entscheidung liegt dort zwischen F. C. Freiburg und der Freiburger Turnerschaft. Der mittelbadische Meister, aller Voraussicht nach Turnerschaft Bühlburg, spielt gegen die Mannheimer Postsportgemeinschaft, ohne allerdings im Falle einer Niederlage die Berechtigung für das Endspiel zu verlieren.

Wieder Turnen Nordbaden-Südbaden

Der Turnkampf zwischen Nordbaden und Südbaden wird auch in diesem Jahre wieder durchgeführt, und zwar voraussichtlich am Samstag, 22. Februar, im Kurhaus zu Baden-Baden. Vorgesehen ist ein Sechskampf (Barren, Reck, Ringe, Pferd und Bodenübung) mit Siebener-Mannschaften. Folgende Turner werden den Kampf austragen:

Nordbaden: Anna (Mannheim), Walter (Weinheim), Eichwei (Mannheim), Hofner (Mannheim), Bez (Karlsruhe), Kläsch (Mannheim) und noch ein zu bestimmender Turner.

Südbaden: Karl Stadel (Ettlingen), Beckert (Neustadt), Dilg (Villingen), Hesele (Villingen), Kaiser (Tenningen), Zimmerli (Ueberlingen) und Regenscheid (Singen).

Für diese Turner findet am Tage nach dem Wettkampf noch ein Lehrgang in Baden-Baden statt.

Badens Turnmannschaft

Die Bereichs-Mannschaftskämpfe im Geräteturnen beginnen bekanntlich am 9. März mit vier Ausscheidungskämpfen. Der Bereich Baden, der im vergangenen Jahr den Wettbewerb gewann, hat bereits seine Mannschaft für den Vorrundenkampf der Gruppe III (Baden, Bayern, Ostmark und Niederrhein) in Straßburg oder Augsburg namhaft gemacht. An der Spitze der badischen Riege stehen natürlich die deutschen Meister Willi und Karl Stadel, zu denen sich noch Olympiasieger Beckert (Neustadt), ferner Anus (Mannheim), Walter (Weinheim), Kaiser (Tenningen) und Bez (Karlsruhe) gesellen werden. Als Ersatzmann stehen Eichwei (Mannheim), Hofner (Mannheim), Dilg (Villingen) und Kaiser (Ottenau) bereit.

Deutschlands beste Amateurflieger, Purann (Berlin) und Scherrle (Stuttgart), treffen bei den Bahnrennen in der B.-Halle Deutschlandhalle am 23. Februar auf den Schweizer Hardegger, der unlängst in Berlin siegte.

Walter Lohmann (Bochum) startet am 2. März in einem internationalen Stehrennen im Züricher Hallenstadion. Am kommenden Sonntag, 16. Februar, starten bereits Merkens und Scherrn in Zürich.

Ein Hallen-Handballturnier wurde jetzt auch in Prag abgewickelt. Das Endspiel gewann das Polizei-Regiment Böhmen, dem die Nationalspieler Ortmann, Keiter und Elze angehören, mit 10:8 gegen die Beobachter-Ers.-Abt. Prag, die bei der Pause noch 5:3 geführt hatte.

Das JSTAH-Hallensportfest in Berlin ist um eine Woche verschoben worden und findet nun erst am 16. März statt.

Sportler mit dem Ritterkreuz

Oberstleutnant Walter Hagen

PK. Walter Hagen ist den jungen Sportlern kein Begriff mehr. Wir müssen in der Fußballgeschichte Norddeutschlands um gute 30 Jahre zurückblättern. Dort finden wir ihn, der am 16. März 1897 als Sohn eines Kaufmanns in Kiel geboren wurde. Schon als Pennäler gilt seine Freizeit dem Lederball. Sonntag für Sonntag läuft er zum Sportplatz, zunächst als Zuschauer, dann als Spieler in Jugendmannschaften und schließlich als Torhüter der ersten Mannschaft von Holstein Kiel. Den Ruf dieses Vereins hat Walter Hagen mitbegründet. Als Torhüter verschafft er sich schnell einen Namen und ist ob seiner Wendigkeit bei den gegnerischen Stürmern sehr gefürchtet.

1915 tritt er als Kriegsfreiwilliger bei einem Husaren-Regiment ein und macht die Kämpfe im Osten mit. Wie in der Friedenszeit schon seine ganze Liebe neben dem Fußball dem Fliegen gehört, so erst recht jetzt als Soldat. Im November 1917 erfüllt sich sein Wunsch. Er wird zu einer Feldfliegerabteilung versetzt und fliegt erstmals 1918 gegen Flandern. Doch mit dem Ende des Krieges hört seine Fliegerei scheinbar für immer auf. Er scheidet aus dem Heer aus und wird selbständiger Kaufmann. Dieser Weg ist nur aus der Not der Zeitumstände geboren. Immer sehnt er sich fort aus dem Geschäft, um wieder zu fliegen. Pilotenexamen heißt der erste Schritt zu diesem Ziel, das dann mit einem Sprung genommen wird. Junkers Luftverkehr verpflichtet ihn als Flugzeugführer mit der Not erfordernden Aufgabe, neue Flugzeugtypen einzufliegen. „Das ging", wie Walter Hagen einmal im Kreise seiner Kameraden erzählt, „nicht immer ohne Bruchlandung ab, und mehr als einmal hatte ich Mühe festzustellen, ob meine Knochen wohl noch alle beisammen waren." Doch Walter Hagen scheut keine Gefahr und als er aufgefordert wird mit dem ersten Katapultflugzeug auf einer Kieler Werft zu starten, erklärt er sich hierzu sofort bereit.

Bei dem Aufbau der Luftwaffe gibt es für Walter Hagen wieder ein neues Betätigungsfeld. Er tritt 1935 als Hauptmann ein, ist von 1935—1937 im Luftfahrtministerium tätig, wird 1938 Major und Staffelkapitän. Nach dem Polenfeldzug wird er Gruppenkommandeur einer Stukagruppe. Bei Beginn des Vormarsches im Westen zerschlägt die Gruppe Hagen zunächst Flugplätze, unterstützt die Infanterie bei Sedan und den Maasübergängen, wird im Kampf gegen feindliche Panzer eingesetzt. Auf der Reede von Boulogne liegende Schiffe werden bombardiert, in Dünkirchen zwei Schleusen gesprengt, der feindliche Rückzug unterbunden. Bei Rouen fliegt die Loire-Brücke in die Luft und bei Beaune sind Eisenbahnanlagen und ein Munitionszug das Ziel. Bei allen Einsätzen führt Major Hagen erfolgreich seine Gruppe, wird mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet und zum Oberstleutnant befördert.

Wintersport-Allerlei

Wieder Bobrennen in Innsbruck-Igls
Der deutsche Meister Hans Kilian siegt mit Kemser im NSKK-Zweier-Bobrennen

Im Rahmen der NSKK.-Wintersportkämpfe 1941 begannen am Dienstag auf der schönen Bobbahn von Igls oder Innsbruck die nationalen und internationalen Bobrennen, die vom Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps und dem Deutschen Bob- und Schlittensportverband gemeinsam veranstaltet werden.

Die mit der Durchführung der Rennen beauftragte NSKK.-Motorgruppe Hochland hatte die Veranstaltung auf das beste vorbereitet und auch die Bahn befand sich in guter Verfassung. Das die Rennfolge eröffnende NSKK.-Zweierbobrennen sah 15 Mannschaften am Start, die in zwei Läufen hart um die Siegespalme kämpften. Wie zu erwarten, siegte der Bob „Hochland" mit dem deutschen Meister NSKK.-Obertruppführer Hans Kilian als Lenker und NSKK.-Oberscharführer Franz Kemser Bremser in der Gesamtzeit von 2 Minuten 22:30 Sekunden, wobei er die 1300 Meter lange Strecke im ersten Lauf in 1:11:57 Minuten und im zweiten Lauf in 1:11:33 Minuten zurücklegte. Kilian erreichte im zweiten Lauf fast den Bahnrekord, der 1:10.8 Minuten beträgt. Hinter ihm belegte Bob „Hubo" von der Motorgruppe Sachsen mit Sturmmann Bruene Oberscharführer Benze in 2:26:15 Minuten Gesamtzeit (1:12:33 und 1:13:22) den zweiten Platz, wo hingegen Bob „Alpenland 2" von derselben Motorgruppe wie der Siegerbob „Hochland", den dritten Platz mit einer Gesamtfahrzeit von 2:32:53 Minuten (1:17:10 und 1:15:12) errang.

Lydia Veicht hat neun Mitbewerberinnen

Mit der Meisterschaft der Frauen werden an den beiden Schlußtagen der Winterkampfwoche in Garmisch-Partenkirchen die deutschen Titelkämpfe im Eisschnellaufen abgeschlossen. Lydia Veicht (München) hat die Meisterwürde gegen neun Konkurrentinnen zu verteidigen, und zwar: Hanne Niernberger, Martha Mußler, Madelaine Müller, Greta Beiß (alle Wien), Gudrun Olbricht, Edith Schwabe, Anita Helrich (alle Berlin), Inge Dell und Ruth Demall (beide München). Hanne Niernberger dürfte die gefährlichste Mitbewerberin für die Titelverteidigerin sein. Im Junioren-Kunstlauf werden 13 Bewerber antreten.

Gleichstand im Jugend-Länderkampf
Hitlerjungen auf den ersten Plätzen im Abfahrtslauf

Als zweiter Wettbewerb des Ski-Jugendländerkampfes zwischen den Mannschaften der Hitlerjugend und der Gioventù Italiana del Littorio (GIL) wurde am Mittwoch bei Afiago der Abfahrtslauf entschieden. Hatten am Vortag die jungen Italiener im Langlauf ihr technisches Können herausstellen können, so war am Mittwoch der Eindruck, den unsere Jungen durch ihre schneidige Fahrweise hinterließen, kaum weniger wirkungsvoll. Mit den drei ersten Plätzen der Abfahrt wurde der Rückstand des ersten Tages aufgeholt und nach zwei Wettbewerben stehen somit die beiden Mannschaften mit 21:21 Punkten gleichauf.

Die sehr schnelle Monte-Abfahrtsstrecke hatte bei 3,2 Kilometer Länge mit zwei Steilstücken und einigen Bodenwellen ihre Tücken. Es war kaum möglich, in Schußfahrt das schwere Gelände durchzustehen. Es gelang dies nur dem Innsbrucker Herbert Lezuo, der allerdings im oberen Teil nur knapp einem Sturz entging. Das abschließende Steilstück stand Lezuo aber in voller Fahrt durch und errang dadurch in 2:16 Minuten den Sieg in der Einzelwertung. Wolfgang Kaffel (Hochland) kam trotz eines Sturzes vor dem Ziel in 2:22 Min. an, der Garmischer Markus Schwaiger erreichte das Ziel nur mit einem Ski, nachdem er bis zu einem Sturz bei den letzten Bodenwellen nach der schnellste Läufer war, aber auch so mit 2:28.5 auf eine gute Zeit und den dritten Platz kam. In gewissem Abstand folgt als bester Italiener Albino Roera in 2:46 Min. Der Tiroler Alois Seyrling tat einen bös aussehenden, aber glimpflich verlaufenen Sturz und gab auf, da der deutsche Erfolg mit 13,6 Punkten im Abfahrtslauf bereits sichergestellt war. Am Nachmittag erfolgte in Anwesenheit des Stabsführers der Hitlerjugend Helmut Möckel und der deutschen Mannschaft die feierliche Verpflichtung der an den italienischen Jugendmeisterschaften beteiligten Wettkämpfer.

Das **Ergebnis des Abfahrtslaufes:** 1. Herbert Lezuo (Tirol) 2:16,2; 2. Wolfgang Kaffel (Hochland) 2:22,5; 3. Markus Schwaiger (Hochland) 2:28,5; 4. Albino Roera (Italien) 2:46,5; 5. Hans Hinteregger (Salzburg) 2:48,4; 6. Aldo Giobbio (Italien) 2:52,8; 7. Frederic Thoeni (Italien) 2:56,4.

Obst und Gemüse erntefrisch mitten im Winter
(Fortsetzung)

abhängt, ob innerhalb eines bestimmten Verbraucherbezirkes Feinfrostwaren angeboten werden können oder nicht. —

Im Gau Baden zum Beispiel ist neben Karlsruhe, das von dem mit den kältewissenschaftlichen Instituten

der Technischen Hochschule zusammenarbeitenden Kühlhaus Muggensturm versorgt wird, unser Mannheim der einzige Ort, der diesen Vorzug genießt.

Denn nur wo die Einlagerung am Platze stattfinden kann, ist später auch Gewähr gegeben, daß die Auslieferung an jeden der mit einer Tiefkühl-Truhe ausgerüsteten Einzelhändler keine Unterbrechung der Kühlkette und damit ein Verderben der immerhin kostbaren Lebensmittel nach sich zieht. Da in diesen elektrisch betriebenen Tiefkühltruhen, die übrigens durchschnittlich einen Nutzraum zwischen 200 bis 500 Liter haben, die gleiche Kälte von 18 bis 20 Grad herrscht wie im Kühlhaus, so ist das im Isolierwagen überführte Gut dort noch wochenlang haltbar.

Wir sagten es schon: mag auch der Augenschein den Laien gegenwärtig noch zu manchem Trugschluß verleiten, — das Einfrosten von Obst und Gemüse ist keine Angelegenheit für einige wenige Feinschmecker mit großem Portemonnaie, sondern

die von reichswegen mit allen Kräften geförderte Vorratswirtschaft der Zukunft.

Um aus den vielversprechenden, allerdings durch den Krieg nicht unwesentlich gehemmten Leistungen der jetzigen Anlaufszeit eine wirklich volkstümliche Maßnahme weit vorausplanender Verbrauchslenkung zu entwickeln, wird es freilich noch einer längeren Aufbauperiode bedürfen. Vor allem ist dazu die Erstellung viel zahlreicherer Großkühlhäuser notwendig, als wir sie in Deutschland bisher besitzen. Allein die Aussichten sind so günstig, — die Vorteile einer rationell betriebenen Gefrierwirtschaft so bedeutend, daß an der Erschließung dieses neuen Weges der Lebensmittelfrischhaltung auch für weiteste Bevölkerungskreise auf die Dauer kein Zweifel sein kann.

M. S.

Zell am See erhält ein Sport-Sanatorium

Nach dem berühmten Vorbild des Sportsanatoriums Hohenlychen soll in der Salzburger Bergstadt Zell am See eine Heilstätte errichtet werden, der in Zukunft eine über die Ostmark weit hinausreichende Bedeutung zukommen wird. Das neue Krankenhaus wird unter der Leitung von Professor Dr. Gebhardt nach dem neuesten Stand der deutschen Wissenschaft erbaut und in enger Zusammenarbeit mit der Heilstätte Hohenlychen wirken. Die Vorbesprechungen und Besichtigungen sind bereits unter dem Vorsitz von Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Rainer abgeschlossen worden.

Amtliche Bekanntmachungen
Achtung! Vereinsjugendwarte Fußball!

Auf Befehl des Bannführers muß ich die HJ-Pflichtspiele der A-I-Jugend ab 16. Februar 1941 auf nachmittags 1.15 Uhr verlegen. Vereine, gebt euren Jugendwarten sofort Kenntnis. Bleibt der bestellte Schiedsrichter aus, muß der Jugendwart das Spiel leiten, zum mindesten aber eine in unserem Sport anerkannte und bekannte Person, die uns auch die Gewähr von Sachlichkeit gibt. Es gilt, uns unsere Jugend zu erhalten.

Eppel. Schmeyer.

Obst und Gemüse
tiefgekühlt
und damit erntefrisch mitten im Winter!
Von dieser Woche an erhalten Sie diese Ware auch in unserer Verkaufsstelle Mannheim, S 1, Nr. 7
Bitte besuchen Sie uns recht bald.
KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT
Weitere Verkaufsstellen in Mannheim: Qu 5, 1 — G 3, 7 — Marktstraße F 1, 10
Meerfeldstraße 19 — Mittelstraße 35 — Seckenheimer Straße 66 — Schwetzinger Straße 9
Feudenheim: Hauptstraße 81 — Neckarau: Friedrichstraße 14

KÜHLHAUS MANNHEIM
Kaltlagerräume für landwirtschaftliche Produkte Eier - Obst Gemüse
Tiefgefrierräume für Butter, Fett, Wild, Geflügel, Fleisch Gefrier - Konserven
GEBR. BENDER G. m. b. H.
EISFABRIK KÜHLHAUS MANNHEIM
MANNHEIM - Neckarvorlandstraße 31-33 - Fernruf 202 24, 202 23 u. 255 72

MARCHIVUM

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P 7, 23

Brigitte Horney
Das Mädchen von Fanö
mit J. Gottschalk · G. Knuth
3. Woche · 3.35 4.35 7.00 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

Heute letzter Tag.
Das himmelblaue
Abendkleid
mit E. Mayerhofer, A. Matterstock, G. Alexander, K. Haack
3.30 5.00 7.00 Uhr

Morgen Freitag
nachm. 1.45 Uhr
Jugend-Vorstellung

PAT und PATACHON
schlagen sich durch

Ein Kriminalfilm von unerhörter Spannung!

Morgen Erstaufführung SCHAUBURG K 1, 5 Fernruf 24088

GLORIA Seckenh. Str. 13 | **CAPITOL** Am Meßplatz

Eilen Sie!
Heute letzter Tag!
Ein großer Erfolg!
Ilse Werner · Carl Raddatz
in dem Ufa-Film
Wunschkonzert
mit Heinz Goedecke · Ida Wüst u. a.
Neueste deutsche Wochenschau
GLORIA: Beginn: 3.00 5.35 7.30 | CAPITOL: Beg.: 3.45 5.45 7.45
Jugendliche zugelassen

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Voranzeige!
Ab morgen Freitag!
Hans Moser, Theo Lingen
in dem Lustspiel
7 Jahre Pech

Lest die NMZ!

Achtung!
Getr. Herrenanzüge, Schuhe, Wäsche u. Pfandscheine kauft laufend
Horst Eugen
An- und Verkauf
T 5, 17
Telephon 281 21

Verloren
ist Ihr defekter Füllhalter noch lange nicht, wenn Sie ihn zu uns zur Reparatur bringen. Für wenig Geld beheben wir auch arge Schäden. — Sie werden wieder Freude an ihm haben. 4511
Fahlbusch
im Rathaus

Heute im
UFA-PALAST N 7
2. Woche!
Paul Hartmann, Lil Dagover, Frdr. Kayssler
in dem Spitzenfilm der Tobis
BISMARCK
Ein großer Film um einen großen Deutschen
Beginn: 3.00 4.30 7.00. · Jugdl. zugelassen

Nähmaschinen
repariert · Telephon 272 81
Stell, Mechaniker, **T 6, 33**

Rolladen Reparaturen im Eildienst
Schlosserei B. Kutzki, U 6, 28
u. Dreisstraße 1. Ruf 230 77 u. 511 03

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 · Fernruf 230 06
Neue Tanzkurse beginnen
Einzelunterricht jederzeit
Geff. Anmeldung erb.

Café-Wien P 7, 22 Planken Ruf 21876
Das Haus der guten Kapellen · die gepflegte Konditorei
Heute Donnerstag nachmittag **Wunsch-Konzert** für die Hausfrau
Abends 19.30 Uhr: **Aus dem Reich der Operetten**
spielt Konzertmeister **Peter Labriaire**
mit seiner Künstlerschar
Geheizte Luftschutzräume für vollbesetztes Kaffee im Hause!

Schlafzimmer
375 475 525.-
Herrenzimmer
Küchen
Bücherschränke
Schreibtische
125 135 155.-
Wohnküche 82.-
Frisier-Kommoden 125.-
Betten
45.- 50.- 55.-
Schränke
75.- 85.- 95.-
165 205 210.-
Büfett
175 185 225.-
Kredenzen
65.- 85.- 95.-
Ad. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
F 1, Nr. 7-8

National-Theater Mannheim
Donnerstag, 13. Februar 1941
Vorstellung Nr. 175 · Miete D Nr. 1
1. Sondermiete D Nr. 8
Der verkaufte Großvater
Schwank in drei Akten von Franz Streicher
Anfang 18.00 Uhr · Ende 20.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Donnerstag, 13. Februar 1941
Vorstellung Nr. 21
KdF.: Kulturgemeinde Mannheim
Madame Butterfly
Tragische Oper in drei Akten von Illica und G. Giacosa · Deutsch von Alfred Brüggemann · Musik v. Giacomo Puccini
Anfang 18.00 Uhr · Ende 20.15 Uhr

Offene Stellen

Der Beruf der Verkäuferin ist aussichtsreich und vielversprechend. Die Ausbildung im Fachgeschäft ist besonders gründlich und vielseitig.
Wir suchen zum 1. April 1941
LEHRLINGE
die Neigung zu diesem Beruf haben und eine gute Auffassungsgabe besitzen.
Fischer-Riegel
Mannheims größtes Fachgeschäft für Damen- und Kinderbekleidung — Mannheim am Paradeplatz

Erfahrener
Buchhalter
für unsere Betriebsbuchhaltung gesucht. Bewerber, die schon eine gleiche Stellung inne hatten, bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermines unter Nr. 3277 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Hiesige Eisengroßhandlung stellt zum 1. April 1941
kaufmännischen
Lehrling
mit guter Schulbildung ein. · Bewerbungen erbeten unter Nr. 3185 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wir suchen für unsere Steppdecken- u. Wollnäherei
einige jüngere
Näherinnen
Wagner & Co., Bettenhaus
H 1, 4

Kontoristin
mit Fertigkeit in Kurzschrift und Maschinenschreiben, für unsere Einkaufsabteilung zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften an
Deutsche Steinzeugwarenfabrik
Mannheim-Friedrichsfeld

Zu Ostern
1 Lehrling
für Büro
gesucht von Holzhandlung u. Hobelwerk. Angebote erb. unter Nr. 3286 an die Geschäftsst. d. Bl.

Stenotypistin
(erste Kraft)
auch für Büroarbeiten brauchbar, sofort gesucht. Dauerstellung mit Aufstiegsmöglichkeiten. Damen gesetzten Alters bevorzugt. Angebote mit Handschriftprobe und Zeugnisabschr. erb. unt. Nr. 3290 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Größeres Unternehmen
sucht per sofort geeignete
Damen
zur Vorführung von Mode- u. Haushaltsartikeln in Kauf- und Warenhäusern. Angebote unt. Nr. 3236 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für
halbtagsweise Beschäftigung
werden bei uns
Frauen und Mädchen
eingestellt.
Arbeitszeit:
vormittags von 9—14 Uhr
oder nachmittags „ 14—19 „
Anmeldungen im Verwaltungsgebäude, Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung.
Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik
MANNHEIM-NECKARAU.
Wir können nur solche Frauen und Mädchen einstellen, die sich zur Zeit in keinem anderen Arbeitsverhältnis befinden.

Ausläufer
gesucht.
Haumüller, H 1, 14.

Detektiv-MENG
MANNHEIM, D 5, 15

Büglerin
gesucht.
Haumüller, H 1, 14.

Ladenhilfe
gesucht.
Haumüller, H 1, 14.

Gewissenhafter, zuverlässiger
Kraftfahrer
der sich als 1a Wagenpfleger ausweisen kann, sofort gesucht für m. Holzvergaser Bomag 3,5 To.
Spedition Julian Arnold
B 6 Nr. 19.

Gegebenenfalls zum sofortigen Eintritt suchen wir fleißige
Kontoristin
od. auch Anfängerin
Münchener Lebensversicherungsanstalt A. G.
Bezirksdirektion Mannheim, Rosengartenstraße 22/II.

Frau
oder Mädchen
halbtags in Metzgerei gesucht. Wer, zu der Geschäftsst.

Saubere Putzfrau
vormittags 2 bis 4 Stunden für Feinkostgeschäft gesucht.
Deiser, O 7, 3.

Lest die NMZ

Personal
jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung!

Kaufgesuche

Herrenkleidung
(evtl. Anzugstoff) gut erhalten, Gr. 52/54, 1.80 Mtr. Fig., auch Einzelhose (Hosen, Sakkos, Uebergangsmantel), ferner

Reisekoffer u. Aktentasche
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. Ot 1313 an d. Geschäftsst.

Plane
Mindestm. 140×240 zu k. ges. Ang. u. P Ot 1302 a. Gsch.

Gesucht wird kleinerer
Aktenrollschrank
Rolltiefe, 2 bis 3 hoch brt., Oberrteil, etwa 120 cm hoch. · Angeb. u. Ot 1300 a. Gsch.

Kinderwagen
zu kaufen gesucht. — Sie haben einen zu verkaufen? Dann inserieren Sie ihn tagelich in der „Neuen Mannh. Ztg." Sie haben besten Erfolg!

Entwickeln Kopieren Vergrößern schnellstens

Photo- u. Kinohaus
Cartharius
Mannheim, P 6, 22 (Planken)

Unterricht

FREIE AKADEMIE MANNHEIM
Privatschule für freie und angewandte Kunst
Sternwarte a. Friedrichspark
Telephon 26/29
Der Unterricht wird am Montag, dem 17. Febr., in vollem Umfang wieder aufgenommen.
Die Leitung.

Immobilien

Einf. Einfamilienhaus
4 Zimmer, Küche, etwas Garten usw., in Vorort Mannheims von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unt. P Ot 1499 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche
Wohn- und Geschäftshaus
in guter Lage aus Privathand zu kaufen. Größere Anzahlg. Angebote unter Nr. 3301 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mietgesuche

Arzt sucht für seine Frau und Kind in Mannheim od. Umgebg. sonnige
2-, 3- od. 4-Zimmer-Wohng.
Angebote unter Nr. 3297 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herr sucht
möbl. Zimmer
(evtl. m. Klavier) part. od. 1. Stock, Schwetzinger- oder Oststadt. — Angebote u. Ot 1313 an d. Geschäftsst.

Kriegsbesch. sucht
2-Zi.-Wohng.
nicht höher wie 2. Stock, evtl. auch Tausch gegen 3-Zimm.-Wohng. im 1. St. Angeb. u. Ot 1307 a. Gesch.

Der NMZ-Anzeigenteil ist der Markt der guten Gelegenheiten

Vermietungen

Möblierte 2-Zi.-Wohng. mit Küche
sof. zu vermieten. Ang. u. Nr. 3284 an d. Geschäftsst.

1 Zimmer und kl. Küche
Preis 18.60 RM., an Alleinst. Perf. sofort
zu vermieten.
Näh. J 7, 13
bei Scheubach, ab 17 Uhr.

Meerfeldstr. 4
2. Stock: 3 Zimm., Küche u. Badezi. sof. od. spät. zu vermiet. Anzuseh. von 12—14 Uhr. Hausverwalt. Rich. Karmann, N 5, 7.

In best. Wohnlage
2 nette leere Zimmer
an eing. Person zu verm. Angeb. u. Ot 1501 an d. Geschst. d. Blatt.

Möbl. Zimmer
m. voller Pension an nur berufstät. Frl. sof. zu ver. Anzus. zw. 12—3 od. abds. 6—8 U. U 5, 14, 2. Stck., bei Schmitt.

Waldpark
Gr., sonnig., sehr gut möbl. Zimmer m. fl. Wass. in gut. Hs. 1. 3. zu verm. Emil-Heckel-Str. 6, eine Treppe links.

Sehr gut möbl.
Herren- und Schlafzimmer
mit Bad, z. 15. Febr. od. 1. März zu verm. Kolb, Prinz-Wilhelmstr. 25

5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, 2 Balkons, drei Trepp., Sonnenseite, p. 1. März od. 1. April zu vermieten. E. Frihe, Mannheim, Augusta-Anlage 17, Fernruf 426 88.

Sonntags-Konzerte der Stadt Mannheim
im Nationaltheater

Künstlerische Gesamtleitung:
Staatskapellmeister Karl Elmendorff

Sonntag, den 16. Februar 1941, **11.00** Uhr

3. Orchester-Konzert
mit dem Nationaltheater-Orchester
Leitung: 1. Kapellmeister Werner Ellinger
Solistin: Emmy Braun, Berlin (Klavier)

VORTRAGSFOLGE:
1. Eugen Bodart: Kleine Serenade op. 11 (zum ersten Male)
2. Hans Pfitzner: Elegie u. Reigen op. 45 (zum ersten Male)
3. Richard Strauß: Burleske d-moll für Klavier und Orchester
4. Robert Fuchs: Serenade Nr. 2 in C-dur für Streichorchester op. 14 (zum ersten Male)

Eintrittspreise von 0.60 RM. bis 2.50 RM.

Berichtigung!
Ausgabe von Seefischen
In der Bekanntmachung in unserer Ausgabe vom Mittwoch, dem 12. Februar, muß es richtig heißen:
Nordsee nur die bei Seppich
eingetragenen Kunden Nr. 1101—3420.

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof FREIBANK
Freitag bis 8 Uhr Kuhfleisch
Anfangs-Nummern 501—900.
Ohne Freibank-Nr. wird kein Fleisch verabreicht!

Geschlissene
Gänsefedern und Daunen
nur beste Ware, liefert [illegible] Preisen unter Nachnahme. [illegible]
Bettfedern-Fabrikation
Radike, Zwiesel / Ia.
Verlangen Sie Muster!

Versteigerung
Freitag vormittag 10 Uhr und nachm. 2 Uhr versteigere ich in behördlichem Auftrag
Schopenhauerstr. 14a
Herrenzimmer, Wohnzimmer
Vitrine, kompl. Betten, Schränke, Couchs, Schlafsofa, Sessel, Tische, Korbmöbel, Flurgarderobe, Waschtisch, Nachttische, Luminator, Lüster, Oelbilder,
Pelzmäntel
Ausziehtischen, Gläser, Vorlagen, Gasherd, Eisschrank, Kücheneinrichtung, Geschirr, Vorhänge, Gartenschirm und vieles Ungenannte.
Alois Stegmüller, Versteigerer
B 1, 1 · Ruf 235 84

Oeffentliche Versteigerung
Am Freitag, dem 14. Februar 1941, nachmittags 2 Uhr, versteigern wir in
A 2 Nr. 5
auf behördliche Anordnung meistbietend gegen bare Zahlung: 1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Bett, 1 Schrank, 1 Sofa, 1 komplette Küche, 1 Nähmaschine u. a.
Güther und Spieß, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung
Auf behördlichen Auftrag werden wir im
Pfandlokal C 3, 16 hier
gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
Am
Freitag, 14. Februar 1941
nachmittags 2 Uhr:
1 kompl. Schlafzimmer, 3 Einzelbetten, 1 Zimmerbüfett, eine Kredenz, 4 Kleiderschränke, eine Vitrine, 1 Brandschrank, 1 Gasherd, 1 Küchenschrank, 2 Nähmaschinen, eine Badeeinrichtung (Badewanne, Kohlen-Badeofen, Waschbecken), kleinere Schränkchen, Polstermöbel, Tische und Stühle, Federbetten und Kissen, zwei Perserteppiche, 1 deutscher Teppich, 2 Oelgemälde, darunter eines von Trübner, und anderes mehr.
Am
Samstag, 15. Febr. 1941
nachmittags 2 Uhr
am gleichen Ort:
Kleinmöbel, Lampen, Uhren, kleine Bilder, Geschirr, Nippsachen, Porzellan, Gläser, Vasen, mehrere Damen- u. Handtaschen, 1 Standspiegel, Gardinen und sonstiges.
Gruninger — Binkert, Gerichtsvollzieher.

Die erschöpfte Frau
[illegible]
„Frauengold"
Nervenstärkung und Kraftspender der Frau.
THALYSIA
Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2 (a. Paradepl.), Ruf [illegible]
Heidelberg: Hauptstr. 131, Fernruf [illegible]